Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

10.10.1931 (No. 281)

Visual Library

Samstag, 10. Oktober 1931 — 176. Jahrgang Nr. 281

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Fees; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Johe; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Das neue Kabinett ernannt.

In aller Kürze.

Auf der Tagung des amerikanischen Bankierverbandes in Atlantik-City wandte sich der Direktor der Bankers Trust Company in Neuyork, Fred Kent, in schärfster Form gegen die politischen Bestrebungen, die eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums verhindern wollen. Er erklärte, ein Erfolg derartiger Bestrebungen müßte eine Weltwirtschaftskatastrophe herbeiführen.

*

* Die chinesische Regierung hat am Freitag einen neuen dringenden Appell an den Völkerbundsrat gerichtet, unverzüglich zur Behandlung des Konflikts mit Japan zusammenzutreten. Der Rat ist zum 13. Oktober einberufen.

*

Außenminister Briand empfing am Freitag den italienischen Botschafter. „Paris Soir" behauptet, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß der italienische Botschafter im Namen Mussolinis Außenminister Briand zu einem Besuch in Rom eingeladen habe.

*

Die Bank von Frankreich hat am Freitag den Diskontsatz von 2 auf 2½ Prozent erhöht. In unterrichteten Kreisen bringt man diese Erhöhung mit der Diskonterhöhung der Federal Reserve Bank in Zusammenhang, da der Pariser Diskontsatz andernfalls der niedrigste der Welt gewesen wäre. Man habe eine Geste der Solidarität machen wollen.

*

* Die österreichische Bundesversammlung hat den bisherigen Bundespräsidenten Miklas mit 109 von 208 Stimmen zum Bundespräsidenten von Oesterreich wiedergewählt.

*

* In Gdingen bei Danzig sind bei einer Gasexplosion in einem Mietshause zwölf Personen umgekommen.

*

* Am Dienstag nachmittag wurden, wie erst jetzt bekannt wird, in einem Wald bei Niesky in der Oberlausitz größere Mengen Sprengstoff gefunden. Im Zusammenhang damit wurden bereits neun Personen verhaftet.

*

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Frankreich wird zur Zeit mit etwa 40 000 angegeben. Gleichzeitig heißt es, daß die Zahl der zugewanderten ausländischen Arbeiter in der letzten Woche mit 12 972 eine Rekordhöhe erreicht habe. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und den Weinbau, während die Zahl der neueingestellten ausländischen Industriearbeiter nur 193 beträgt.

*

Die südslawische Regierung ließ durch ihren Sofioter Gesandten eine energische Protestnote gegen die Bombenanschläge, die angeblich durch mazedonische Banden ausgeführt wurden, überreichen. Die bulgarische Regierung hat eine Prüfung der Vorfälle zugesagt.

*

In der Nacht zum Donnerstag wurde in Hohenseefeld der Knecht Kurt Bartels wegen Verdachtes der Mittäterschaft an dem Jüterboger Eisenbahnattentat festgenommen und dem Kriminalkommissar Dr. Wächter vorgeführt, der dem Untersuchungsausschuß für das Eisenbahnattentat angehört. Dr. Wächter veranlaßte die sofortige Ueberführung des Bartels nach Berlin.

* Näheres siehe unten.

Schweres Grubenunglück.

Vier Bergleute infolge Pfeilerbruchs umgekommen.

Beuthen, 9. Okt.

Infolge des Zusammenbruches eines Pfeilers auf der 72-Meter-Sohle der Karsten-Zentrum-Grube wurden am Donnerstag abend fünf Bergleute verschüttet. Durch die unter Leitung der Bergbehörde sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten gelang es, einen der Verschütteten, der nur unerheblich verletzt ist, zu bergen. Am Freitag vormittag wurden auch die vier übrigen verschütteten Bergleute geborgen. Wie man befürchtet hatte, waren sie bereits tot.

Nur neun Minister.

Gibt es eine Reichstagsmehrheit für Brüning?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 9. Oktober.

Reichskanzler Dr. Brüning hat heute abend sein neues Kabinett fertiggestellt. Dr. Brüning hat sich um 9.15 Uhr zum Reichspräsidenten begeben, um diesem die neue Ministerliste vorzulegen. Reichspräsident von Hindenburg hat heute abend den Reichskanzler Dr. Brüning in seinem Amt als Reichskanzler bestätigt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Herr Reichspräsident den Reichsminister Dietrich als Reichsminister der Finanzen und Stellvertreter des Reichskanzlers, den Reichsminister Dr. h. c. Groener als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. h. c. Stegerwald als Reichsarbeitsminister, den Reichsminister Dr. Schätzel als Reichspostminister, den Reichsminister Dr. h. c. Schiele als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestätigt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Auswärtigen den Reichskanzler Dr. Brüning, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. h. c. Groener beauftragt. Zum Reichswirtschaftsminister hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den preußischen Staatsminister a. D. Prof. Dr. Warmbold, zum Reichsverkehrsminister den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Treviranus, und zum Reichsminister der Justiz den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Joel ernannt. Reichspostminister Dr. Schätzel hat seine endgültige Erklärung über sein Verbleiben im Amte dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber noch bis morgen vorbehalten. Das bisher vom Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Treviranus, verwaltete Amt des Reichskommissars für die Osthilfestelle wird anderweitig besetzt werden. Die Entscheidung hierüber steht noch offen. Das zweite Kabinett Brüning hat also folgendes Aussehen:

Kanzler und Aeußeres: Dr. Brüning;
Finanzminister u. Vizekanzler: Dr. Dietrich;
Wehrminister und Innenminister: Groener;
Wirtschaftsminister: Warmbold;
Arbeitsminister: Stegerwald;
Ernährungsminister: Schiele;
Postminister: Schätzel.
Justizminister: Joel;
Verkehrsminister: Treviranus.

Der neuen Ministerliste sieht man auf den ersten Blick an, daß sie eine Verlegenheitslösung ist, die sich bemüht, möglichst allen hinter der Regierung stehenden Parteien gerecht zu werden.

Der Kanzler hat aus dem ersten Kabinett die politisch am meisten umstrittenen Männer entfernt und zwar außer dem Reichsaußenminister Dr. Curtius, der von sich aus sein Amt niedergelegt hat, den Reichsinnenminister Dr. Wirth und den Reichsverkehrsminister v. Guérard. Es ist jedoch dem Kanzler nur gelungen, einen neuen Mann in sein zweites Kabinett hineinzubringen und zwar Professor Warmbold.

Die parlamentarische Situation des zweiten Kabinetts Brüning

wird keineswegs günstiger sein als die seines ersten Kabinetts. Der Kanzler kann mit Sicherheit auf die Unterstützung der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Christlichsozialen, der Bayerischen Volkspartei, der Staatspartei, der Konservativen, der Deutschen Bauernpartei und der Volksnationalen rechnen. Das sind zusammen 268 Stimmen. Die Mehrheit beträgt indessen 289 Stimmen. Der Kanzler hofft, aus den Reihen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landvolkes die an der Mehrheit fehlenden Stimmen zu erhalten. Es ist möglich, daß diese Hoffnung des Kanzlers sich erfüllt. Eine gewisse Schlüsselstellung nimmt die Deutsche Volkspartei ein. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielt heute eine Sitzung ab.

Wenn auch die Stimmung im Parteivorstand der Deutschen Volkspartei kein genaues Bild von der Haltung der Gesamtpartei und der Reichstagsfraktion gibt, so scheint doch die Deutsche Volkspartei bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem zweiten Kabinett Brüning zu beharren. Falls die Deutsche Volkspartei zur Opposition übergeht und einem Mißtrauensantrag gegen das zweite Kabinett Brüning zustimmt, so würde eine Mehrheitsbildung für die Regierung sehr schwer sein. Die parlamentarische Entwicklung dürfte nicht zum wenigsten davon abhängen, ob der Reichspräsident dem Reichskanzler die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages gibt.

Staatssekretär Dr. Joel,
wird als neuer Justizminister das schon lange von ihm verwaltete Ministerium jetzt übernehmen.

Prof. Dr. Warmbold,
der frühere preußische Landwirtschaftsminister, übernimmt das Reichswirtschaftsministerium im neuen Kabinett Brüning.

Die neuen Minister:

Die englischen Neuwahlen.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Die Würfel sind in dem englischen Kabinett nach langem Zögern endlich gefallen. Das gegenwärtige Unterhaus macht einem neuen Platz. Die Neuwahlen finden am 27. Oktober statt und das neugewählte Parlament wird am 10. November zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Macdonald hat diese Mitteilung dem Unterhause selbst in einer Sitzung gemacht, die schon sichtlich unter dem Schatten der Auflösung stand. Auf den Bänken der Opposition saßen nur einige wenige Vertreter der Arbeiterpartei. Die anderen nahmen entweder an den Verhandlungen des Parteitages der Arbeiterpartei teil oder befanden sich schon in ihrem Wahlkreis, um die Wahl vorzubereiten. Auch auf den Bänken der Regierung waren gerade soviel Abgeordnete anwesend, daß die Vorlagen der Regierung einer Mehrheit sicher sein konnten. Im übrigen auch hier leere Sitze. Auch die englischen Regierungsparteien sind bereits eifrig im Lande tätig, um ihre Wahlkreise zu bearbeiten.

Macdonald hat vom König die Ermächtigung zur Vornahme von Neuwahlen erbeten und erhalten, weil er Klarheit darüber herbeiführen will, wie sich das Land zu der nationalen Regierung und ihren Aufgaben stellt. Wirtschaftlich und finanziell ist England in den letzten Jahren in Schwierigkeiten geraten, mit denen bei der letzten Parlamentswahl noch niemand gerechnet hat. Infolgedessen hält man es in England für nötig, die Wählerschaft zu befragen. Darin offenbart sich immer noch ein großes Zutrauen zum parlamentarischen System. Denn dieselbe Wählerschaft, die dem neuen Kabinett Macdonald ihr Vertrauen votieren soll, ist von der nationalen Regierung mit einigen recht fühlbaren Steuerlasten bedacht worden. Die Regierung hat ferner einen sehr kühnen Währungsschritt getan, und es ist auch hier die Frage, ob die Wählerschaft die Folgen dieses Schrittes nicht bereits sehr empfindlich spürt. Gleichwohl ruft man sie jetzt zum Richter über das Schicksal der Regierung auf.

Macdonald kann diesen Schritt wagen, denn er hat alle Aussicht, die Wahlschlacht zu gewinnen. Es werden diesmal keine „Kupon-Wahlen" sein, wie man in England die Koalitionswahlen unter Lloyd George getauft hat. Damals erhielten die anerkannten Koalitionskandidaten einen „Regierungs-Kupon". Innerhalb der Koalition wurde ihnen kein Gegenkandidat gegenübergestellt. In dem bevorstehenden Wahlkampf ist jeder Partei Bewegungsfreiheit gegeben. Sie kann den Wahlkampf nach eigenem Ermessen führen. Es besteht aber eine „Gentlemans-Uebereinkunft", wonach sich die Konservativen, die Liberalen und die Regierungsanhänger unter den Arbeiterparteilern gegenseitig keine Schwierigkeiten machen werden. Nur Lloyd George, der bisher an das Krankenzimmer gefesselt war, wird sich wohl von diesem Abkommen ausschließen, ohne

Das englische Parlament in London. In den Kreisen (von links nach rechts): Lloyd George, Premierminister Macdonald; Baldwin, der Führer der Konservativen.

daß davon große Rückwirkungen auf die Haltung der Liberalen zu befürchten wären. Er ist ein absoluter Gegner von Neuwahlen im gegenwärtigen Augenblick und es wird von ihm erzählt, er habe die liberalen Minister, die im Kabinett verblieben sind und die Neuwahl mitmachen, Verräter an der liberalen Partei genannt.

Aber die Opposition des liberalen Führers Lloyd George bedeutet in der gegenwärtigen Lage nicht allzu viel. Die liberalen Minister gehen mit Macdonald und denselben Kurs verfolgen die Liberalen, die sich unter Sir John Simon von der offiziellen Parteiführung getrennt haben. Lloyd George wird sich wohl darauf beschränken, an seine Wähler in Carnavon einen Aufruf zu richten, da er seines Gesundheitszustandes wegen kaum persönlich in den Wahlkampf eingreifen kann. In seinem Wahlkreis ist er einer Wiederwahl sicher, solange er noch einen Atemzug tun kann. Welchen Anhang er in der liberalen Fraktion des neuen Unterhauses haben wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Sein Sohn Gwilym und seine Tochter Megan, die beide dem Unterhause als liberale Abgeordnete angehörten und die wohl auch wieder in das neue Unterhaus einziehen werden, können sicher zu der Gefolgschaft ihres Vaters gezählt werden. Darüber hinaus wird aber der zahlenmäßige Anhang wohl nicht sehr stark sein.

Die Arbeiterpartei geht nicht mit großen Aussichten in den Wahlkampf. Ihre Kassen sind leer, und sie hat dem Aufruf der Regierung kein positives Programm entgegenzusetzen, sondern nur ihre Opposition. Sie ist ferner durch die Uneinigkeit in den eigenen Reihen geschwächt. Die Gruppe der Unabhängigen Arbeiterpartei wird wahrscheinlich eigene Kandidaten aufstellen, da die Kandidaten der Arbeiterpartei ihr nicht „rot" genug sind. Die Arbeiterpartei wird also aller Voraussicht nach mit dem Verlust von Mandaten rechnen müssen. An die Möglichkeit, daß sie die Mehrheit gewinnt und die nationale Regierung aus dem Sattel werfen kann, glaubt in ihren eigenen Reihen niemand mit Ueberzeugung.

Der Ministerpräsident Macdonald wird seine Propagandatätigkeit auf ein paar Wahlreden beschränken. Neben der Wahlbewegung nimmt ihn die Indische Konferenz noch sehr stark in Anspruch. Außerdem kann er sich mit ziemlicher Sicherheit auf den Sieg der Regierung verlassen. Bleibt aber das Kabinett Macdonald am Ruder, so wird in England eine Periode der Schutzzölle und der Einfuhrverbote beginnen und das europäische Zollsystem wird um ein weiteres vermehrt werden. Es läßt sich verstehen, daß Lloyd George als überzeugter Freihändler die bevorstehende Wahlentscheidung nicht wünscht. Es dreht sich bei ihr um die Streitfrage „Freihandel oder Schutzzoll". Und die Anhänger des Freihandels werden aller Voraussicht nach unterliegen.

Bundespräsident Miklas wiedergewählt.

♂ **Wien**, 9. Oktober.

Die Bundesversammlung trat zur Wahl des Bundespräsidenten um 11.20 Uhr vormittags unter dem Vorsitz Dr. Salzmanns, des Vorsitzenden des Bundesrates, zusammen. Nach einer kurzen Ansprache und Konstituierung der Bundesversammlung wurde die Abstimmung namentlich vorgenommen und hierauf die Sitzung zur Vornahme der Zählung unterbrochen.

Um 12 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende verkündete folgendes Wahlergebnis:

Abgegeben wurden: 203 Stimmzettel, von denen einer ungültig war. Die unbedingte Mehrheit beträgt 102. Es entfallen auf den jetzigen Bundespräsidenten Miklas 109 Stimmen, auf Karl Renner 93 Stimmen. Der Vorsitzende verkündete hierauf die Wiederwahl des Bundespräsidenten Miklas. Hierauf wurde der Bundespräsident von den Beamten des Hauses eingeholt. Bei seinem Erscheinen erhob sich das gesamte Haus und der Vorsitzende richtete an den Bundespräsidenten die Frage, ob er gewillt sei, das Amt anzunehmen, was der Präsident bejahte. Er leistete darauf den Eid.

Frankreich baut Riesenschiffe.

Zahlen von der „Ile de France".

(:) **Paris**, 9. Okt.

Die „Atlantique", der Stolz der französischen Handelsflotte, ist auf ihrer Jungfernfahrt nach Südamerika. Mehr als in sonstiger Zeit sind darum die Augen der französischen Oeffentlichkeit auf die Seeschiffahrt gerichtet. Das Rätselraten um den Bau der „Ile de France", die das größte Motorschiff der Welt werden soll, tappte bisher immer im Dunkeln. Die verschiedensten Zahlen, die ins Phantastische hineingriffen, wurden immer wieder genannt, ein Beweis, mit welcher Anteilnahme man den Bau des neuen Schiffes folgte. Bis in diese Tagen das Gerücht umging, der Bau werde eingestellt, weil die Krise solche Luxusbauten verbiete und überhaupt die Riesenschiffe sich nicht rentierten.

Das „Journal de la Marine Marchande" tritt jetzt mit aller Entschiedenheit diesen Gerüchten, daß das Schiff nicht weitergebaut werde, entgegen und teilt bei dieser Gelegenheit der Oeffentlichkeit die ersten authentischen Zahlen über die Maße der „Ile de France" mit, und man muß wirklich sagen, daß sie an das Phantastische grenzen.

Das neue Schiff wird 310 Meter lang und 35 Meter breit sein. Seine Wasserverdrängung wird rund 70 000 Tonnen betragen. Der Vorderteil des Schiffes wird eine ganz neuartige Form erhalten, es wird drei Schornsteine bekommen, die auffallend niedrig sein sollen. Es wird nicht weniger als 12 Decks haben. Die „Ile de France" wird für 2[illegible] Passagiere, davon 800 in der ersten Klasse, eingerichtet sein. Der Komfort für die Fahrgäste soll alles bisher Dagewesene überbieten. Die Mannschaft wird 1400 Köpfe stark sein; sehr viel Wert wird auf die Ausstattung der Mannschaftsräume verwandt werden, besonders die Wohnräume der Offiziere sollen luxuriös ausgestattet werden: jeder einzelne Offizier erhält, was es bisher auf keinem Schiffe der Welt gab, einen eigenen Salon. Für Passagiere und Besatzung gibt es nur eine einzige Küche, die allerdings eine Länge von 50 Metern und eine Breite von 35 Metern haben wird. Das Essen wird auf einem elektrischen Herde zubereitet, der die stattliche Größe von 2 × 17 Metern haben soll. Die Motoren zum Schiffsantrieb sind von der Firma Alsthom geliefert, sie entwickeln eine Gesamtleistung von 160 000 PS.

Mit dieser Kraftleistung will die „Ile de France" die Strecke von Le Havre nach New-York in bedeutend weniger als 5 Tage bewältigen. Genauer drückt sich das Blatt über die Geschwindigkeit des Schiffes nicht aus, man kann aber zwischen den Zeilen lesen, daß die Franzosen mit ihm das Blaue Band des Ozeans zu gewinnen hoffen. Es gehört selbst für die wohlhabenden Franzosen eine große Menge Optimismus dazu, in dieser Zeit solche Schiffe zu bauen, denn in aller Welt klagen die Schiffahrtsgesellschaften über zuviel Raum und zu wenig Passagiere und Fracht.

Appell zur Zusammenarbeit.

Der deutsche Industrie- und Handelstag zur Wirtschaftspolitik.

TU. **Berlin**, 9. Okt.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat das Ergebnis der gestrigen Sitzung seines Hauptausschusses, in der auch Reichsbankpräsident Luther gesprochen hatte, wie folgt zusammengefaßt: Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß nun alle am Welthandel beteiligten Länder ausnahmslos von der Weltwirtschaftskrise ergriffen sind, und damit das System der nationalen Wirtschaft und der Weltwirtschaft in stärkstem Maße gefährdet ist. Es ist deshalb höchste Zeit, sich zu gemeinsamen internationalen Anstrengungen zusammenzufinden, um die Währungen zu stützen, brach liegende Produktionsmittel und brach liegende Arbeitskräfte zu nutzen, und den wirtschaftlichen Güter- und Kapitalaustausch wiederum, nicht mehr durch politisch bewegte Zahlungen gestört, in natürlichen Fluß zu bringen. Für Deutschland ist eine entschlossene Behandlung der gerade aus diesem Zusammenhang sich ergebenden wirtschaftspolitischen Grundfragen und insbesondere eine auf Anpassung an alle Stellen gerichtete Politik unverschiebbar geworden.

Die neue Notverordnung dringt nicht zum Kern der Probleme vor. Neben notwendigen Maßnahmen bringt sie auch solche, gegen die ernste Bedenken bestehen. Auf steuerlichem Gebiete hat die Hauszinssteuer vom Standpunkt der Wertherstellung und des Kreditwesens wie der Arbeitsbeschaffung eine durchaus ungenügende Regelung gefunden. Vor allem aber ist festzustellen, daß die großen Fragen, wie die Reichsregierung selbst anerkannte, immer noch der Entscheidung harren. Die Volkswirtschaft geht ihrer Einschrumpfung entgegen, wenn diese Fragen nicht alsbald gelöst werden. Das deutsche Volk bedarf hierzu einer überparteilichen Führung und einer von ihr geleiteten sachlichen Zusammenarbeit aller derer, die entschlossen und kräftig genug sind, Deutschland durch eine Politik nüchterner Erkenntnis und gemeinsamer Opfer zu erhalten. Wie in voller Einmütigkeit betont wurde, muß nun ungesäumt die Führung des Reiches sich in der Bewältigung der großen Wirtschaftsfragen bewähren. Nichts weniger als das deutsche Schicksal hänge davon ab.

Neue Verschärfung in Ostasien

Völkerbundsrat zum 13. Oktober einberufen.

Neuer dringender Appell Chinas.

Genf, 9. Okt.

Die chinesische Regierung hat am Freitag telegraphisch einen neuen dringenden Appell an den Völkerbundsrat gerichtet mit dem Ersuchen, unverzüglich zur Behandlung des Konfliktes mit Japan zusammenzutreten. Die chinesische Note ist sofort sämtlichen Ratsmächten übermittelt worden. Das Generalsekretariat des Völkerbundes teilte amtlich mit, daß der Völkerbundsrat auf Dienstag, den 13. Oktober zur Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes einberufen worden sei.

Gleichzeitig veröffentlicht das Sekretariat ein Telegramm, das der Generalsekretär im Auftrag des Ratspräsidenten im gleichen Wortlaut an die chinesische und die japanische Regierung gerichtet hat. Es heißt darin, in- und außerhalb der Mandschurei hätten sich Zwischenfälle ereignet, die Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorgerufen hätten und eine Regelung des Konfliktes erschwerten. Unter diesen Umständen sehe sich der Ratspräsident verpflichtet, im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Rates die beiden Regierungen an das Ersuchen des Rates während der letzten Verhandlungen zu erinnern, sich jeglicher Handlungen zu enthalten, die zu einer Erschwerung der Lage führen könnten. Er habe die feste Hoffnung, daß beide Parteien in Uebereinstimmung mit den vor dem Rat abgegebenen Erklärungen die notwendigen Maßnahmen zur Beilegung des Konfliktes ergreifen würden.

Nach einer russischen Meldung aus Peking hat der japanische Luftangriff gegen Tschentschau rund 100 Opfer gefordert. Mehrere Bomben fielen auf den Sonderzug des Marschalls Tschanghsueliang, wobei Soldaten seiner Wache getötet wurden. Die Japaner haben die Eisenbahn und die telegraphische Verbindung Peking—Mukden vollständig zerstört. Auch die übrigen Nachrichten aus dem Fernen Osten wirken außerordentlich alarmierend. So hat die japanische Flottenleitung 19 Kriegsschiffen Befehl erteilt, nach chinesischen Häfen in See zu gehen, und zwar fünf Kriegsschiffen nach Schanghai, zwei Kriegsschiffen nach Hankau und je einem nach Nanking, Port Arthur und verschiedenen anderen Küstenstädten. In Mukden sind neue japanische Artillerietruppen und Flugzeuggeschwader eingetroffen.

Nach einer weiteren russischen Meldung aus Tokio wurde das japanische Konsulat in Hailun von Chinesen überfallen. Der chinesische Wächter wurde getötet. Der Generalkonsul hat um Schutz bei den japanischen Truppen gebeten.

Sprengstoffanschlag auf das Haus des Essener Oberbürgermeisters.

= **Essen**, 9. Okt.

Auf die Dienstwohnung des Essener Oberbürgermeisters Dr. Bracht im Stadtteil Bredeney wurde in der Nacht zum Freitag von unbekannten Tätern ein Sprengstoff-Anschlag verübt. Kurz nach 22 Uhr explodierte im Vorgarten der Villa ein Explosivkörper. Es handelt sich vermutlich um eine mit Sprengstoff und Schrotstücken gefüllte Derma-Metall-Milchflasche, die über den Gartenzaun bis an das Haus geworfen und dann durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht worden war. Am Gebäude entstand geringer Sachschaden. Einige Fensterscheiben des Erdgeschosses gingen in Trümmer. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen nach den unbekannten Tätern eingeleitet.

Die „Pyramide", Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe, die in ihrem Hauptteil Hermann Burte anläßlich der Karlsruher Herbstwoche gewidmet ist, folgende Beiträge: Neue Niobe. Das Träumen einer Mutter. Von Hermann Burte in Lörrach. — Zwei (Burte-)Handschriften in Heidelberg. Von Max Dufner in Heidelberg. — Badische Almanache, J. P. Hebel und Ferd. v. Biedenfeld. (Schluß.) Von E. W. Oettering in Karlsruhe.

Von Hermann Burte

enthält die morgige „Pyramide", wie aus der Inhaltsankündigung ersichtlich, die Novelle: „Neue Niobe, Das Träumen einer Mutter". Wir haben diese tieferschütternde Geschichte des badischen Dichters mit Bedacht zur Karlsruher Herbstwoche erworben, die diesmal völlig unter geistigem Vorzeichen und damit dem der Notkundgebung steht.

In der „Neuen Niobe" erweist sich, was sich ja auch für einen verantwortungsbewußten und volksliebenden Dichter von selbst versteht, Burtes soziales Mitfühlen mit den vom Schicksal getroffenen Ärmsten der Armen in packendster und ergreifendster Form. Es sei das vornehmlich deshalb besonders betont, weil etwa wegen der vermuteten oder wirklichen politischen Einstellung Burtes und einiger offensichtlich mißverstandener Gedichte, die vom „Pofel" reden, unser großer Landsmann schon da und dort als volksfremd oder gar volksfeindlich gekennzeichnet worden ist. Hermann Strübe aus Maulburg, als Volksschüler von Steinen, als Mittelschüler von Freiburg, als Kunstschüler von Karlsruhe, der sich unter unsäglichen Entbehrungen nach diesen Stationen als Maler und freier Schriftsteller ganz und gar selbst die Höhe erobert hat, Hermann Burte-Strübe, der Erzmarkgräfler, soll nicht mit dem Volke fühlen! Er hält sich zu Recht mit Gotthelf, seinem verehrten Meister und Vorbild, für einen wahreren Demokraten als alles, was diesen Namen als Parteischild sich anheftet. Wer die morgige Erzählung mit Herz und Sinnen aufgenommen hat, wird das bestätigt finden. Er wird das in noch höherem und eindringlicherem Ausmaß erhärtet feststellen können, wenn den Lesern ein soeben vollendetes fünfaktiges Drama bekannt werden wird. Die Ankündigung und Drucküberbgabe an den Verlag wird unmittelbar nach der heutigen Aufführung des „Simson" erfolgen. Bei dieser Gelegenheit sei noch mitgeteilt, daß Hermann Burte mit der letzten Feile an dem Band „Gundela", dem zweiten Band der hochdeutschen Gedichte in Art und Umfang der „Ursula", beschäftigt ist. —o.

Von der geistigen Not unserer Zeit.

Von
Eugen Singer.

Dieser Tage hat einer der bedeutendsten Verleger Deutschlands „Eine sachliche Beschwerde an die geistige Schicht des deutschen Volkes" gerichtet. „Nicht nur um schöpferische Kräfte von neuem zu entfalten, sondern auch um die Ziele unserer Zukunft klarzustellen und daher unseren Charakter und unsere innere Haltung in den nächsten Jahren entscheidend zu bestimmen." Es stehen viele Wahrheiten in dem kurzen Bericht. Allerdings sind die Worte nicht an jene Deutsche gerichtet, die sich ihren geistigen Lebensunterhalt in dem Kiosk oder in der Buchhandlung niederster Gattung beschaffen und hierfür stets Geld übrig haben. Auch wendet sich die Schrift nicht an jene Deutsche, die sich durch schlechte Literatur, wozu leider heutigen Tages viele Bücher und Zeitschriften gehören, das Leben zur bloßen Phrase und Lüge machen lassen. Die Papierflut schwillt immer weiter an, und es ist ein Wunder nur, daß nicht aller Sinn für das Ideale und Höchste, besonders in den jungen Menschen, erstickt ist.

Wie ist doch die Sprache, der Stil in schlechten Büchern und Zeitschriften mager und seicht, nichts als leeres, elegantes Geschwätz, in allen Farben schillernde Seifenblasen, oft nichts als Windbeuteleien, was man mitunter auch blauen Dunst nennt. Schlechte Literatur nimmt uns nur, sie gibt uns auch rein gar nichts. Vielmehr raubt sie uns das gesunde Urteil über den Wert und Unwert eines guten Buches, das feste Vertrauen auf das persönlich Wahre in uns selbst und unserer Mitmenschen. Man macht sich selbst zu einer bankrotten Persönlichkeit, zu einem Scheinmenschen, jagt Traum- und Trugbildern nach, gibt sich Selbsttäuschungen, falschen Hoffnungen hin, die sich in und um uns nie erfüllen werden.

Welch handgreiflicher Unsinn wird da oft mit nichtssagender Geschwätzigkeit breitgetreten. Viele Verfasser sind dämmerig erhaben über die Niederungen des Lebens. Fundgruben von gewollter Gemeinheit und Dummheit werden geöffnet, die Gipfel menschlicher Niedertracht erklommen und dem verblendeten Leser das Reich dieser Welt gezeigt, dadurch das Mephisto-Element im Menschen geweckt, genährt, gezüchtet, von Schriftstellern sich nennende Individuen, die sich ihrer Verantwortung der deutschen Sprache und der Leserschaft gegenüber gewollt nicht bewußt sind.

„Vom Schlechten kann man nie zu wenig und das Gute nie zu oft lesen. Schlechte Bücher sind intellektuelles Gift, sie verderben den Geist", sagt Schopenhauer in der Abhandlung über Schriftstellerei und Stil (§ 7 vorletzter Satz).

Wir sollen nur gute Bücher lesen, Bücher, welche den Menschen begeistern, vorwärts, aufwärts, ja himmelan führen, Bücher, die uns nur Gutes schenken, fruchtbare Gedanken in uns wecken und uns einblicken lassen in das Innere eines edlen Menschen.

Die Eltern müssen wieder ihren Kindern, auch die Gatten unter sich ein nützliches Buch, möge es zur Belehrung oder Unterhaltung dienen, in die Hand geben. Und wenn dem so ist, dann denken wir auch bei der Auswahl an unsere badischen Dichter und Schriftsteller.

Kunst und Wissenschaft.

Die Schriftstellerin Josephine H. Nebinger feiert am 10. Oktober 1931 ihren siebzigsten Geburtstag. Weiteren Kreisen ist sie bekannt durch ihren Neroroman Ave imperator, der eine lebhafte Schilderung des kaiserlichen Rom und der ersten Christen in der Weltstadt gibt. Diese ihre Schilderung vom Urchristentum hat auch den Anlaß gegeben, die Schriftstellerin, welche aus einem protestantischen Pfarrhaus stammt, als Katholikin zu bezeichnen, wie es z. B. Adolf Bartels u. a. tun. Außer vielen Jugendtraktätchen veröffentlichte sie: Der köstlichste Schmuck — Der Ring (Gesch. für junge Mädchen) — Ann' von der Glann — Der Hartsteiner — Die Geschwister — Im Vorbehalt — In Gottes Schule — Ich hatt' einen Kameraden! — Tante Salome. Zu diesen zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten treten aus letzter Zeit die bei Friedrich Gutsch, Karlsruhe, Weihnachten 1927 und 1928 erschienen Werke: „Der Triumphzug und andere Novellen" und „Das Erwachen", ein moderner psychologischer Roman. Den Leser berührt sympathisch die sachliche, ruhige und vornehme Schreibweise, verbunden mit sichtlich-fester, positiv-christlicher Anschauung. So schildert im „Erwachen" die Verfasserin in psychologischer Schärfe den Lebensgang eines hochgebildeten Mädchens, das auf dem weiten Weg über eine zerbrochene Ehe fast zu spät zum Erwachen kommt und sein wahres Lebensglück doch noch findet. Im „Triumphzug" und den 14 andern Novellen ziehen vor unsern Augen die verschiedensten Menschenschicksale vorüber. Immer ist es das tiefe Sehnen nach dem Schönen und Guten, der göttliche Funke in allen Menschen, der in diesen Erzählungen fesselt, unser Denken beansprucht und schließlich uns hochbefriedigt und hoffnungsfreudig aus stiller, erhebender Festtagserholung zum Alltag zurückkehren läßt. Der still und zurückgezogen lebenden Verfasserin: Glückauf und in multos annos!

Prof. E. Sch.

Mit Mann und Roß und Wagen...

Der Schicksalsweg eines tapferen Volkes

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H, Berlin W. 35.

(7. Fortsetzung.)

Die letzten Salven!

Nix bum — heim zur Mutter!

Jurichich lauscht den Gesprächen mit gespannter Aufmerksamkeit. Er versteht kein Wort, aber er fühlt, daß etwas Außergewöhnliches los ist. Sein Gesicht ist immer dem jeweiligen Sprecher zugekehrt, seine Augen glühen, als wollte er mit ihnen die Mauer des fremden Idioms durchdringen, erfassen, was seine Kameraden bewegt. Wenn alle lachen, lacht er mit, aber gleich nehmen seine Mienen den Ausdruck verzweifelten Hinhorchens an.

Ich sehe, wie es in ihm arbeitet, und winke ihn heran. Mit Gebärden und einzelnen slawischen Worten versuche ich ihm klarzumachen, um was es sich dreht: Daß er nun heim darf, zu seiner Mutter, in die Hütte irgendwo am Karst, aus der ihn der Gendarm wegholte.

Fieberröte auf den Wangen, starrt er mir auf den Mund, sieht meinen Händen zu, die ihm erklären: Wir alle morgen fort, nach Hause, zur Mutter. Wir nicht mehr bum-bum. Krieg aus.

Endlich begreift er. Bestürzung funkelt aus seinen Augen, Argwohn. Er sieht die anderen der Reihe nach an. Ja, es ist wahr! Und da lacht er heraus, breit, kindlich, unbändig. Lacht und weint zugleich, haut sich auf die Schenkel, reibt seine Wangen: „Krieg aus! Nix mehr bum-bum!"

Draußen wettert ein schwerer Teufel in den Garten. Es schlägt wie ein Hammer gegen das Trommelfell, hebt uns förmlich aus der Grabenwand. Jurichich lacht: Nix mehr bum-bum, Krieg aus, heim zur Mutter!

Um 3 Uhr morgens ruft das Abschnittskommando an. Es befiehlt den Rückzug „nach eigenem Ermessen." Vorher wäre es aber wünschenswert, die italienischen Batterien niederzuhalten, um der Infanterie Erleichterung beim Abmarsch zu verschaffen.

Auch Fähnrich Nehr meldet sich wieder. In der Stellung sei es verhältnismäßig ruhig, ruhiger denn je. Was an Besatzung noch da wäre, könne er nicht genau sagen. Das feindliche Feuer liege hauptsächlich auf den Straßen, nur hin und wieder schössen kleine Kaliber gegen die Gräben. Er kennt einige Ziele nach Nummern. Alle Batterien des Gegners, Maschinengewehrnester, Ballonankerplätze usw. sind ja längst genau eingemessen, auf den Karten kenntlich gemacht und numeriert.

Ich sage den Leuten, daß dieses letzte Feuer unsere Pflicht sei. Es gilt, den Kameraden zu helfen. Wenn es uns nur gelingt, eine einzige Batterie zum Schweigen zu bringen, würden so und so viele dem Tod entgehen. Ohne Wimperzucken erheben sie sich, treten an die Geschütze.

Eh' wir beginnen, diktiere ich dem Telephonisten einen Befehl an den Bespannungsunteroffizier: „Die Protzen sind bis 5 Uhr morgens um jeden Preis heranzuschaffen und der Train der Batterie marschfertig zu machen."

Diese Depesche geht von Mund zu Mund, die Augen leuchten. Um 5 Uhr sind alle erlöst von dem Druck der Feuerwand im Westen, um 5 Uhr marschieren wir!

Noch einmal stehen sie hinter den Geschützen. Noch einmal spielen die Richträder, fliegen Verschlüsse auf, wandern Geschosse von Hand zu Hand. Noch einmal kommen die Rufe der Geschützführer: „Erstes fertig! . . . Zweites fertig . . .!"

„Salve . . . Feuer!"

Durch die Batterie schüttert es wie in alten Zeiten: ein einziger Feuerschlag aus allen Rohren. Leere Hülsen klirren, grauer Dunst wölkt aus den Hinterstücken. Blitzschnell wird jeder Handgriff vollzogen.

„Fertig!"

„Salve . . . Feuer!"

Glühendes Eisen jault durch die Luft, stürmt irgendwohin, schlägt in die Reihen derer, die sich wohl schon zu sicher fühlen, um Deckung zu nehmen vor dem weichenden Feind. Alle Granaten sollen ausgefeuert werden, nur die Schrapnells wollen wir mitnehmen, zu persönlichem Schutz.

Die Stapel der leeren Geschoßverschläge wachsen. Fieber erfaßt die Bedienung. Noch vierzig, noch dreißig Granaten pro Haubitze! Hinaus damit! Hinüber die letzten Zuckerhüte der Hölle! Dann sind wir unserer Pflicht ledig, haben Eid und Kameradschaftspflicht gehalten bis ans Ende.

„Salve . . . Feuer!"

Es flammt aus den Mündungen, die Rohre taumeln zurück, werden vorgerissen, brenzlicher Fettgeruch kommt von den heißen Stahlschienen. Kein Wort fällt, nur die Blicke wandern immer wieder zu den vollen und leeren Verschlägen.

Nicht wir allein schießen. Aus der weiten Ebene zuckt es hundertfach, brüllt die Artillerie des zerfallenen Reiches zum letztenmal das Orgellied der Vernichtung. Man hört sogar das gewaltige Wuchten der Mörser, das Johlen und Kreischen der schweren Bomben, die seit Namur und Maubeuge der Schrecken des Feindes waren.

Abschied des Fähnrichs.

Fähnrich Nehr ist noch immer in der Dammstellung, obwohl ich ihm riet, so rasch als möglich zur Batterie zu kommen. Die Neugier seiner 18 Jahre hält ihn dort fest. Er will sehen, ob die Italiener einen Uebergang versuchen.

„Was los?"

„Es wird ungemütlich. Ihre Feldartillerie arbeitet wieder. Viele Leuchtraketen und Scheinwerfer. Sie suchen nach denen, die nicht mehr da sind." Seine Stimme ist unsicher. Wenn er sagt, daß es ungemütlich wird, geht es drunter und drüber.

„Also laß' den Kram endlich und komm' zurück! Es hat doch keinen Sinn, im letzten Augenblick über den Haufen geschossen zu werden!"

„Ja, gleich. Momentan geht es nicht. Sie pfeffern, daß die Fetzen fliegen. Ist aber keine Laus mehr da. Drüben stehen sie und schauen sich den Wirbel an. Du könntest ein paar Schrapnells . . ."

Das Mikrophon klirrt wie unter einem Abschuß. Dann Stille.

„Hallo, Nehr!"

Keine Antwort. Der Draht ist zerrissen. In hohem Ton wimmert der Summeraufruf. Keine Antwort.

Der Telephonist mit den Kopfhörern meint, irgendwo unterwegs sei die Leitung abgeschossen worden. Aber ich kenne dieses Klirren der Membrane, diese letzte Meldung eines getroffenen Telephonapparates. Das war ein Volltreffer in den Beobachtungsstand. Fähnrich Nehr, der Tapfersten einer, hat seinen Leichtsinn mit dem Leben bezahlt. Er liegt jetzt wohl in dem kleinen Holzkasten, den er seinen „Erker" nannte, windet sich vielleicht auf dem Boden, schreit, ohne daß ihm jemand Hilfe bringen könnte. Ich habe nie mehr ein Wort von ihm gehört.

Wie es damals begann.

Das letzte Ziel, die letzten Granaten. Abschüsse wuchten als Einzelfeuer, aufgeregt hallen die Stimmen der Leute. Noch dreimal das Dröhnen vom linken Flügelgeschütz her, dann verstummt die Batterie.

Aus!

Wie ein Stein fällt dieses Wort in den Spiegel des Bewußtseins, sinkt tief, tief hinunter. Ich verlösche die Lampe. Das Kartenblatt gleitet zu Boden. Draußen geht das Donnerkrachen einer Schlacht weiter. Aber hier spricht niemand, hier ist es plötzlich still, als schlösse die Weihe dieses Augenblicks auch dem Härtesten die Kehle.

Bilder steigen aus dem Dunkel.

Die „Feuertaufe", ein Brandmal im Gehirn des Knaben. Erste, namenlose Angst um das Leben, erstes, unsagbares Erschrecken vor dem Tod. Wie in Grüften eingeschlossen dreihundert Mann in den Kasematten eines Panzerforts . .

Das Gellen der Alarmglocken: Feind am Hindernis! Und jetzt, eine schwärende Seelenwunde für alle Zeiten, jäher Riß hinunter in ein Inferno, aus dem es keine Erlösung gibt: krasses Zerstücken aller Jugend, alles Glaubens an das Menschentum, alles Vertrauens zur Liebe, Güte und Barmherzigkeit, die ersten Todesschreie, das Jammern und Stöhnen der im Draht Verstrickten, von zischendem Blei durchbohrten, der qualvoll sich Bäumenden, Zappelnden, Zuckenden, der langsam ins Jenseits Gemarterten.

Flimmern vor den Augen, das Herz droht stillzustehen, ein Weinkrampf schüttelt mich. Ich lasse die Griffe des Maschinengewehres los, jemand führt mich weg. Der Arzt steht vor mir, ein lieber, guter Kerl. Spricht mir zu: „Sehr jung, na . . . Fällt keinem leicht . . . Aber Krieg ist Krieg, du wirst dich daran gewöhnen müssen."

Ja, Krieg ist Krieg! Eine Stunde später kamen sie wieder, rannten wieder den leichenbesäten Hang herauf. Und ich stand wieder in der Kuppel, mit schweißüberströmtem, eiskaltem Gesicht, die Zähne zusammengebissen. Krieg ist Krieg! Unermeßliche Zeitläufte liegen zwischen dem Kindskopf von vorhin und der unbarmherzig um ihr Dasein ringenden Kreatur von jetzt. „Du wirst dich daran gewöhnen müssen . ." Ich hatte mich daran gewöhnt.

Jetzt laufen sie über die erste Zielmarke. Korn und Absehen folgen ihnen. Nur weiter, weiter! Vorwärts! Deckt uns mit euren eigenen Leibern gegen die Granaten eurer Artillerie!

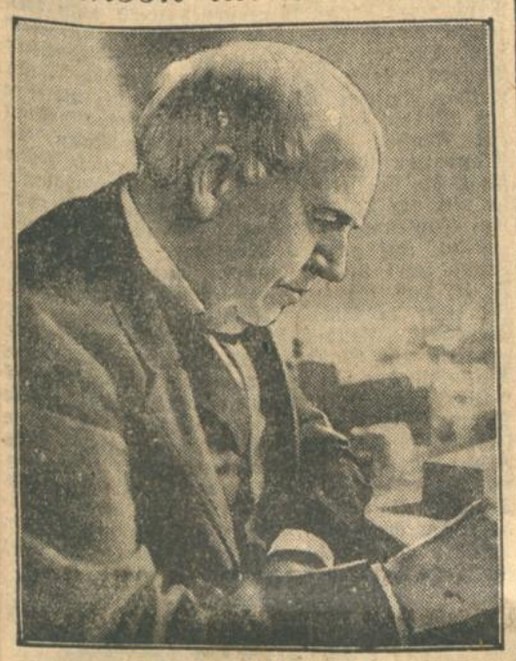
„Feuer!"

Die Mordmaschine hämmert los. Der Verschlußblock klappert, ruckweise gleitet die Gurte. Wieder das Schreien und Jammern, wieder die zuckenden Menschenkörper, wieder das verzweifelte Hin- und Herlaufen der Ueberlebenden, unerbittlich Verfolgten . . .

Aber meine Augen bleiben trocken, sie sehen nur Ziele, Ziele . . . Meine Hände zittern, mein Herz krampft sich zusammen; aber es ist nur mehr die Angst um das eigene Leben.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Edison im Sterben.



Thomas Alva Edison.

Explosionsunglück in Gdingen.

Leuchtgas explodiert. — Zwölf Tote.

⊙ Danzig, 9. Okt.

Donnerstag abend ist in Gdingen ein neuerbauter Häuserblock, der der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter gehört, durch eine Leuchtgasexplosion zum Teil in die Luft geflogen. Die Gasanlage war erst kürzlich eingerichtet worden. Die Detonation war außerordentlich stark. Die Explosionsstätte bietet einen erschütternden Anblick. Von den 200 Wohnungen, die das Mietshaus enthielt, sind 14 Wohnungen beinahe vollständig zerstört worden. Die Ursache soll eine durch eine fehlerhafte Anlage hervorgerufene Gasexplosion in den Kellerräumen des Hauses sein. An der Anlage wurde seit einigen Tagen gearbeitet. Am Donnerstag waren gerade in den unteren Räumen des Hauses neue Leitungen gelegt worden, die offenbar nicht dicht genug aneinandergeschweißt waren. Das ausströmende Gas hat wahrscheinlich Feuer gefangen und explodierte.

Bisher wurden 12 Tote, zwei Schwerverletzte und sechs Leichtverletzte geborgen. Es handelt sich um einen erst in diesem Jahre bezogenen Häuserblock, in dem vorzugsweise polnische Beamte wohnen. Die vierstöckigen Gebäude sind vom Dach bis zum Kellergeschoß wie Kartenhäuser zusammengestürzt. Unter den zwölf Toten befindet sich ein Beamter der Gdinger Baupolizei und dessen Kind, ferner die Ehefrau, die Tochter und die Mutter eines Architekten, ein Ingenieur vom polnischen Seeamt und dessen Tochter und schließlich der Sohn eines Beamten vom städtischen Gaswerk in Gdingen.

Die Katastrophe konnte nur ein solches Ausmaß annehmen, weil die Gasanlage in Gdingen nicht mit dem gewöhnlichen Leuchtgas, sondern mit dem aus dem Oelgebiet stammenden Erdgas gespeist wird. Das Gas konnte nur deshalb unbemerkt ausströmen, weil es vollkommen geruchlos ist.

Aus Warschau traf im Laufe des Freitag eine Ministerialkommission ein, die zusammen mit Sachverständigen die Untersuchung eingeleitet hat. Die drei Direktoren der Gasgesellschaft „Gasolina" wurden vorläufig in Haft genommen. Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet. Man vermutet, daß unter den Trümmern noch weitere Tote begraben sind.

Geheimnisvoller Sprengstoffund.

Sprengstofflager in der Oberlausitz. — Verbindung mit den Attentaten?

)!(Niesky (Ober-Lausitz), 9. Okt.

Bereits vor einigen Tagen fanden Arbeiter im Walde von Lückau ein umfangreiches Sprengstofflager und machten hiervon den Behörden Mitteilung. In der Nacht zum Freitag führte die Görlitzer Schutzpolizei mit Hilfe von Scheinwerfern eine umfangreiche Razzia im Walde durch. Soweit bisher verlautet, wurden mehrere der KPD. nahestehende Personen verhaftet. Die Sprengstoffbestände sollen aus einem Diebstahl in einem Steinbruch herrühren. Die amtlichen Stellen verweigern zunächst noch jede Aeußerung.

Zu den Sprengstoffunden werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Dienstag nachmittag wurden in einem Waldstück zwischen Kosel und Petershain größere Mengen Sprengstoff gefunden und von den Landjägern sichergestellt. Dabei stellte es sich heraus, daß es sich um 50 Kilogramm Romborit, 200 Sprengkapseln, zwei elektrische Zünder und zwei Päckchen Zündschnüre handelte. Da der Verdacht sich gegen mehrere Personen aus der Umgegend wandte, wurde am Freitag früh in Petershain eine umfangreiche Razzia vorgenommen, von der kaum ein Haus in Petershain verschont blieb. Ein großes Aufgebot Görlitzer Schutzpolizei durchsuchte die einzelnen Häuser und stellte verschiedene Funde sicher. Verhaftet wurden insgesamt neun Personen. Wie die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz hierzu noch mitteilt, wurden bei den in Petershain Festgenommenen Blechkannen gleicher Art wie die im Walde gefundenen, Zündschnüre, Leitungsanlagen und Waffen gefunden. Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit bekannten Sprengstoffanschlägen in Verbindung stehen oder ihrerseits Sprengstoffanschläge beabsichtigten.

Amerikas Polizei trainiert für den Gaskrieg.

Eine Polizeiabteilung marschiert über ein mit Tränengasbomben vergastes Gelände.

Die schweren Arbeitslosenausschreitungen in vielen Großstädten der Vereinigten Staaten haben die Polizei veranlaßt, zu ganz neuen Abwehrmaßnahmen zu greifen. Vielfach wurden bereits gegen Demonstranten Tränengasbomben von der Polizei geworfen, die auch für die staatlichen Schutzorgane besondere Vorsichtsmaßregeln erfordern.

Schönes Haar in 3 Minuten!
Durch einfaches Pudern wird Ihr Haar sofort locker und duftig. Die Ondulation bleibt erhalten. Sie erreichen dies durch die Haarwäsche ohne Wasser
Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Badische Rundschau.

Erhöhung der Bürger- u. Getränkesteuer abgelehnt.

bld. **Bruchsal**, 9. Okt. Zur Erfüllung der Vorbedingungen für eine Reichshilfe für die Wohlfahrtslasten ist die Erhebung einer Bürgersteuer in Höhe von mindestens 300 Prozent der Landessätze (an Stelle der 200 Prozent, die zurzeit in Bruchsal gelten) sowie die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer in Höhe von 10 Prozent (zurzeit in Bruchsal 5 Prozent) des Kleinhandelspreises erforderlich. Der Stadtrat hat jedoch die Erhöhung der beiden Steuern abgelehnt.

Die Donauversinkung.

=!= **Immendingen**, 8. Okt. Kein Mensch hätte es sich träumen lassen, so schreibt der Tuttlinger „Grenzbote", daß heuer, nach einem Sommer mit einem reichen Uebermaß von Regen, die Schwarzwald-Donau zwischen Möhringen und Immendingen noch ganz versinken würde. Und doch trifft dies zu. Seit etwa zehn Tagen geht der Wasserstand der Donau mehr und mehr zurück und seit einigen Tagen befinden sich zahlreiche Stellen im Flußbett, die gänzlich trocken liegen. Wenn kein Witterungsumschlag eintritt, der längere Zeit Regen bringt, ist die gänzliche Trockenlegung des Flußbettes, damit auch die restliche Versinkung der Schwarzwald-Donau in kürzester Zeit zu erwarten.

Umschlag im Basler Rheinhafen.

bld. **Lörrach**, 9. Okt. Der Monat September weist im Verkehr im Basler Rheinhafen wieder eine Rekordziffer auf und zwar mit Ausnahme des Monats Juli, wo 178 038 Tonnen umgeschlagen wurden, die höchste Ziffer seit Jahresbeginn mit 155 223 Tonnen. Insgesamt wurden in den ersten neun Monaten dieses Jahres 1 026 300 Tonnen umgeschlagen gegenüber 836 640 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Pfarrer Eckerts Rußlandsreise.

:!: **Mannheim**, 9. Okt. Wie wir erfahren, wird Pfarrer Eckert, dessen Uebertritt zur KPD. großes Aufsehen erregt hat, am 13. Oktober die bereits angekündigte Rußlandreise antreten. Pfarrer Eckert will bei dieser Reise nicht nur einen Einblick in die wirtschaftliche und politische Situation Sowjetrußlands, sondern auch in die kirchlichen und weltanschaulichen Verhältnisse gewinnen. Er ersucht daher in der kirchlichen Presse darum, alle Berichte und Behauptungen und Christenverfolgungen und Greueltaten der Russen unter genauer Angabe der Umstände ihm mitzuteilen, um die in Frage kommenden Instanzen persönlich darüber zu interpellieren.

Wiedereröffnung eines historischen Gasthauses.

Einweihung der „Neuen Scheffellinde" in Achdorf im Wutachtal.

§ **Donaueschingen**, 9. Okt. Am 4. Januar 1930 wurde die besonders in Touristenkreisen altbekannte, durch den Dichter Scheffel in die Literatur eingegangene, aus dem Jahre 1543 stammende Gaststätte zur Scheffellinde in Achdorf im Wutachtal durch ein Schadenfeuer ein Raub der Flammen, die auch das sog. Scheffelzimmer mit seinen Erinnerungen an den Dichter zerstörten. Aus Schutt und Asche ist nun ein neues „Ausruhnest" nach den Plänen und unter der Leitung von Baumeister Hall-Donaueschingen entstanden, während die innere künstlerische Ausgestaltung Kunstmaler Schneider-Blumberg, jetzt Reichenau, besorgt hat. Nun können wieder Wanderlustige in dem idyllisch gelegenen Achdorf in altgewohnter Weise Erholung für kürzer oder länger finden.

Reiche Erntevorräte verbrannt.

:: **Konstanz**, 9. Okt. Auf dem Hofgut Nellenburg, das Graf Douglas gehört, brach am Freitag vormittag infolge Kurzschluß Feuer aus, das sehr rasch auf die Oekonomiegebäude und die Viehställe übergriff. Die Feuerwehr von Hindelwangen und die Stockacher Motorspritze konnten nicht verhindern, daß eine große Scheune mit 2500 Zentnern Heu niederbrannte. Dagegen konnte das lebende und tote Inventar gerettet und ein Uebergreifen des Feuers auf den angrenzenden Wald verhindert werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 30 000 Rm.

Bekämpfung der Frostspanner.

(:) Die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Von Mitte Oktober ab muß mit dem Beginn des Frostspannerfluges gerechnet werden. Spätestens bis zu diesem Zeitpunkte sollen daher an den Obstbäumen Leimringe angelegt sein, um den weiblichen Faltern, die bekanntlich nicht fliegen können, die Eiablage in den Kronen der Bäume unmöglich zu machen. Besonders zu beachten ist, daß die Stammrinde in Brusthöhe gut geglättet wird, damit ein Durchkriechen der Falter unter dem Leimring unmöglich ist. An jüngeren Bäumen, die noch am Pfahl gehalten werden, darf nicht vergessen werden, auch die Pfähle mit Leimringen zu versehen. An Raupenleimen sind die hellen zu bevorzugen, da ihre Klebfähigkeit größer ist und länger anhält, als die der dunklen. Von den Raupenleimen, die bis jetzt von der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden geprüft wurden, haben sich folgende gut bewährt: Marke Kleblang (Nördlinger Flörsheim), ferner die der Firma Teller Magdeburg und Hinsberg Nackenheim.

Selbstmordversuch aus Wirtschaftssorgen

!! **Heidelberg**, 9. Okt. Donnerstag abend sprang vom Schloßaltan eine 41 Jahre alte ledige Schneiderin und brach sich beide Beine. Die Verunglückte mußte die Nacht über im Garten liegen bleiben, sie wurde erst am Freitag morgen bemerkt. Wie noch mitgeteilt wird, konnte das Unglück dadurch unbemerkt geschehen, daß sich die Schneiderin gestern abend vor dem Wächter, der den Garten abschloß, versteckte und sich einschließen ließ. In der Dunkelheit muß dann der Sprung erfolgt sein. Wahrscheinlich ist die Unglückliche dann bewußtlos geworden und erst heute früh bei Morgengrauen wieder erwacht. Wirtschaftliche Sorgen und Nöte dürften die Täterin zu dem Schritt verleitet haben.

Tödlicher Betriebsunfall.

Mannheim, 9. Okt. Am Mittwoch nachmittag ist der verheiratete 50 Jahre alte Schmied Georg Trummer von hier in einem Betrieb auf dem Lindenhof dadurch verunglückt, daß ihm bei Benützung des Dampfhammers ein Schmiedestück abprallte und gegen den Leib schlug. Der Verunglückte hat sich so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß der Tod alsbald eintrat.

*

bld. **Kehl, a. Rh.**, 9. Okt. **(Vom Pferd getreten.)** Als der Händler Mathias Krauß gestern abend sein Pferd anspannen wollte, schlug das Tier unvermutet aus und traf den Krauß so unglücklich auf den Unterleib, daß er bewußtlos zusammenbrach. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er in ärztliche Behandlung verbracht werden.

(!) **Ottersweier** (bei Bühl), 9. Okt. **(Im Bach ertrunken.)** Donnerstag abend ertrank bei der Huckenmühle das 6jährige Kind des Zementeurs Karl Huck, als es damit beschäftigt war, den Bach herabkommende Nüsse aufzufangen. Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

:: **Wildtal** i. Breisgau, 9. Okt. **(Oekonomiegebäude eingeäschert.)** In der Nacht auf Donnerstag brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Albrecht im Wildtal Feuer aus. Verbrannt sind das Oekonomiegebäude und der Dachstuhl des Wohnhauses. Die Schadenshöhe und die Brandursache sind noch unbekannt.

Gemälderaub in Mannheim.

12 wertvolle Meisterwerke gestohlen. — Rasche Verhaftung des Täters in Frankfurt.

Mannheim, 9. Okt. Aus der Gemäldegalerie im Schloß wurden in der Freitag nacht durch Einbruchdiebstahl zwölf wertvolle Gemälde holländischer Meister aus dem 17. Jahrhundert entwendet. Die Täter sind vom Schneckenhof des Schlosses aus mittels einer Leiter durch ein Fenster eingestiegen, nachdem sie das Fenster mit einem Diamanten angeritzt und dann eingedrückt hatten. Sie haben die Gemälde sachgemäß ausgerahmt, ein Stück von der Wandbespannung heruntergerissen und die Gemälde darin eingewickelt und das Paket mit einer Gardinenschnur verschnürt. Sie sind dann durch ein günstiger gelegenes Fenster wieder verschwunden. Dank der Recherchen der Polizei hat der Gemäldediebstahl aber eine rasche Aufklärung gefunden. Die zwölf wertvollen Gemälde sind schon im Laufe des Freitag vormittag in Frankfurt zum Verkauf angeboten worden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und es gelang zwei Kriminalbeamten, den Einbrecher im Laufe des Nachmittags festzunehmen. Es handelt sich um den 27jährigen russischen Ingenieur Iwan Maslanka. Er mußte bei seiner Vernehmung zugeben, daß sämtliche Bilder in seinem Besitz seien, will sie aber von einem Unbekannten erworben haben. Man fand bei ihm einen Glasschneider, den er anscheinend bei der Tat benutzt hat. 11 der gestohlenen Gemälde konnten herbeigeschafft und beschlagnahmt werden. Das fehlende zwölfte Bild wurde einem noch unbekannten Kunsthändler zum Kauf angeboten, der es nach Angabe des Verhafteten angenommen hat, um es zunächst auf seine Echtheit prüfen zu lassen.

Die Bilder scheinen nicht verletzt, sachgemäß sind an den Bilderrahmen Schrauben und Scharniere gelöst. Der Gesamtwert der gestohlenen Gemälde beläuft sich auf 100000 Reichsmark. Das Verzeichnis weist aus: Benjamin Cuyp, Anbetung der Hirten; Adriaen van Ostade, Vier zechende und rauchende Bauern, nebst einer dabei sitzenden Frau; Kaspar Netscher, Weibliche Figur mit Brief in der Linken, den Kopf auf die Rechte gestützt, am Fenster; Jacob Ochtervelt, Mann, die Mandoline spielt und Dame, die nach Noten singt, die sie in der linken Hand hält, während sie mit der rechten den Takt schlägt; Abraham van Cuylenborch, Grotte, teilweise von Säulen gestützt, mit antiken Skulpturen, im Vordergrund zwei nackte Figuren, auf Holz gemalt; J. J. van Goyen, Seestück mit aufsteigendem Gewitter in Abendbeleuchtung; Salomon van Ruysdael, Landschaft mit großen Weidengruppen und Wasser, links Frau zu Pferde und Mann, in der Mitte Hirten mit Herde; Paulus Potter, Weiß- und schwarzgeflecktes Pferd, links Baum, rechts in der Ferne Hirsch und Hirschkuh; P. Wouwerman, Reiterangriff gegen Fußvolk; David Teniers der Jüngere, Bauern, welche zechen, rauchen und singen; Abraham Teniers, Betrunkene Bauern, aus dem Wirtshaus kommend, mit Dudelsackbläser; Abraham Teniers, Raufereien zwischen Bauern, die von ihren Weibern zurückgehalten werden.

Frauentragödie vor dem Schwurgericht

Den Mann erschossen. — Vom Totschlag freigesprochen.

Das Schwurgericht Freiburg befaßte sich mit der aufsehenerregenden Ehe-Tragödie, in deren Verlauf die 34jährige Frau Frieda Hentschel geb. Fautz aus Lahr am 20. Juli dieses Jahres ihren Ehemann den beim Freiburger Versorgungsamt angestellten Obersekretär Otto Hentschel niederschoß. Die Anklage lautete auf Totschlag.

Frau Hentschel hatte im Verlaufe des Krieges in Lahr ihren der dortigen Genesungskompagnie zugeteilten Mann kennen gelernt. Im Jahre 1919 heirateten sie und Hentschel war in den folgenden Jahren bei den Versorgungsämtern Karlsruhe, Breslau und Offenburg angestellt und wurde 1924 zum Versorgungsamt Freiburg versetzt. Hentschel nahm es mit der ehelichen Treue nicht sonderlich genau und trat vor allem mit einem Frl. Bühler in ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb.

Als Frau Hentschel ihrem Mann eine Scheidung vorschlug, lehnte er diese glatt ab und die Frau faßte darauf den Entschluß, nach Amerika zu gehen. Sie blieb über zwei Jahre in Amerika, wo sie eine Stellung als Hausdame inne hatte und kehrte dann im September 1930 mit über 3000 Mark Ersparnissen zurück. Während ihres Aufenthaltes in Amerika war das Verhältnis ihres Mannes mit der B. nur noch fester geworden. Es kam sogar einmal auf offener Straße zu Auseinandersetzungen und Prügeleien zwischen den beiden Frauen. Des Lebens überdrüssig unternahm Frau Hentschel

zwei Selbstmordversuche.

Am 20. Juli kam es zwischen den Eheleuten zu einer sehr heftigen Auseinandersetzung, da H. seine Frau aus der Wohnung jagen wollte. Nach der Darstellung der Angeklagten sei Hentschel mit hoch erhobenem Küchenbeil gegen seine Frau losgegangen. Frau Hentschel richtete in der Abwehr einen Revolver, den sie, wie sie sagte, vorher zu ihrem Schutz zu sich gesteckt hatte, auf ihren Mann, drückte los und erschoß ihn.

Aus der Zeugenvernehmung ging hervor, daß Frau Hentschel viel unter den

Mißhandlungen ihres Mannes

zu leiden hatte, ihre Verletzungen hätten deutliche Merkmale davon gezeigt. In ihrer Verzweiflung hatte sie einmal einen Mann beauftragt, die Geliebte ihres Mannes tüchtig zu verprügeln.

Die als Zeugin vernommene Bühler, ein unscheinbares Geschöpf, sagte aus, daß sie den Hentschel sehr gern gehabt habe; sie habe gehofft von ihm geheiratet zu werden.

Der Sachverständige erklärte, das Bewußtsein der Frau Hentschel sei bei Begehung der Tat getrübt gewesen. Daraufhin ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Totschlag fallen und beantragte ein Jahr Gefängnis wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Das Schwurgericht sprach die Angeklagte frei.

Neue Ermittlungen im Fall Lacum.

Doch ein zweiter Fall Tetzner?

Aus Bingen wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Der Fall des hiesigen Fabrikanten und Kraftwagenvertreters von Lacum galt bisher nach Ansicht von Behörden und andern daran beteiligten Stellen als abgeschlossen, soweit es sich um das Brandunglück auf der Höhe des Dobel zwischen Gaggenau und Herrenalb handelte. Es schien nicht mehr zweifelhaft, daß der Besitzer des Wagens, von Lacum, selbst verkohlt aus dem Wagen herausgeholt worden sei. Neue Ermittlungen von amtlicher Seite (bekanntlich sind an den Ermittlungen preußische, württembergische, badische u. hessische Behörden beteiligt) lassen derartige Zweifel an dieser Annahme laut werden, daß sie — wenn auch unter Vorbehalt — verzeichnet werden müssen.

Danach hat die Sektion einen so hohen Alkoholgehalt der Leber festgestellt, wie er kaum bei jemand vorhanden sein kann, der nur zwei Glas Wein getrunken hat. Nur soviel hat aber von Lacum in der Gaggenauer Wirtschaft zu sich genommen, in der er sich den ganzen Abend bis zur Abfahrt um Mitternacht aufhielt. Bis zur Unfallstelle sind es höchstens drei Viertelstunden Fahrt, während die unter dem Wagen aufgefundene Uhr, die durch den Unfall stehengeblieben ist, 2 Uhr zeigt. Unter dem Wagen befanden sich noch weitere Gegenstände, die von Lacum in den Taschen trug. So zum Beispiel die Ringe, diese aber ohne jede Fleisch- und Knochenreste, wie das sonst bei Verbrennungen der Fall ist. Wichtiger erscheinen folgende Feststellungen: Trotz der großen Hitze, die nach Annahme von Sachverständigen annähernd 1000 Grad betrug, ist nicht nur das Uhrglas erhalten geblieben, sondern auch der mit Zinn verlötete Verschluß des Taschenmesserbehälters, obschon Zinn bei etwa 300 Grad schmilzt. Auch der Horngriff der linken Wagentür war trotz der großen Hitze nicht beschädigt, woraus geschlossen wird, daß die Tür offenstand. Dagegen war der linke Vorderreifen völlig verbrannt und das Moos am Boden angesengt, was den Schluß zuläßt, daß Brennstoff von außen in den Wagen gegossen und dabei etwas auf die Landstraße verschüttet wurde, wodurch die Verbrennung des Gummis sich erklären läßt. Von der Maschine her soll der Brand nicht übergegriffen haben, da die Zuleitungsrohre unbeschädigt waren und auch der Lack des linken vordern Schutzblechs verhältnismäßig gut erhalten war. Endlich — und das wäre, wenn es sich bewahrheitet, von ausschlaggebender Bedeutung — soll der Boden des Wagens nicht durchgebrannt sein, so daß sich der Fund der Gebrauchsgegenstände nicht durch Abgleiten von der Leiche erklären läßt. Weiterhin liegen nunmehr, wie man erfährt, die Ergebnisse der Kleiderstoffuntersuchungen vor. Da stellt sich nun heraus, daß der Tote offenbar mit einem billigen Konfektionsanzug in brauner Farbe mit sogenanntem Diamantmuster bekleidet war, während von Lacum einen ungemusterten grauen Anzug trug und nur Kleider aus teuren Stoffen von einer bekannten Wiesbadener Maßschneiderei besaß.

Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang die Tatsache bleiben, daß ein Motorradfahrer kurz nach 4 Uhr in der Nacht auf der Straße von Dobel nach Pforzheim einem Mann begegnete, der sehr eilig dahinschritt und den er sich deshalb genauer ansah, weil sein ganzes Aeußeres zu jener Stunde nicht auf eine einsame Gebirgslandstraße paßte. Dieser Zeuge will nach den ihm vorgelegten Bildern nachträglich von Lacum als den einsamen Wanderer wiedererkennen. Danach erscheint es möglich, daß Lacum einen Zug in Pforzheim gegen 6 Uhr erreichte, mit dem er rasch über Karlsruhe und Kehl an die französische oder bei Basel an die schweizerische Grenze gekommen wäre.

(Es handelt sich bei diesem Motorradfahrer um einen Neuenbürger Caféhausbesitzer, der in jener Nacht eine Dame zur Bahn fuhr. Die genauen Angaben des Wirtes haben wir s. Zt. schon mitgeteilt. D. Red.)

Kleine Rundschau.

:,: **Durlach**, 9. Okt. **(Um die Nachfolgeschaft des Oberbürgermeisters.)** Für den freigewordenen Posten des Durlacher Stadtoberhauptes sind 58 Bewerbungsschreiben eingelaufen. Eine engere Auswahl ist bereits erfolgt.

d. **Söllingen**, 8. Okt. **(Die Obstschau)** des hiesigen Obst- und Rebbauvereins war ein voller Erfolg. Eine stattliche Besucherzahl von Söllingen und den Nachbargemeinden gab Zeugnis von dem überaus großen Interesse am Obst und seiner Pflege.

)(**Heidelsheim** (b. Bruchsal), 9. Okt. **(90 Jahre alt.)** Am Sonntag, den 11. Oktober feiert der älteste Mann der hiesigen Gemeinde, Jakob Lorenz, seinen 90. Geburtstag, den er in körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen kann. Lorenz war von Beruf Weber und hat noch vor sechs Jahren sein letztes Stück Tuch gewoben.

l. **Eppingen**, 8. Okt. **(Todesfall.)** Im Alter von nahezu 80 Jahren starb hier Franz Brandmeier, der seit dem Jahre 1879 der Freiw. Feuerwehr angehört und zuletzt Ehrenmitglied bei der Wehr war.

)!(**Weil a. Rh.**, 9. Okt. **(Neue Rheinbrücke.)** Die für Basel projektierte 5. Rheinbrücke, die Dreirosenbrücke, deren Ausführung in den Händen einer Mannheimer Firma liegt, wurde begonnen.

= **Neumühl** (bei Kehl), 9. Okt. **(Tabakverkauf.)** Hier wurden die Grumpen der 31er Ernte zu dem verhältnismäßig guten Preis von 25 Mark pro Zentner an die Firma Dörrmann u. Möhringer in Karlsruhe verkauft.

= **Oberkirnach** (b. Villingen), 9. Okt. **(Unter dem Verdacht der Brandstiftung)** wurde der Holzhauer Josef Lauble, dessen Anwesen am Mittwoch in Flammen aufging, festgenommen. Das Haus war eines der ältesten, typischen Schwarzwaldhäuser und ganz aus Holz erstellt. Durch den Brand war auch der nahegelegene Fürstl. Fürstenbergische Wald sehr gefährdet.

g. **Wolfach**, 8. Okt. **(Kath. Gesellenheim.)** Der katholische Gesellenverein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, für seine Mitglieder ein eigenes Heim zu schaffen. Dank seiner eifrigen Tätigkeit ist es ihm gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit, ein wirklich gemütliches Heim für die hiesigen Vereinsmitglieder, sowie für wandernde Gesellenbrüder, einzurichten. Es enthält einen schönen, wohnlichen Tagesraum, sowie einen Schlafraum mit guten Lagerstätten. Wie viele Wanderer werden kommenden Winter froh sein, wenn sie bei guter Unterhaltungslektüre und warmem Ofen, für welches ebenfalls gesorgt ist, sich aufhalten können. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil durch Unterstützungen einheimischer Wohltäter entstanden ist, so ist das doch ein Zeichen, daß es immer noch Menschen gibt, die für gemeinnützige Zwecke gerne Opfer bringen. Dem derzeitigen Präses des Vereins Vikar Ruch gebührt für seine uneigennützigen Bemühungen vor allem hohe Anerkennung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Die Notkundgebung am Sonntag.

Der badische Staatspräsident sagt sein Erscheinen zu.

Die Notkundgebung, zu der neben anderen prominenten Gästen auch der badische Staatspräsident Dr. Schmitt sein Erscheinen zugesagt hat, wird einen starken Zustrom von Besuchern aus allen Bevölkerungskreisen zu gewärtigen haben. Für den Fall einer vorzeitigen Füllung der städtischen Festhalle wird das Konzerthaus dem Publikum geöffnet, wohin dann das gesamte Programm der Kundgebung mit sämtlichen Ansprachen und musikalischen Darbietungen übertragen und durch Lautsprecher zu Gehör gebracht werden wird. — Zutritt zur Festhalle durch den Haupteingang und die äußeren Aufgänge zu den Galerien. Inhaber von Ehrenkarten nehmen den Zugang durch die Kleiderablage Ost- und Westseite.

Karlsruher Filmschau.

Unter den Filmen dieser Woche fallen zunächst zwei deutsche Lustspiele auf, die im Gloria-Palast und Kammer-Lichtspielen laufen: Gloria bringt mit „Opern-Redoute" ein sehr hübsch gemachtes Wiener Ball-Lustspiel, bei dem Liane Haid, Ivan Petrovich und Georg Alexander in den Hauptrollen mit ihrem ganzen Charm brillieren. Entzückende musikalische Umrahmung der flotten Handlung läßt dieses Lustspiel besonders liebenswert erscheinen. — Die Kammer-Lichtspiele bringen eine Reprise des seinerzeit auch hier sehr erfolgreichen Lustspiels „Eine Freundin so goldig wie Du". Anny Ondra und Felix Bressart sind zwei der besten Vertreter des Tonfilmhumors, der hier voll zu seinem Recht kommt. In beiden Theatern kann man mal wieder von Herzen lachen und sich amüsieren.

Einen ganz großen amerikanischen Schlagerfilm bringen die Palast-Lichtspiele mit „Herzen in Flammen", der das erste Wiedersehen mit Marlene Dietrich bringt. Als „Amy Jolly" hat die Dietrich hier abermals

Gary Cooper und Mariene Dietrich in „Herzen in Flammen".

Gelegenheit, mit ihren typischen Schlagersongs zu faszinieren. Großartig die technische Leistung des Films, geradezu unerhört in Echtheit der Szene und der Komparserie; die Handlung typisch amerikanisch, viel Dialog, rhythmisch geordnete Massenszenen; es ist eben eine ganz andere Art Film, als wir in Deutschland sie drehen und (aus Mangel an Mitteln) auch drehen können: Marokko, das Land der Fremdenlegion, das Land der Wüstenstürme und der menschlichen Leidenschaften ersteht in unerhörter Eindringlichkeit vor unseren Augen. In diese Landschaft ist eine Handlung verwoben, die ihre Hauptaufgabe darin sieht, die Stars (Gary, Menjou und natürlich Marlene!) scharf herauszustellen. Man ist zum Schluß überwältigt von der technischen Leistung und von der großen Kunst der Dietrich. Aber man bedauert doch, daß sie nicht einen Partner vom Range eines Jannings hat. Und — daß sie nicht all ihre Kunst in den Dienst deutscher Films stellen kann.

Ein ganz anderer, in seiner Art nicht minder grandioser, Film läuft in den Residenz-Lichtspielen: „Douaumont". Es ist das Hohelied der Kämpfe um Verdun. Dieser, teils nach Originalaufnahmen von der Front kopierte, teils unter sachverständiger Mitwirkung der Miterstürmer des Forts rekonstruierte Film, ist — man kann dies ruhig sagen — der beste und eindringlichste aller Kriegsfilme, von packender Echtheit und Schlichtheit der Gestaltung. Wenn die früheren Kriegsfilme einen Ueberblick über das ganze Kriegsmilieu zu geben versuchten, so hat „Douaumont" den großen Vorteil, daß er sich bewußt auf den einen, gewaltigen Abschnitt und Ausschnitt beschränkt. Tagelanges Artilleriefeuer, der Sturm auf das zerschossene Fort, die Gegenangriffe der Franzosen, der ergreifende Abzug der letzten Verteidiger — das sind Szenen, die sicher bei allen Kriegsteilnehmern tiefstes Mitempfinden hervorrufen werden, die darüber hinaus zu einem Symbol deutschen Frontheldentums werden. Man kann diesem Film nur einen nachhaltigen Erfolg wünschen und prophezeien.

Aus Beruf und Familie.

70 Jahre alt. Am heutigen 10. Oktober begeht Malermeister Ludwig Schreiber, Werderstraße 15, in selten geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Zu gleicher Zeit sind es 35 Jahre, daß Herr L. Schreiber in der Südstadt ein Maler- und Tapeziergeschäft betreibt. Herr Schreiber ist ferner ein ehem. 111er, so daß ihm sicher aus allen Kreisen zahlreiche Glückwünsche zugehen werden, denen auch wir uns anschließen.

70. Geburtstag. Am 12. ds. Mts. feiert Frau Oesterle, hier, Karlstr. 14, ihren 70. Geburtstag. Wir kennen sie als eine in weiten Kreisen bekannte und tüchtige Geschäftsfrau, die mit unermüdlichem Fleiß ihr Obst- und Gemüsegeschäft zu großem Ansehen gebracht hat und alle früheren fürstlichen Hofhaltungen und die prominentesten Persönlichkeiten von Karlsruhe zu ihren ständigen Kunden zählen durfte. Bei all ihrem Geschäftserfolg blieb sie eine einfache, sparsame Frau. Wenn sie jetzt im Kreise ihrer großen Familie ihr 70. Wiegenfest begeht, wünschen wir ihr, daß sie noch manche Jahre in körperlicher Rüstigkeit erleben darf.

40 Jahre KFV.

Ein Jubiläum des Karlsruher Fußballsports.

Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag feiert der Karlsruher Fußball-Verein sein 40. Stiftungsfest.

Die Geschichte des Karlsruher Fußballvereins ist mit den ersten Anfängen des Fußballsports in deutschen Landen aufs engste verknüpft. Aus der kleinen Gymnasiastenvereinigung, die am 17. November 1891 auf dem Karlsruher Engländerplatz den K.F.V. aus der Taufe hob, ist ein gewaltiger Verein geworden, der mit berechtigtem Stolz auf eine ruhmvolle sportliche Vergangenheit zurückblicken darf In seinem machtvollen Aufschwung reihte der K.F.V. ein Ruhmesblatt ans andere; durch sein beispielweisendes Können wurde die gesamte Sportbewegung in Süddeutschland mitgerissen zum nacheifernden Wettbewerb, dessen Spuren heute noch sichtbar sind in der spielerischen Ueberlegenheit des deutschen Südens ... Auf vielen erfolgreichen Reisen in den Kontinent verschaffte der K.F.V. unserer badischen Landeshauptstadt den Ruf als Sportmetropole und wurde ein einflußreicher Faktor im Werben für den Karlsruher Fremdenverkehr. Seine großen Wettspiele zogen tausende und abertausende auswärtige Sportsleute nach Karlsruhe; Extrazüge aus Osten, Westen, Süden, Norden, aus München, Stuttgart, Pforzheim. aus Mannheim und der Pfalz, aus Freiburg usw. rollten die Sportler nach Karlsruhe. die an diesen Tagen spürbar das einschlägige Wirtschaftsgewerbe befruchteten ...

Die erzieherische sportliche Arbeit des K.F.V. während dieser vier Dezennien ist in Zahlen nicht meßbar. Viele tüchtige Männer sind aus den Reihen des K.F.V. hervorgegangen, die sich achtbare Lebensstellungen errungen, heute noch in Liebe und Treue dem Vereine anhangen, von weither aus allen deutschen Landen ihn zu seinem Jubeltage besuchten oder ihm die Glückwünsche drahtlich oder brieflich übermittelten ... Auch das „Karlsruher Tagblatt" gratuliert zu diesem Jubelfeste: Das Mahnwort, das der verstorbene badische große Schulmann und Ehrenmitglied des K.F.V., Gymn.-Dir. Prof. Dr. Heimburger, dereinst bei der Erringung der deutschen Meisterschaft 1909/10 den Spielern zurief: „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten", sei in Erinnerung gebracht und gelte als Glückwunsch für die heutige Spielergeneration, der wir erfolgreichste Fahrt ins fünfte Jahrzehnt wünschen.

Die 40jährige sportliche Tätigkeit sei kurz umrissen: Vom Anbeginn an faßte der K.F.V., der in Walter Bensemann, den Gebrüder Langer und in Wetzler Fußballtalente besaß, trotz allen Widerstandes, starken Boden; bald wurde eine führende und lange Jahre sogar überragende Stelle eingenommen. Die durchdachte Gestaltung des Spieles zog die Jugend mächtig an und brach dem Fußballsport mächtig Bahn. 1894 schon erwuchs ein Mitstreiter, F.C. Phönix, der in kurzer Zeit der ernsteste Rivale wurde und mit dazu beitrug, daß Karlsruhe zur Hochburg des Fußballsportes wurde. Der Schwerpunkt der ganzen Fußballbewegung lag in den ersten 20 Jahren in Karlsruhe. Unangefochten blieb die süddeutsche Meisterschaft beim K.F.V. von 1900 bis 1906, der in dieser ersten Glanzperiode durch sein unerreichtes Können seinen Ruf und seine sportliche Geltung begründete; lange Zeit war ihm kein Verein des Kontinents gewachsen. Nach einer dreijährigen Atempause setzte sich der K.F.V. im Herbst 1909 mit einer jungen Mannschaft wieder in die erste Reihe und führte, unter Anleitung des englischen Trainers Townley, die zweite Hochblüte herbei. Wiederum wurde die süddeutsche Meisterschaft nach Karlsruhe gebracht, wo sie bis 1912 ununterbrochen gehalten werden konnte 1910 gelang der große Wurf: in Köln holten die schwarzroten Kämpen im Spiel gegen Holstein Kiel die deutsche Meisterschaft für den K.F.V.! Die Namen seiner hervorragendsten Spieler dieser Glanzepoche: Burger, Hollstein, Hüber, Brennig, Schwarze, Förderer, Hirsch, Fuchs, Tscherter, Bosch, Ruzek sind heute noch in aller Munde.

Die Kriegsjahre trafen den Verein schwer; 67 Mitglieder, darunter die Meisterschaftsspieler Bosch, Groß, Hüber, Kächele und Ruzek blieben auf dem Felde der Ehre. Die ersten Nachkriegsjahre brachten eine Hemmung in der sportlichen Entwicklung; in Nürnberg-Fürth war die neue Fußballhochburg entstanden. Mit dem Jahre 1925 begann aber ein neuer Aufstieg des K.F.V. In einem begeisternden Ansturm errang der eben erst in die oberste Spielklasse zurückgekehrte K.F.V die Meisterschaft von Württemberg-Baden. Bis heute konnte das spielerische Niveau auf solcher Höhe gehalten werden, daß die badische Meisterschaft beim K.F.V. nahezu traditionell geworden ist und alljährlich mit den führenden Vereinen der Nachbarländer um die süddeutsche Meisterschaft gekämpft werden konnte. Auch das Jubiläumsjahr sieht die erste Elf des badischen Meisters in recht guter Form und erfolgreicher Verfolgung des bisherigen Weges.

Schon um die Jahrhundertwende hat der K.F.V. als erster deutscher Verein die sportlichen Beziehungen mit dem Auslande aufgenommen, und sein Name wurde bald in Prag, Wien, Graz, Zürich, Basel, Paris und Amsterdam populär. Wo auch der K.F.V. auf den Spielfeldern auftauchte, überall brandeten diesen unter Leitung des hochragenden Dr. J. Schricker stehenden Pionieren und Trägern der süddeutschen Fußballbewegung die Sympathien der Zuschauermassen ungeteilt entgegen. Eine ganze Reihe von Spielern wurde im Laufe der Jahre zur Vertretung Deutschlands in den Länderkämpfen herangezogen.

Auch in der Verwaltung der Sportverbände stellte der K.F.V. zahlreiche Funktionäre an hervorragender Stelle. Im Südd. Leichtathletikverband hatte bis zur Verschmelzung mit dem S.F.V. im Jahre 1927 Oberrechnungsrat K. D. Huber die oberste Leitung inne.

Die Not der Zeit läßt einem rauschenden Feste keinen Raum. Der Jubiläumsverein hat aber alles aufgeboten, um am 11. Oktober in einer ganz hervorragenden Veranstaltung ein sichtbares Zeugnis zu geben von der Dankbarkeit der jetzigen Generation an die Gründer

Aus den Gerichtssälen.

Die Justiz spart.

Erste Anwendung der neuen Notverordnung.

Auf Grund der neuen Notverordnung vom 6. Oktober kann mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft bei Uebertretungen das Strafverfolgungsverfahren eingestellt werden, wenn kein öffentliches Interesse besteht. Der Einzelrichter beim Amtsgericht (Amtsgerichtsrat Backfisch) konnte gestern in drei Fällen diese Bestimmung der Notverordnung zur Anwendung bringen. Im ersten Falle hatte sich der 24 Jahre alte Kaufmann Albert R. aus Karlsruhe wegen groben Unfugs zu verantworten. Er war durch Strafbefehl mit 3 M Geldstrafe belegt worden. Mit Zustimmung der Staatsanaltschaft wurde das Verfahren eingestellt. Ebenso verfuhr das Gericht auf den Einspruch des Zapfburschen Otto N. aus Neuburgweier gegen einen Strafbefehl in Höhe von 3 M wegen Uebertretung der Feldpolizeiordnung. Der Wirt und Metzger Nikolaus K. aus Eggenstein sollte sich wegen Uebertretung des Gaststättengesetzes verantworten. Das öffentliche Interesse verneinend, wurde auch in diesem Falle das Verfahren eingestellt.

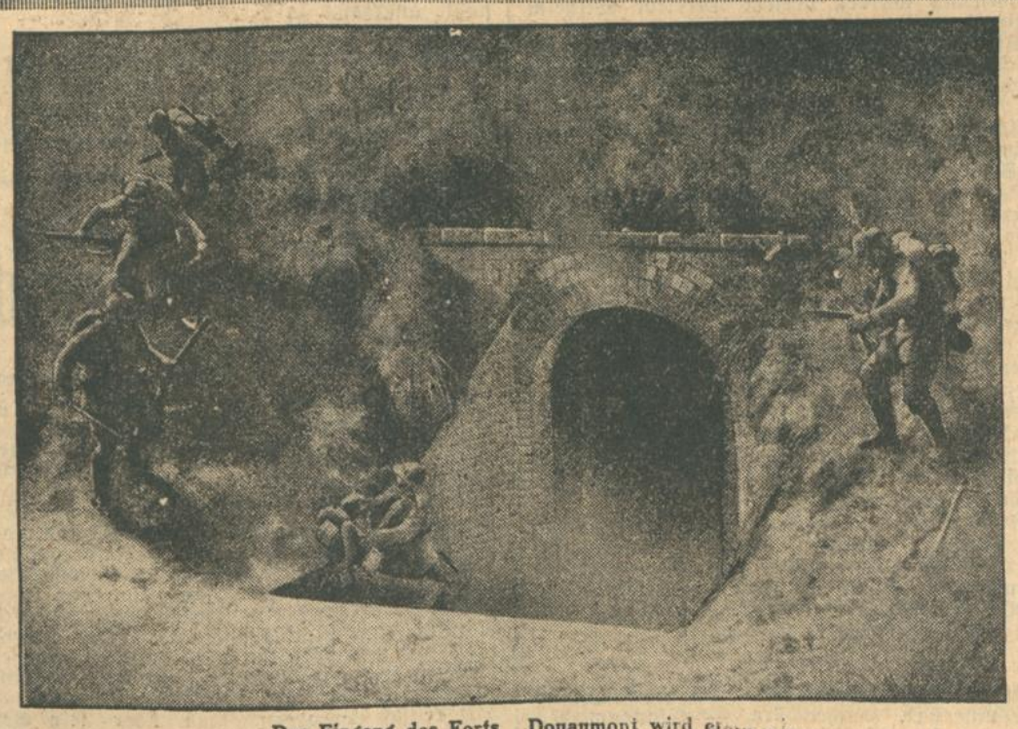
Beleidigung des badischen Innenministers.

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts (Amtsgerichtsrat Backfisch) hatte sich gestern der 30 Jahre alte Kraftwagenführer Wilhelm Hermann H. aus Karlsruhe wegen Beleidigung des badischen Innenministers zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, am 26. Juli ds. Js. im Hofe der Wirtschaft zum Schwanen in Karlsruhe-Rintheim, wo ein Familienunterhaltungsabend der NSDAP. stattfand, unter Vorzeigung eines Kasperlkopfes gesagt zu haben: „Das ist der blutige Emil, der Nachfolger des Ministers Remmele!" Damit habe er den badischen Innenminister Emil Maier gemeint.

Der Angeklagte gibt an, es habe sich nur um einen Scherz gehandelt. Auf der Familienfeier sei ein verwachsener Ast, der als Kasperlkopf verziert war, herumgezeigt worden und es habe allgemein geheißen, das sei der blutige Emil". Er bestreite gesagt zu haben, das sei der Nachfolger des Ministers Remmele. Das Gericht sprach gegen H. wegen Beleidigung des Ministers Maier eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten aus. Dem Minister des Innern wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil innerhalb zwei Monaten nach Rechtskraft im Volksfreund und im Führer öffentlich bekannt zu machen. In den Urteilsgründen wird dargetan, Minister müssen in heutiger Zeit einen besonderen Ehrenschutz genießen, der sich dahin auswirken müsse, daß auf empfindliche Strafen erkannt werde. Daher habe das Gericht von einer Geldstrafe Abstand genommen.

Kommunistischer Ruhestörer vor dem Schnellrichter.

Dem Schnellrichter (Amtsgerichtsrat Rapp) vorgeführt wurde heute mittag der 23 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Packer Karl B. von hier, um sich wegen groben Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich vorgestern nachmittag in der Kaiserstraße aufgehalten, groben Unfug verübt, indem er einen Schachtdeckel hochhob und auf den Gehweg fallen ließ, die Leute belästigte, und in „Rot-Front"-Rufe ausbrach, so daß eine Menschenansammlung entstand. Beim Erscheinen der Polizei flüchtete er nach dem Marktplatz, wo er festgenommen und nach der Wache Karl-Friedrichstraße verbracht wurde. Er leistete dabei heftigen Widerstand. Auf der Wache schrie er weiter „Rot-Front". Er gebärdete sich dort so wild — u. a. trat er mit den Stiefeln nach der Türe—, so daß er nach dem Bezirksgefängnis verbracht werden mußte. Auch auf dem Wege dorthin zeigte er sich äußerst renitent. Das Gericht verurteilte B. wegen groben Unfugs zu zehn Tagen Haft und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu drei Wochen Gefängnis. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erging Haftbefehl. Das Urteil ist rechtskräftig.



Der Eingang des Forts Douaumont wird e[illegible]

Der Winter-Ulster muß von Dietrich sein

Jedes einzelne Stück ist ein **Meisterwerk** feinster deutscher **Modell-Konfektion,** neuartig im Stoff, exquisit im Schnitt, erstklassig in Verarbeitung, es ist der **weltstädtische** Mantel **des anspruchsvollen Herrn**

Winter-Ulster kosten
68.- 75.- 88.- 98.- 105.- etc.

Rud. Hugo Dietrich

und die früheren Träger des Vereins und von der kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des K.F.V. für seine Heimatstadt. Für die Sportwelt steht folgendes Festprogramm bevor:

10. Oktober: Ab 8 Uhr abends geselliges Beisammensein mit den auswärtigen Gästen im Gartensaal des Moninger.

11. Oktober: ½11 Uhr: Gedenkfeier für die Gefallenen des Vereins auf dem Sportplatz; 11 Uhr: Erinnerungsspiel K.F.V. A.H.—F.F.C. A.H.;

½2 Uhr: Verbandsspiel V.f.B.—Rastatt;

3 Uhr: Jubiläumsspiel K.F.V.—Grasshoppers Zürich;

8½ Uhr: Festakt in den Sälen der Eintracht.

—l.

Unter Indianern Südamerikas

So hatte der Südamerikaforscher Dr. Baeßler seinen Filmvortrag benannt, in dem er über seine Erlebnisse und Erfahrungen auf seinen Expeditionen in Wort und Bild berichtete. Der menschliche Forschungsgeist der weißen Rasse, dem es keine Ruhe ließ und läßt, wenn er ein Land noch unberührt weiß von der Zivilisation und des Weißen Fuß, hat es fertig gebracht, daß es heute nur noch ganz wenige Gebiete auf der Erde gibt, von denen man mit Recht behaupten kann, daß sie noch unbekannt und unerforscht sind. Eines dieser Gebiete ist Südamerika, dessen unermeßliche, fiebergeschwängerte Urwälder und Hochgebirge ein Eindringen fast unmöglich machen. Aber nicht nur die Natur hat dort ihre Ursprünglichkeit und Wildheit erhalten, sondern auch das Wesen der Menschen — Indianer — kennzeichnet sie als Stämme und Völker, denen die Weißen noch nichts rauben konnten von ihren alten Sitten und Gebräuchen, wenn sie auch teilweise bereits nominell Christen sind. Zweierlei Rassen sind es, die Baeßler auf seinen Expeditionen aufgesucht hat, die Bergindianer und die „wilden" Indianer, die Chulupi. Die ersteren, die, wie ihr Name schon besagt, in den wilden Gebirgszügen der Kordilleren wohnen, sind verschlossen und schlecht zugänglich, es brauchte alle Mühe, sie zur Mitarbeit an den Filmen zu gewinnen, die Baeßler gedreht hat, und die einen interessanten Einblick in die Aermlichkeit und in das Leben dieser Menschen überhaupt gewähren.

Im bolivischen Gran-Chaco, das nur in der etwa drei bis vier Monate dauernden Trockenzeit zugänglich ist, leben die Chulupi-Indianer, bei denen ein Besuch nicht immer ungefährlich ist, da diese Indianer einen unauslöschlichen und heftigen Haß gegen die weiße Rasse in sich tragen. Mit warmen Worten verteidigt Dr. Baeßler diese Menschen, deren ideal-kommunistischer Gesellschaftsaufbau ihm sichtlich nicht schlecht gefallen hat, und denen der Tanz Daseinselement bedeutet; denn der Haß ist nicht ursprünglich, sondern hat seine Ursache in den Greueltaten der weißen Eroberer, die die stolzen Indianer nicht vergessen haben und nicht vergessen können. So endete der interessante Vortrag, von den Filmbildern trefflich bereichert, mit einem warmen Einsetzen für das Verständnis der Menschen untereinander, das allein das Ziel für die sein kann, die eine glücklichere, harmonischere Zeit herbeisehnen. —ch.

Ueber 100000 Freilose.

sind von der „Kunstlotterie des Karlsruher Einzelhandels" schon in den ersten drei Tagen abgesetzt worden. Man kann das starke Interesse der Verbraucherschaft verstehen, wenn man die zahlreichen wertvollen Gewinne sieht, die gegenwärtig im ehemaligen Bankgebäude der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft (Ecke Kaiserstraße/Karlstraße) ausgestellt sind. Eines dieser Kunstwerke bei der Ziehung am 23. Oktober d. J. mit nach Hause nehmen zu können, ohne irgendwelche Sonderausgaben dafür zu haben — denn der Karlsruher Einzelhandel gibt, wie bekannt, die Lose beim Einkauf von je 3 Mark völlig kostenlos ab — dürfte der Wunsch jeder Hausfrau und wohl auch der meisten Männer sein. Schließlich ist es auch ein recht angenehmes Gefühl, bei jedem größeren Einkauf, den man in der Zeit vom 5. bis 17. Oktober in Karlsruher Geschäften tätigt, zu wissen, daß man dadurch zur Linderung der Not der freischaffenden Künstler beiträgt, zu deren Gunsten diese ganze Veranstaltung in erster Linie geschaffen wurde. Für den Karlsruher Einzelhandel, der neben den Losen der Verbraucherschaft auch während dieser Zeit die sonst üblichen Vorteile (Rabattmarken, Preisnachlässe usw.) zukommen läßt, kann ein Ausgleich für die beträchtlichen Opfer und Mühen, die er dieser Kunstlotterie widmet, nur in der Steigerung des Umsatzes und in dem Bewußtsein liegen, dabei seine Leistungsfähigkeit aufs neue im besten Lichte zeigen zu können.

Die Hochschule für Musik und die „Badische Woche".

An den Darbietungen der „Badischen Woche" 1931 beteiligt sich die Bad. Hochschule für Musik durch Veranstaltung zweier Konzerte mit Werken badischer Komponisten. Zunächst wird der Badische Kammerchor unter Leitung von Franz Philipp am Dienstag, dem 13. Oktober, im großen Saal des Konzerthauses Kompositionen von Eusebius Veit, dem früheren badischen Hofkapellmeister und Organisten, singen, wobei der bekannte Musikforscher Dr. Otto zur Nedden von der Universität Tübingen einen Vortrag mit Lichtbildern über die „Musik in den alten Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach im 16. und 17. Jahrhundert" halten wird. Im zweiten Konzert, das am Freitag, dem 16. Oktober, im kleinen Saal der städtischen Festhalle stattfindet, werden Werke zeitgenössischer badischer Komponisten (August Ehrhardt, Gustav Geierhaas, Hermann Junker, Franz Philipp, Walter Schlageter) durch Lehrkräfte der Bad. Hochschule für Musik und durch den Kammerchor zum Vortrag gebracht werden. Der Vorverkauf für beide Veranstaltungen ist soeben eröffnet worden. Zu bemerken ist, daß sich an der Durchführung des erstgenannten Konzertes die Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins „Badische Heimat" beteiligt; deren Mitglieder erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten bei der Musikalienhandlung Fritz Müller Karten zu halben Preisen für alle Plätze.

Der heutigen Ausgabe fügt die weithin bekannte Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin in Haagen (Baden) einen interessanten Prospekt bei, der eine große Auswahl in Webwaren enthält. Schon viele machten von dem günstigen Angebot dieser Firma Gebrauch und bestätigten ihre Zufriedenheit mit den Lieferungen durch laufende Nachbestellungen. Sicherlich werden auch jetzt wieder viele den gebotenen Vorteil ausnutzen und ihren Bedarf bei der Textilmanufaktur decken. — Der gute Ruf, der den weithin bekannten Wiesentäler-Stoffen vorausgeht, bürgt von vornherein für beste Qualitäten.

Versorgung und Notverordnung.

Neue Bestimmungen für die Kriegsopfer.

Die neue Notverordnung vom 6. Okt. 1931 hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 auch die umstrittenen Bestimmungen über die Anrechnung des Einkommens auf die Versorgungsrenten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen abgeändert. Ueber die Neuregelung entnehmen wir einer Zusammenstellung des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen folgendes:

Bei der Anrechnung des Einkommens aus öffentlichen Mitteln ist im Wege einer Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes die Freigrenze von 210 RMk. auf 190 RMk. herabgesetzt worden. Dafür wird aber das jetzige Einkommen, nicht wie bisher das Einkommen vor den stattgefundenen Gehaltskürzungen, bei der Anrechnung zugrunde gelegt. Uebersteigt das Brutto-Einkommen aus öffentlichen Mitteln diese Freigrenze, so werden die Versorgungsbezüge um die Hälfte des überschießenden Betrages gekürzt. Dem Rentenempfänger verbleiben aber wenigstens drei Zehntel der Versorgungsbezüge ausschließlich der etwa zuständigen Frauen- und Kinderzulage.

Für Schwerbeschädigte, die eine Rente von 50 v. H. und mehr beziehen, ist eine Milderung in der Weise vorgesehen, daß ihnen ein Betrag von wenigstens vier Zehnteln ihrer Rentenbezüge, und zwar hier einschließlich der etwa zuständigen Frauen- und Kinderzulage, verbleibt, vorausgesetzt, daß ihr Einkommen aus öffentlichen Mitteln 590 RMk. im Monat nicht übersteigt. Ist ihr Einkommen höher als dieser Betrag, so erfolgt die Kürzung der Renten auf drei Zehntel ihrer Bezüge.

Wie bisher bleiben die Empfänger einer Pflegezulage nach dem Reichsversorgungsgesetz überhaupt von der Anwendung der Ruhensvorschrift befreit, während für die Empfänger einer Vollrente die früheren Vorschriften mit einer Einkommensgrenze von 329 RMk. nebst einer gestaffelten Rentenkürzung um je ein Zehntel der Rente für jede 56,40 RMk., um welche die Einkommensgrenze überschritten wird, in Kraft bleiben.

Völlig neu im Versorgungsrecht ist die Anrechnung auch des freien Arbeitseinkommens auf die Versorgungsrenten, was bereits das nicht zur Verabschiedung gelangte Pensionskürzungsgesetz vorgesehen hatte. Die neue Notverordnung übernimmt in einem Kapitel „Pensionskürzung" Teile des früheren Entwurfs, wobei für die Versorgungsberechtigten nunmehr folgende Regelung gilt: Bezieht ein Rentenempfänger ein Arbeitseinkommen von mehr als 6000 RMk. jährlich, so wird die Rente um die Hälfte des Unterschiedsbetrages zwischen dem Einkommen und 6000 RMk. gekürzt. Eine Kürzung tritt aber nur ein, soweit Einkommen und Rente den Betrag von 9000 RMk. übersteigen. Als Einkommen gelten hier Einkünfte aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, aus Gewerbebetrieb, aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit und Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit. Es ist eine besondere Anmeldepflicht der Rentenempfänger für die von ihnen erzielten Anrechnungseinkommen vorgesehen.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß von der Anrechnung von Renten und Beihilfen nach dem Reichsversorgungs-Gesetz, die Beschädigten und Hinterbliebenen auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung gewährt werden, ein Betrag bis zu 25 RMk. monatlich (bisher 15 RMk.) auf die Arbeitslosenunterstützung ausgenommen ist.

Ein evangelischer Hirtenbrief.

Am Sonntag, den 11. Oktober, kommt in allen evangelischen Kirchen des Landes ein Hirtenbrief von Prälat D. Kühlewein zur Verlesung. Darin ist die Rede von dem äußeren und inneren Zusammenbruch, der uns droht, und von der heiligen Aufgabe der Christenheit, die böse Zeit zur Gotteszeit zu machen. Ferner wird die christliche Liebe aufgerufen, die die Not der Brüder als eigene Not trägt und nach Kräften an der Linderung der Nöte mitarbeitet.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstnachrichten.

Durch Entschließung der Evangel. Kirchenregierung wurden bestätigt die Wahl des Pfarrverwalters Helmut Bartholomä in Renchen zum Pfarrer daselbst, und die Wahl des Pfarrverwalters Otto Däublin in Heiligkreuz zum Pfarrer daselbst. — Ernannt wurden Pfarrer Max Gettert in Tennenbronn zum Pfarrer in Wössingen, Pfarrer Erwin Honsell in Schallbach zum Pfarrer in Wittlingen und Pfarrer Paul Mayer in Kandern zum Pfarrer in Betberg. — Zuruhegesetzt auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen, treugeleisteten Dienste wurden Pfarrer und Dekan Kirchenrat Koppert in Weinheim und Pfarrer Georg Schwemmling in Diersburg auf 1. Nov. 1931.

Durch Entschließung des Evangel. Oberkirchenrats wurden versetzt Direktor Wilhelm Geiger auf dem Schwarzacherhof als Pfarrverwalter nach Büchenbronn, Pfarrverwalter W. Kirschbaum in Schollbrunn als Pfarrverwalter nach Memprechtshofen, die Vikare Hans Diemer in Ihringen als Pfarrvikar nach Heidelberg (Pfaffengrund), Friedrich Ebding in Mannheim-Seckenheim als Vikar nach St. Georgen i. Schw., Kurt Wiederkehr in St. Georgen als Vikar nach Mannheim-Seckenheim. — Bestätigt wurde die am 23. September 1931 auf 6 Jahre erfolgte Wahl des Pfarrers Theodor Schäfer in Freiburg-Haslach zum Dekan des Kirchenbezirks Freiburg. — Auf Ansuchen aus dem Dienst der badischen Landeskirche entlassen wurde Pfarrkandidat Erich Littwin in Bruchsal. — Gestorben ist Pfarrer a. D. Kirchenrat Joh. Klenck, zuletzt in Sindolsheim, am 14. Sept. 1931.

Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben: durch die Evangl. Kirchenregierung: die Pfarrei Linkenheim, Kirchenbezirk Karlsruhe; durch Gemeindewahl: Egringen, Kirchenbez. Lörrach, Weinheim, Altstadtpfarrei I (Süd), Kirchenbez. Ladenburg-Weinheim.

Ferner die Patronatspfarreien Hirschlanden, Kirchenbezirk Boxberg (Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergische und -Rosenbergische Domänenkanzleien in Wertheim), Mosbach, 1. Pfarrei, Kirchenbez. Mosbach (Fürstlich Leiningisches Patronat in Amorbach).

Altkatholische Gemeinde. (Verbandstagung der unterbad. Kirchenchöre. — Glockenweihe.) Sonntag, den 11. Oktober findet in Karlsruhe die Verbandstagung der unterbad. altkatholischen Kirchenchöre von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe statt. Die Chöre wirken bei dem um 10 Uhr beginnenden Festgottesdienst in der Auferstehungskirche (an der Hildapromenade) mit. Anschließend wird durch den bischöfl. Stellvertreter Hrn. Stadtpfarrer Kreuzer von Freiburg die Weihe der neu erstellten, von der Firma Gebr. Bachert in Karlsruhe gegossenen Auferstehungsglocke vorgenommen. — Am Nachmittag findet um ¼4 Uhr im oberen Saale des „Friedrichhofs" (Karl-Friedrichstr.) ein Konzert der Kirchenchöre statt mit anschließendem zwanglosem Beisammensein. Der Eintritt ist frei. — Zum Gottesdienst, wie zu dem Konzert sind die Mitglieder und Freunde der Gemeinde eingeladen.

Der Aerztewechsel im Krankenhaus. Unsere Mitteilung über den Aerztewechsel im Städt. Krankenhaus hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt und teilweise auch zu Verwechslung Anlaß gegeben. Nicht der Frauenarzt Dr. Hermann Wagner verläßt das Krankenhaus, sondern wie gemeldet der Assistenzarzt Dr. Paul Wagner. Dr. Hermann Wagner leitet nach wie vor die gynäkologische und geburtshilfliche Abteilung des Krankenhauses.

Betrügereien.

Am Donnerstag nachmittag nahm die Polizei einen led., 24 Jahre alten Säger aus Ettlingen fest, weil er sich in einer Wirtschaft in Rintheim als Kriminalbeamter ausgegeben und unter dieser Vorspiegelung versuchte hatte, einen Betrug zu begehen.

Ein zweiter Betrüger wurde in der Person eines 31 Jahre alten Kaufmanns festgenommen, der einen Mechaniker in Durlach-Aue durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Herausgabe von Lebensversicherungsscheinen im Aufwertungswert von 365 Mark bewogen und um diesen Betrag betrogen hatte. In beiden Fällen wurden die Täter ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Diebstähle.

Aus dem Hof eines Hauses in der Sophienstraße wurde ein Motorrad IV. B 12831 im Wert von 300 Mark gestohlen. Ein weiteres Motorrad wurde von den beiden Individuen, die es entwendet hatten, in der Südendstraße preisgegeben, als sie bemerkten, daß sie von einem Polizeibeamten verfolgt wurden. Die Maschine konnte dem Besitzer wieder ausgehändigt werden. Die Suche nach den beiden Tätern, die sich ins Beiertheimer Wäldchen geflüchtet hatten, war ergebnislos.

Am Donnerstag wurden zwei Fahrraddiebstähle angezeigt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In dem zur Eröffnung der „Badischen Woche" am Samstag, den 10. Oktober, zur ersten Wiederaufführung gelangenden, neueinstudierten Schauspiel „Simson" von Hermann Burte wird Paul Hierl die Titelrolle spielen. Wie er, sind ferner neu in wichtigen Aufgaben die Damen Bertram, Ehrhardt, Ervig und die Herren Dahlen, Ernst, Luther, Prüter, Schulze und von der Trenck. Die Inszenierung leitet Felix Baumbach. Die musikalische Leitung übernahm der Komponist der Begleitmusik, Herr Direktor Franz Philipp, selbst. — Die Bühnenbilder erstellte Torsten Hecht, die kostümliche Ausstattung Margarete Schellenberg.

Veranstaltungen.

Zitherkonzert des Zitherklubs Mühlburg 1894. Am kommenden Sonntag, den 11. Oktober 1931, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Zitherklub Mühlburg im großen Saale des „Kühlen Kruges" sein diesjähriges Herbstkonzert. Da die bisherigen Konzerte des genannten Vereins immer gut besucht waren, hat sich der Verein auch diesesmal trotz den schlechten Zeiten nicht gescheut, das Beste auf dem Gebiete der Zithermusik zu bieten. Das Konzert dürfte einen ganz besonderen Reiz haben, da als Solist der große Zither- und Gitarrevirtuose Herr Fritz Mühlhölzl aus München gewonnen werden konnte. Es ist dies die einzige Gelegenheit, den Meister dieses Instrumentes hier zu hören. Auch das Vereinsorchester, unter Leitung von Herrn Ernst Wollensack, bringt fast ausschließlich neue Chorwerke zum Vortrag. Das Konzert ist daher aufs Beste zu empfehlen. Anschließend daran findet noch ein Ball statt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 8. Okt.: Mina Kistner, alt 33 Jahre, Ehefrau von Albert Kistner, Ober-Sekretär. Beerdigung in Mühlburg am 10. Okt. 14.30 Uhr. Heinrich Schmidt, Schmied, Ehemann, alt 70 Jahre. (Mühlburg.) Anton Bock, Mechaniker, Witwer, alt 77 Jahre. Feuerbestattung am 12. Okt. 14 Uhr. — 9. Okt.: Wilhelm Kabel, Privatmann, Witwer, alt 85 Jahre. Feuerbestattung am 12. Okt. 10.30 Uhr. Fanny Auerbacher, alt 81 Jahre, Witwe von Isaak Auerbacher, Kaufmann.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Zwischenhoch liegt jetzt über Süddeutschland, so daß im ganzen Lande heiteres Wetter herrscht. Es kam zu starker Ausstrahlung im Laufe der vergangenen Nacht, die auf der Baar zu Frösten bis —5 Grad führte, während die Hochlagen Temperaturumkehr haben.

Dem nach Osten abziehenden hohen Druck folgt eine neue atlantische Störung, deren Einsetzen vorerst noch nicht zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Samstag, 10. Oktober. Vielfach heiter, trocken und um Mittag warm. Auf der Baar Strahlungsfrost. Einzelne Morgennebel. Schwache Luftbewegung. Später zunehmende Bewölkung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Sonntag: Nach einer vorübergehenden Störung im ganzen freundliches und warmes Wetter zu erwarten.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 9. Okt.: 50 cm; 8. Okt.: 60 cm.
Waldshut, 9. Okt.: 256 cm; 8. Okt.: 255 cm.
Schusterinsel, 9. Okt.: 114 cm; 8. Okt.: 115 cm.
Rheinweiler, 9. Okt.: — 123 cm; 8. Okt.: — 123 cm.
Kehl, 9. Okt.: 261 cm; 8. Okt.: 261 cm.
Maxau, 9. Okt.: 423 cm; 8. Okt.: 427 cm, mittags 12 Uhr: 425 cm, abends 6 Uhr: 426 cm.
Mannheim, 9. Okt.: 313 cm; 8. Okt.: 315 cm.
Caub, 9. Okt.: 214 cm; 8. Okt.: 218 cm.

Tagesanzeiger

Samstag, den 10. Oktober 1931.

Bad. Landestheater: 19.30—23 Uhr: „Simson".
Landesgewerbehalle: Ausstellung: „Kampf dem Krebs".
Stadtgarten: 15½—18 Uhr: Konzert des Philharm. Orchesters.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Sankt Elisabeth in unseren Tagen.
Schauburg: Unter den Dächern von Paris.
Kaffee Museum: Abend-Gesellschaftstanz im Roten Saal; im unteren Lokal Künstlerkonzert.
Hotel Germania: Tanz-Abend.
Löwenrachen: Tanz- und Familien-Konzert.
Zum Ketterer am Bahnhof: Konzert der Marine-Bord-Kapelle.

Kaufen schafft Arbeit, Arbeit tut not!

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Simson. — Schauspiel von Hermann Burte. — Musik von Franz Philipp.

Mit wunderbarer, riesenhafter Kraft begnadet, ist Simson von glühendem Verlangen beseelt, sein Volk von der Bedrückung durch seinen Todfeind, die Philister, zu befreien. Er wählt dazu nicht den gewöhnlichen Weg des offenen Kampfes. Er begibt sich ins Land der Verhaßten und vermählt sich mit Michall, der Philisterjungfrau. Sein Volk sieht in ihm den nichtswürdigen Verräter, denn es versteht nicht seine verborgene Absicht, den Feind von innen heraus zu brechen. Auf seinem Hochzeitfest steht plötzlich seine Mutter vor ihm. Ihr Flehen, ihr Fluch vermögen ihn zur Flucht zu bewegen, nachdem er zuvor sieben der vornehmsten Philister tötete. In einer einsamen Felsenschlucht hält er sich verborgen. Und über sein Volk kommt der Zorn der Philister. Simsons Führung und die Macht seiner ungeheueren Kraft entbehrend, wird Israel geschlagen. Die Sieger verlangen die Auslieferung des Flüchtigen. Er weigert sich der Beschwörung der Aeltesten, sich freiwillig zur Errettung seines Volkes zu opfern. Erst die Mutter, die ihm das Geheimnis seiner Geburt und seine göttliche Berufung enthüllt, bricht seinen Widerstand und segnet den nun sich seiner Sendung bewußten Sohn. Gefesselt wird er der Rache der Sieger preisgegeben. Mit Delila, der Dirne, die ihn mit Sinnenlust umstrickt, begibt er sich zu den Feinden. Doch keiner wagt es, den Starken anzurühren, aber man überredet Delila zum Verrat an ihm. Von Michall, seiner Gattin, erfährt man das Geheimnis seiner Kraft: sie ist verbunden mit der üppigen Fülle seines schimmernden Haupthaares, an das nie die Schere rührte. Und die Dirne tut, wie ihr geheißen. Sie beraubt den an ihrer Seite Schlummernden der Pracht seiner goldenen Locken, um, wie ihr versprochen ward, ein Standbild im Dagonstempel zu bekommen und als Erretterin ihres Volkes verehrt zu werden. Ein geblendeter, wehrloser Narr, soll Simson nun auf einem Volksfest die ihn höhnende Menge mit Gesang und Tanz belustigen und seinen eigenen Fall verspotten. Unterdessen geraten Michall und Delila aneinander, weil jede für sich in Anspruch nimmt, die wahre Erlöserin des Volkes zu sein. Der Hohn und Jubel der Philister steigert sich zu wildestem Frevelmut . . . aber in all seinem Jammer fühlt der Geschändete und zu schimpflichstem Knechtsdienst Mißbrauchte mit neuem Sprossen seines Haupthaares seine gelähmten Kräfte zurückkehren. Beim Dankfest im Dagonstempel zerbricht er in heiligem Zorn die tragenden Säulen des Daches und begräbt sich und seine Peiniger unter den stürzenden Trümmern.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Im Vordergrund des Interesses sollte die Vorrunde um den D.F.B.-Pokal stehen. Der Pokal wird aber von den mit Spielen übersättigten Landesverbänden von Jahr zu Jahr weniger geachtet und dem am Wochenende in Bonn stattfindenden Bundestag des D.F.B. liegt auch ein Antrag auf Abschaffung der seit 1908 bestehenden Pokalkonkurrenz vor. In der diesjährigen Vorrunde ist der Verteidiger Süddeutschlands wie auch im Vorjahre spielfrei und Schlesien—Westdeutschland haben ihr Spiel um acht Tage verlegt, so daß am Sonntag nur die Spiele: Norddeutschland—Baltenverband in Braunschweig und Berlin—Mitteldeutschland in Berlin stattfinden. Alle vier Verbände scheinen keinen allzugroßen Wert auf den Pokal zu legen, da sie mit geringen Ausmaßen nicht ihre allerbesten Vertretungen aufgeboten haben. In der süddeutschen Bezirksliga beginnt die Gruppe Hessen bereits die Rückrunde, die übrigen Gruppen erledigen außer der noch bis 18. Oktober damit beschäftigten Gruppe Main ihre letzten Vorspiele; insgesamt stehen 28 Spiele auf dem Programm. Es sind: Gruppe Main: Union Niederrad—Kickers Offenbach, Germania Bieber—SpVg. Griesheim, VfL. Neu-Isenburg—Eintracht Frankfurt, FSV. Frankfurt—Germ. 94 Frankfurt, Rotweiß Frankfurt—FSV. Heusenstamm. Gruppe Hessen: Viktoria Urberach—FSV. Mainz 05, Viktoria Walldorf—1. FC. Langen, SV. Wiesbaden—Wormatia Worms, Alemannia Worms—Olympia Lorsch, FVg. 06 Kastel—SV. Darmstadt 98. Gruppe Rhein: VfL. Neckarau—SpVg. Mundenheim, SV. Waldhof—VfR. Mannheim, Amicitia Viernheim—FC. Mannheim 08, FG. Kirchheim—SpVg. Sandhofen. Gruppe Saar: FV Saarbrücken—FK. Pirmasens. Gruppe Württemberg: Germania Brötzingen—Union Böckingen, VfR. Heilbronn—FV. Zuffenhausen, Spfr. Eßlingen—FC. Birkenfeld. Gruppe Baden: FC. Villingen—FC. Rheinfelden, SC. Freiburg—SV. Schrambera, VfB. Karlsruhe—FV. Rastatt. Gruppe Nordbayern: SpVgg. Fürth—Kickers Würzburg, FV. Würzburg—FC. Bayreuth, ASV. Nürnberg—VfR. Fürth. Gruppe Südbayern: Bayern München—1860 München, DSV. München—SSV. Ulm, Jahn Regensburg—Wacker München, VfB. Ingolstadt-Ringsee—FC. Straubing. — Zu erwähnen ist noch das Jubiläumsspiel des Karlsruher Fußballvereins mit Grashoppers Zürich und das Gastspiel des 1. FC. Nürnberg beim HSV., aus dem Ausland die Länderspiele Dänemark—Finnland in Kopenhagen und Belgien—Polen in Brüssel.

Schwerathletik.

Fast alle europäischen Ringkampfverbände, erstmals auch in Deutschland, nehmen an den am Freitag begonnenen Europameisterschaften im Freistilringen in Budapest teil. Deutschland wird durch die Hamburger Földeak und Lemke vertreten. Der DASV. nimmt am Wochenende die ersten Leistungsprüfungen für die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben vor. Geprüft werden am Samstag Siegfried Essen und am Sonntag Borussia Köln.

Leichtathletik.

Der Sonntag ist den „Querfeldeinläufen" vorbehalten, die die Bahnsaison beenden und die Waldlaufsaison eröffnen. In Ettlingen wird eine solche für Süddeutschland offene Veranstaltung abgewickelt. In Budapest gibt es einen Länderkampf Ungarns gegen Oesterreich.

Tagungen.

Der Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes in Bonn und die Vorstands-Sitzung des Deutschen Schwimm-Verbandes in Leipzig sind die wichtigsten Tagungen.

Mittelbadische Kreisliga.

Ueberreichlich mit Spielen sind diesmal die Sportplätze an der Stadtperipherie bedacht. Auf dem Platz hinterm Hauptbahnhof hat FV. Beiertheim sich gegen die Spg. Bretten zu behaupten, was bei ernstem Wollen der Platzelf nach ihren letzten verfehlten Starts wieder einmal gelingen müßte ... Die FGes. Rüppurr bekommt in FC. Südstern einen tüchtigen und sehr hartnäckigen Gegner. Den Rüppurrern dürfte man die größeren Chancen einräumen, möglicherweise kann Südstern eine Punktteilung erzwingen ... Im Daxlander Kleinstadion weilt Besuch aus dem Pfinztal; Söllingen wird sich hier kräftig zur Wehr setzen. Beide Vereine stehen mit 8:8 punktgleich; bei vollem Einsatz könnte Daxlanden den Anschluß nach oben erringen ... FV. Knielingen empfängt Viktoria Berghausen. Für Knielingen ist's nun allerhöchste Zeit, vom Tabellenende wegzukommen; diese Begegnung sollte, trotz der Spieltüchtigkeit Berghausens, für Knielingen als Sprungbrett zum Aufschwung benützt werden; wird diese Gelegenheit verpaßt, wird's später überhaupt nicht mehr gelingen ... FVg. Weingarten erhält Besuch von der Germania Durlach. Die Platzmannschaft dürfte sich diese Punkte kaum entreißen lassen ... Frankonia Karlsruhe muß zur Germania Karlsdorf; den Sieg dürfte man dem Tabellenführer gutschreiben, allerdings darf dieser die Karlsdorfer auf ihrem eigenen Gelände nicht leichtfertig unterschätzen. —l.

Große Doppelveranstaltung auf dem K.F.V.-Platz.

Der K.F.V. veranstaltet am nächsten Sonntag anläßlich des 40. Gedenktages seiner Gründung auf seinem Sportplatze zwei Spiele, die in ihrer Zusammenstellung und sportlichen Bedeutung wohl nicht leicht zu übertreffen sind. Zunächst findet um ½2 Uhr das Verbandsspiel V.f.B.—Rastatt statt; im Anschluß daran tritt der badische Meister zum Jubiläumsspiel gegen den Schweizer Meister Graßhoppers Zürich an.

Das Verbandsspiel ist von besonderer Wichtigkeit wegen der derzeitigen Plazierung der beiden Gegner. Der vorjährige Tabellendritte Rastatt hat sich nach anfänglich unglücklichem Start zu seiner alten, gefürchteten Schlagkraft zurückgefunden. In den drei letzten Spielen konnten die Murgtäler durch vielbeachtete Siege über Rheinfelden und F.C. Freiburg und durch ein Unentschieden gegen K.F.V. 5 Punkte erringen und damit zum Gleichstand mit Phönix gelangen. Durch Zugang einiger neuer Spieler hat sich die Spielstärke Rastatts nunmehr gewaltig gehoben; in Verbindung mit der ehrgeizigen und wuchtigen Kampfesweise sind die Gelbblusen für jede badische Mannschaft ein äußerst gefährlicher Gegner. V.f.B., der durch einen Sieg sich den zweiten Tabellenplatz sichern kann, wird sein ganzes Können aufbieten müssen, um zum Erfolge zu kommen. Die spielerischen Leistungen des V.f.B. sind in diesem Jahre so gut und beständig, daß bei vollem Einsatz Siegeshoffnungen berechtigt sind, zumal der K.F.V.-Platz den Nachbarn besonders gut liegt.

Das Jubiläumsspiel des K.F.V. gegen Graßhoppers Zürich wird der Hauptschlager des süddeutschen Spielprogramms vom kommenden Sonntag sein. Beide Vereine werden die Begegnung mit ihren stärksten Vertretungen bestreiten. Die Graßhoppers haben unter Führung des bekannten ungarischen Trainers Dori Kürschner achtmal die schweizerische Meisterschaft errungen und sind seit mehreren Jahren allererste internationale Klasse. Der Züricher Klub stellt zu jedem Länderspiel das Gerippe der Nationalmannschaft und eine Schweizer Ländervertretung ohne Pache, Weiler, Abegglen und Neuenschwander ist seit längerer Zeit nicht denkbar. Acht Internationale spielen bei Graßhoppers und der Holländer Adam am rechten Flügel und der Wiener Pepi Schneider auf dem Mittelläuferposten vervollständigen eine Elf, die ob ihrer spielerischen Kultur und ihrer sportlichen Erfolge der Stolz der Eidgenossen ist. Der Jubiläumsverein ist sich bewußt, daß er sich durch die Verpflichtung dieser Elitemannschaft eine denkbar schwere Aufgabe gestellt hat; die 7:0-Niederlage beim letzten Zusammentreffen in Zürich ist noch in frischer Erinnerung. Nach den Berichten hat aber der badische Meister am vergangenen Sonntag in Rheinfelden eine ganz erhebliche Formverbesserung erkennen lassen, und überdies wird der einheimische Angriff durch das erstmalige Mitwirken Bekirs beträchtlich verstärkt sein. Gegen ganz große Gegner hat der K.F.V. noch immer seine besten Leistungen gezeigt. Unter diesen Voraussetzungen wird das Jubiläumsspiel mit Sicherheit einen sportlich hochstehenden und außerordentlich interessanten Verlauf nehmen.

Handball der Turner.

Kreismeisterklasse.

Der Spielplan für den 11. Oktober sieht folgende Begegnungen vor:

Gruppe 3: Tv. Durlach—Tbd. Durlach. Tgd. 88 Pforzheim—Tv. Brötzingen. Beides Lokaltreffen, die von den Gastvereinen gewonnen werden sollten, bei denen aber Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. **Gruppe 4:** Jahn Offenburg—KTV. 46. Tbd. Gaggenau—Tgd. Offenburg. MTV. Karlsruhe—Polizei Karlsruhe. Die beiden stärksten Vertreter der Gruppe begegnen sich in Offenburg. Die Frage nach dem Sieger ist ebenso schwer zu beantworten, wie bei dem Spiel des zweiten Offenburger Vertreters in Gaggenau. Dagegen dürfte bei dem Karlsruher Ortstreffen die Polizei als sicherer Sieger vorausgesagt werden können, um so mehr als MTV. durch Verhinderung des Mittelläufers und Torwarts gehemmt ist. Das Spiel findet am Samstag nachmittag um 4 Uhr auf dem MTV.-Platz statt.

Gauspiele.

Aufstiegsklasse. Ettlingenweier—Aue dürfte eine sichere Sache für den Platzverein sein, da Durlach—Aue dieses Jahr noch nicht besonders stark aufgetreten ist. In Rüppurr wird die Tgd. Teutschneureut versuchen nach ihrer Niederlage gegen Beiertheim wieder zu einem Siege und damit zur Tabellenführung zu kommen.

A-Klasse. In der Gruppe 1 treffen Eggenstein und Langensteinbach in 2 Tv Mühlburg und Daxlanden aufeinander.

Jugendklasse. Alle sechs Mannschaften sind beschäftigt. Tv. Durlach empfängt die starke Mannschaft des Tbd. Durlach und wird wohl Punkte abgeben müssen. MTV. könnte gegen Neureut seinen ersten Sieg erkämpfen. Ob KTV. 46 in Ettlingenweier zum Erfolg kommt, ist bei der Spielstärke des Gegners fraglich.

Untere Mannschaften. U 1 Tv. Durlach 2—Tbd. Durlach 2. U 2 Tv. Rüppurr 2—Tgd. Teutschneureut 2. Tv. Durlach 3—Tbd. Durlach 2.

Eine Sternfahrt, bei der es nicht um Geschwindigkeit geht, sondern deren Sinn die bemerkenswertesten Eindrücke und Erlebnisse sind, beschreibt Kasimir Edschmid in „Sport und Bild". Der Inhalt des neuen Heftes steht im Zeichen des Herbstes. Im Vordergrund modische und gesellschaftliche Fragen, Jagd, Pferde, Landschaft. „Sport im Bild" ist durch jede Buchhandlung und den Verlag Scherl, Berlin SW. 68, zu beziehen.

JOSEPH KLEBER
Akademiestr. 29 Telefon 2035
Kachelofen-Baugeschäft
Vertreter der „Esch" Original Dauerbrandöfen

Schmuck, Brillanten, Uhren, Trauringe, Bruckmann-, Berka-, Oka-Bestecke - nur Qualität
Reparaturen, Neuarbeiten, Umarbeiten in altbekannter Güte und Ausführung
Fachmännische Beratung nur vom Goldschmied
? warum ?
! weil reell, gut, billig und höchstes Vertrauen !
Ratenabkommen Telefon 7684
Friedrich Abt, Waldstr. 4
gegenüber der Beamtenbank und dem Kunstverein

Pelzwaren-Spezialgeschäft
August Sauerwein
Karlsruhe in Baden
Kaiserstr. 170 - Tel. 1528

CLUB-MÖBEL
reichhaltig. Musterlager in Leder u. Stoffen bequeme Formen Chaiselongues. Schreibstühle. Speisestühle in großer Auswahl Auffärben von Ledermöbel Aufarbeiten von Polstermöbel aller Art.
E. SCHUTZ Kaiserstr. 227 Telephon 2498
Erstes u. ältestes Spezialgesch. am Platze. Teilzahlung gestattet Franko Versand.

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck
bei Uhrmacher Waldstr. 24 Reparaturwerkstätte
Hiller
Juwelier Telef. 3729 Ratenkaufabkommen

Augen auf OPTIK
EMIL WILLER
Optische Anstalt
Kaiser- Ecke Lammstraße
Tel. 3550 Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher
Barometer - Augengläser
Mechanische Spielwaren

preiswerte braune teekannen mit hellen streifen ca. 1-2 ltr. 1.- 1.25 1.50 1.75 1.95 solange vorrat
geschenkhaus wohlschlegel kaiserstraße 173

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Elektr. Beleuchtungskörper
Kochapparate - Heizkissen
Bügeleisen - Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen
Grund & Oehmichen
Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 520
Akkumulatoren-Ladestation

Badisches Landestheater
Spielplan vom 10.—18. Oktober 1931.

Im Landestheater:
Samstag, 10. Okt. ✱B 4. Th.-Gem. 201—300. Zur Eröffnung der „Badischen Woche". Neu einstudiert: „Simson". Schauspiel von Hermann Burte. Symphonisches Vorspiel und Musik von Franz Philipp. 19.30—23. (4.20.)
Sonntag, 11. Okt. ✱C 4. Th.-Gem. 301—400: Zum ersten Mal: „Die Prinzessin auf dem Seil". Operette von Johann Strauß. 19—22. (6.30.)
Montag, 12. Okt. Volksbühne. Oktobervorstellung: „Voruntersuchung". Von Asberg und Hesse. 19.30 bis 22. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 13. Okt. ✱ G 4. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte: „Die Prinzessin auf dem Seil". Operette von Johann Strauß. 20—23. (5.70.)
Mittwoch, 14. Okt. ✱ A 6. (Mittwochmiete.) Th.-Gem. 801—900 und 1501—1550. Neu einstudiert: „Edelwild". Dramatisches Gedicht von Emil Gött. 20 bis nach 22. (3.50.)
Donnerstag, 15. Okt. ✱ D 5. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 701—800: „Im weißen Rößl". Operette von Ralph Benatzky. 20—23. (5.70.)
Freitag, 16. Okt. ✱ F 4. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 401 bis 600: „Schwengels". Schwank von Fritz Peter Buch. 20 bis nach 22. (3.50.)
Samstag, 17. Okt. ✱ C 5. Th.-Gem. 101—200. Neu einstudiert: „Don Giovanni". Oper von Mozart. 20 bis gegen 23. (5.70.)
Sonntag, 18. Okt. Nachmittags: 1 Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Salome". Von Richard Strauß. 15.15—17. (3.50.) — Abends: ✱ E 4. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte: „Tiefland". Musikdrama von d'Albert. 19.30—21.45. (6.30.)

Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 11. Okt. ✱„Herr Lambertier". Von Berneuil. 19.30—21.45. (2.20.)
Sonntag, 18. Okt. ✱ „Frauen haben das gern". Schwank-Operette von Walter Kollo. 19.30—22. (2.60.)

Auswärtige Gastspiele:
Freitag, 16. Okt. In Landau: „Undine".
Samstag, 17. Okt. In Pforzheim: „Ständchen bei Nacht".

Anmeldungen für Platzmiete, Platzsicherung, Blockhefte und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag, 15.30—17 Uhr.
Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503. In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstraße, Tel. 458.

Oefen
für Gas, Kohle, Petroleum
zu bedeutend ermäßigten Preisen
OTTO STOLL Eisenwaren Kaiserplatz

Bilder u. Rahmen
gut und preiswert bei
Büchle Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße

Brillen, Klemmer
Theatergläser
Barometer
Hofer & Co
Optisches Spezialgeschäft
ZEISS Ecke Wald- u. Sofienstr.
Reiche Auswahl - Billige Preise

Pelze
Schrambke
Kaiserstr. 161, Eingang Ritterstr. neb. Schuhhaus Danger — Tel. 3089
Große Auswahl
Vorteilhafte Preise
Eigene Kürschnerei

TEILZAHLUNG GESTATTET
SCHMIDT-STAUB
KAISERSTRASSE 154 - gegenüber der Hauptpost
Schonen und erhalten Sie Ihre Uhr!
Sie ist eine Maschine, die bester Pflege bedarf — Eigene Reparatur-Werkstätte

Künzel's Gesundheits-Seife
Erfrischend u. Verjüngend
Eine Wohltat für die Menschheit.
Künzel's Homöopathische Gesundheits- und Erfrischungsseife weist neue, naturgemäße Wege in der Gesundheits-, Schönheits-, Körper- und Hautpflege. Hebt das Wohlbefinden des ganzen Körpers. Ein Versuch wird Sie überzeugen.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern usw. Preis 0.75 RM.
Niederlage bei L. Fiebig, Adlerstraße.
Allein. Herstell. Aug. Künzel, Karlsruhe.
Biologisches Laboratorium Mathystr. 11.

Unsere
Herbst-Neuheiten
in
Herren-Hüten
sind eingetroffen!
Enorme Auswahl!
Erstklassige Qualitäten!
Bedeutend herabgesetzte Preise!
im **Spezialgeschäft**
Wilh. Bauer
Kaiserstraße 84

Amtliche Anzeigen

Einschränkung im Straßenbahnverkehr.

I. Mit sofortiger Wirkung erfährt der Verkehr nach Rappenwört folgende Einschränkung:
ab Daxlanden Endstelle nach Rheinstrand: 10.00, 10.30, 11.00 usw. in halbstündigem Abstand bis 18.30 Uhr;
ab Rheinstrand in Richtung Stadt: 10.20, 10.50, 11.20 usw. bis 18.50 Uhr.
Nach Bedarf findet 15-Minuten-Verkehr statt.

II. Ab **Sonntag, den 11. Oktober 1931**, verkehrt die **Linie 7** anstatt wie bisher **Haagfeld—Lokalbahnhof** nunmehr zwischen **Haagfeld und Friedhof**.

Die neuen Abfahrzeiten ab Friedhof sind im Lokalbahnhof Kapellenstraße, am Durlacher Tor und am Friedhof ausgehängt.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1931.
Städtisches Bahnamt.

Rindvieh- u. Pferdemarkt in Ettlingen

Mittwoch, den 14. Oktober 1931, vormittags 8½ Uhr, auf dem Schloßplatz bezw. bei ungünstiger Witterung in der Markthalle daselbst.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Rindvieh- und Pferdemarkt jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Jagd-Verpachtung Gemarkung Karlsruhe.

Das Forstamt Karlsruhe vergibt im Wege öffentlicher Versteigerung am Donnerstag, den 15. Oktober, nachmittags 16 Uhr, in der Forstschule — Fasanengartenschlößchen — die Ausübung der Jagd 1. in dem staatl. Jagdbezirk Rüppurr: jagdbare Fläche:
324 Hektar Wald und
565 Hektar Feld;
2. in dem städt. Jagdbezirk Hardt: jagdbare Fläche:
197 Hektar Wald und
298 Hektar Feld.

Die Entwürfe der Pachtverträge sowie die Jagdpläne liegen zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes auf

Knielingen.
Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 14. Oktober 1931, nachmittags 5 Uhr, wird die Ausübung der Jagd auf Gemarkung **Knielingen** im Rathaus auf die Dauer von 6 Jahren (1. II. 1932 bis 31. I. 1938), öffentlich **verpachtet**.

Es umfaßt der
Jagdbezirk I 416 ha Feld und Wald
" II 585 " " " "
" III 792 " " " "
" IV 350 " " " "

In den Jagdbezirken I und IV sind angrenzende Teile der Gemarkung Karlsruhe enthalten. Der Entwurf des Jagdpachtvertrags nebst Beschreibung liegt zur Einsicht im Rathaus — Zimmer 4 — auf.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Knielingen, den 30. September 1931.
Bürgermeisteramt.

Versteigerung

Samstag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, versteigere ich freiwillig in meinem Lokal **Kreuzstraße 3, Eingang Zirkel**, ein modernes **Speisezimmer**, poliert, ein Ebenholz-**Empfangszimmer**, ein **Tafelklavier**, Sekretär, Schrank, Spieltisch, Schrank, Truhe, Betten, Notenschrank, **Transparent**, Grammophon, Spiegel, Bilder, Kleinigkeiten und ungen. mehr. Besichtigung jederzeit.

Franz J. S. Schwer Tel. 4852
Größte Auktionshalle am Platze.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 12. Okt. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 4ha, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Kommode, zwei Stehtische, 1 Büfett, 1 Bodenteppich, 1 Perlko, 1 Schrank, 1 Diwan m. 4 Polsterstühlen, 1 Sessel, 4 Bilder, 2 Herrenmäntel, 1 Tisch, 1 Rauchtisch, 1 Majolikavapagei, 1 Nähmaschine, 1 Radioanlage, 1 Schreibtisch, 1 Standgrammophon, 1 Partie Fußmatten, 1 Damenfahrrad, eine Partie Schuhe, 1 Ladentheke mit Aufsatz, 1 eintür. Schrank mit Aufsatz, 1 Ladentheke mit Eisengitter, 1 Warenschrank, 1 großer Eisschrank, 4 Herrenhemden u. 1 Bild sowie 1 Klavier.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1931.
Baum
Gerichtsvollzieher.

Pianos in Miete
H. Maurer
Kaiserstr. Nähe Ecke Hirschstr.

WAHL
Spezialgeschäft
Ecke Kreuz-Kaiserstr.
b. d. Kl. Kirche, 1 Treppe
Telefon 1223

Wissenschaftl **Handlesen**
nebst Augendiagnose, Schrift- und Photodeutung, mit Zeitangabe der Ereign. Preisermäß. auf ℳ 3.—
Sprechst. tägl. 10—12, 3—5. Sonntags 10—12, 3—4
Sonntag und Mittwoch abend **8 Uhr Vortrag** (Wohnung parterre)
Jedermann willkommen
Frau **Rörentrop, Amalienstr. 39, parterre.**

Für Karlsruhe und Umgebung wird zum Besuch der zuständigen Detailgeschäfte von **großer Margarinefabrik**
ein gewandter Vertreter
gesucht, der sowohl den Artikel Margarine wie auch die zuständigen Geschäfte durch persönliche Fühlungnahme kennt und bearbeitet. Es wollen sich auch Herren aus der Markenartikelbranche, die organisatorisch durchgebildet sind, melden. Angebote mit Referenzen nimmt das Tagblattbüro unter Nr. 994 entgegen

Strumpfhalter-Gürtel
Damassé, mit eingesetzten Gummiteilen, breite Form 1.90 **1.-**
Corselet aus Drell, all. Größ. **1.6**
Burchard

Möbelfabrik Friederich * Sulzfe
Qualitätsmöbel in allen Holzarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Fabrikpreise.

Sämtliche **Farben, Lacke** e
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15 beim Kolosseum

Miet-Pianos bei **SCHELLER**
Karlstraße Nr. 68 par
an der Mathystraße

Offene Stellen

Buchhalterin
gesetzt. Alters, bilanzsicher, vertraut mit Durchschreibekartothek, Lohn u. Versicherungswesen, zunächst zur Aushilfe, gesucht. Angeb. unter Nr. 998 ins Tagblattbüro.

Werber(innen)
zum Besuch von Privaten geg. hohe Prov. gesucht. Angeb. unter Nr. 992 t. Tagblattb.

Vertreter(innen)
zum Besuch von Privaten geg. hohe Prov. gesucht. Angeb. unter Nr. 5865 t. Tagblattb.

Tüchtigem
Herrenfriseur
u. möglichst **Bubikopfschneider** ist Gelegenheit geboten, sich im Damenfach auszubild.
Frisier-Salon Alb. Keller,
Gaggenau, Adlerst. 22.

Adler u. Pfaff
die besten deutschen **Nähmaschinen** f. Haushalt u. Gewerbe für Schuhmacher, Schneider, Sattler.
Strick-Maschinen zum häusl. Erwerb
„Triumph"-Schreibmaschinen in div. Größen u. Preisl.
10% Preisnachlaß bei direktem Bezug.
Bitte verlangen Sie Prospekte, bevor Sie anderswo kaufen
Georg Mappes
Karlsruhe
nur Karl-Friedr.-Str. 20

Prima Mostobst
zum gleichzeitig. Keltern empfiehlt
Hydraul. Obstkelterei
A. Müller,
Rheinstraße 42, Mühlburg.

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht
ert. staatl. gepr. Lehrerin (Abitur) gegen freie Station. Angeb. u. Nr. 995 t. Tagblb.

Handels-Kurse
Jetzt Neuaufnahmen!
Stenogr., Maschinenschreib. Buchf. usw
Privat-Handelsschule
„MERKUR"
Karlstraße 13
Karlsruhe
neben Moninger.
Tel. 2018.

Stellengesuche

Gew. junge
Dame
aus gutem Hause, Absolventin der höheren Handelsschule, m. Vorkenntniss. in Krankenpflege, sucht Betät. bei
Arzt od. Zahnarzt
auch halbtags. Angeb. unt. Nr. 58551. Tagblatt

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 11. Oktober.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½10 Uhr: Pfarrer Glatt. 11 Uhr: Ordination der Pfarrkandidaten Henninger, Netzler, Schwindt und Siegele durch Herrn Prälat Kühlewein.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Funk. ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Glatt. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts der Mittelpfarrei, Altstadt I und Altstadt II, Pfarrer Loew.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Fuchs. ½10 Uhr: Pfarrer Hautz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hautz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fuchs. 6 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts, Kirchenrat D. Schulz.

Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Bibel. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Christenlehre i. Konfirmandensaal, Westendstraße 35, Pfarrer Braun. 6 Uhr: Konfirmandeneinführung, Pfarrer Braun.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. Nr. 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ U.: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Vikar Funk.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Ordination des Pfarrkandidaten Ernst Hammann (Predigt: Kand. Hammann; Ordination: Pfarrer Hemmer). 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Vikar Grüber.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher (Eröffnung des Konfirmandenunterrichts). ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Dreher.

Beiherfeld. 8¼ Uhr: Vikar Fischer. ¼12 Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus 10¼ Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Missionar Ruf. Abends ½8 Uhr: Monats-Missionsstunde, Missionar Maurer: „Der Segen unserer Gefangenschaft".

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Nagel. ½10 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts, Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukaspfarrei (Moltkestr. 18 D, Eing. Kutzmaulstraße). 9 Uhr: Vikar Nagel. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Daxlanden (Turnhalle). 9 Uhr: Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Gemeindehaus Albsiedlung. 10 Uhr: Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht, Pfr. Steinmann. ½11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr: Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-lutherische Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. 9 Uhr: Kirchenrat Papenbrock.

Stadtmission. Sonntag, 3 Uhr: Jahresfest in der Stadtkirche. 8 Uhr: Familienabend. Montag — Freitag, 3½ Uhr: Bibelstunde. Montag — Sonntag, 8 Uhr: Vortrag.

Zionskirche, Beiertheimer Allee 4. ½10 U.: Erntedankfest, Prediger Fröhlich. ¾11 U.: Sonntagsschule. ½8 Uhr: Erntedankfeier, Prediger Fröhlich. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen der Evangelischen Stadtgemeinde:

Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Hautz.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Vikar Funk. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Boeckh.

Johanniskirche. Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.

Kleine Kirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Mondon.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.

Christuspfarrei Süd. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Pfarrer Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt u. Segen. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis mit Segen. Abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt. — Sonntag abend, ½6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt und Segen. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Andacht zur allerheiligsten Dreifaltigkeit. 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Andacht. Abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt und Segen. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft. 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Kommunionmesse mit Predigt. 8 U.: Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt, Te Deum und Segen. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge im Saal. ½3 Uhr: Bruderschaft vom guten Tod mit Segen. 6 Uhr: Predigt, Abendgebet und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt und Segen. ½3 Uhr: Bruderschaft vom guten Tod mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse u. Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt, Hochamt mit Segen. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis mit Segen. Abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

Hl. Geistkirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Frühmesse mit Predicht. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. ¾11 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Josephskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Dankgottesdienst mit Predigt, Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag, von 2—8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ¼7 Uhr: hl. Kommunion. ¾9 Uhr: Amt mit Predigt. ½2 Uhr: Rosenkranz. — Von Montag bis Samstag einschließlich fallen alle Gottesdienste aus.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ½7 Uhr: hl. Kommunion in Teutschneureut. ½8 U.: Amt mit Predigt, hier abends 6 Uhr: Rosenkranz. — Alle anderen Gottesdienste fallen in dieser Woche aus.

St. Judas-Thaddäuskapelle Teutschneureut. 7 Uhr: Beicht. ½8 Uhr: Amt mit Predigt.

Linkenheim. Gottesdienst fällt in dieser Woche aus.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche Bulach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. ½2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis. 7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt u. Hochamt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 U.: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Amt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre. Abends ½7 U.: Andacht in Zeiten allgemeiner Bedrängnis mit Rosenkranz und Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Frühmesse. ½10 Uhr: Amt mit Predigt. ½3 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis mit Segen. Abends 7 Uhr: Rosenkranzandacht und Segen.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch, 6 U.: hl. Messe.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½8 Uhr: Frühmesse. ¼10 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Tedeum und Segen. 6 Uhr abends: Andacht in allgemeinen Nöten und Anliegen.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstraße 3). Fest der Glockenweihe. 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Kreuzer-Freiburg. Mitwirkung der unterbadischen Kirchenchöre.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist) **Karlsruhe (Bad.)** Kriegsstr 84. **Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Eugen Fischer und Frau Mia, geb. Wolf, Pforzheim.

Gestorben.

Josef Dennig, 29 Jahre alt, Pforzheim. — Ernst Deeg, 12 Jahre alt, Pforzheim. — Karl Krauß, 61 Jahre alt, Pforzheim. — Luise Walz Wwe., geb. Haug, Würm. — Frieda Mörbel, geb. Bach, 65 Jahre alt, Pforzheim. — Frieda Jörger, Offenburg. — Heinrich Kampp, 69 Jahre alt, Neckargemünd-Heidelberg. — Frieda Stark, Heidelberg. — Isaak Kastenberg, Heidelberg. — Ludwig Wehinger, 70 Jahre alt, Heidelberg.

Schulgarten Blankenfelde
und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes **„Die Rundschau"**.
Bestellen Sie Probenummer!
Bestellschein untenstehend

SIE ersparen sich viel Ärger
wenn Sie auf Ihren Reisen stets den
Winter-Fahrplan
des Karlsruher Tagblattes
bei sich führen
Zu haben zum Preise von **50 Pfg.** in unseren Geschäftsstellen Kaiserstr. 203 und Karl-Friedrichstraße 6, bei unseren Agenturen, Trägern und Straßenverkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 Pfg. postfrei. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

An den
Verlag des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B. 41
Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift **„Die Rundschau"** und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung.
Name .....
Beruf .....
Ort u. Straße .....

die Mütze festhaltend, dem W. O. einen völlig vom Salzwasser überkommender Seen durchweichten Zettel: „Wettermeldung, Herr Kapitänleutnant."

Der liest und lacht: „Sturm aus Nordwest. Na schön, das merken wir auch schon! Halt dich fest!"

Mit raschem Schwung holt das Schiff über. Der Mann, den Halt verlierend, saust wie aus einer Kanone geschossen unter dem Schmunzeln des Brückenpersonals nach Lee und kracht wie ein voller Kohlensack, völlig verdattert, gegen die Reling.

„Wahrschau (Vorsicht)!" brüllt ein Signalgast; alles duckt sich hinterm Relingskleid. Nur der F. T.-Gast sieht verstört umher und krabbelt sich vorsichtig hoch. Rrrrrumms, klatsch! Ein Riesenbrecher haut donnerd auf die Back, schießt wie ein Turm aus Schaum, Gischt, Wasser und Glas an der Brücke hoch und knallt mit tausend Sprühteufeln als Zentnerlast wirbelnd an Deck, alles überfutend. Wieder liegt der F. T.-Gast am Boden, völlig durchweicht, der Signalmaat der Wache grinst breit: „Na ja, ihr Zauberflunkis! Ihr seid vielleicht Seeleute! Geh' man wieder in deine Blechbox und häng' deinen Leichnam über die Dampfheizung, dies ist nichts für Stubengelehrte hier." —

Gleichmäßig rollend, bald hoch auf dem Kamm einer Woge, bald tief im Wellental, weißgetigerte Seen rechts und links, bahnt der Kreuzer sich seinen Weg. Von der Hütte, die lange, schmale Laufbrücke entlang springend, jeden Brecher, der weit ausholend über die Luvreling gegen die Schornsteine schwappt, geschickt ausmanövrierend, erscheint der ablösende Offizier, hinter ihm die neuen Signalgasten und Seeposten. Der alte W. O. grüßt vergnügt: „Na? Schon da?"

Der Jüngere lacht: „Nein, ich komme gleich. Also: was ist los?"

„Der Teufel ist los. Famoses Wetter, was? Kurs 358 Grad, sie ist ein bißchen luvgierig heute, 2 Grad gegenan halten, dann geht's. Fahrt: 10 Meilen. Schiffsort zeigt Ihnen der Steuermann im Kartenhaus. Was gibt's heute mittag?"

Der Neue wirft einen Blick auf Kompaß und Umdrehungsanzeiger: „Was es gibt? Zusammengehauenes natürlich. Was denn sonst! Was anderes konnte der Schmudt bei der Schlingerei nicht machen. Der Artillerieoffizier strahlt, der liebt doch diese fürchterlichen Sachen."

„Schade!" meint der Kapitänleutnant und stampft mit seinen Seestiefeln nach achtern, froh, für ein par Stunden sich hinlegen zu können, das Stehen auf einem schwer im Seegang arbeitenden Schiff macht höllisch müde. —

Wundervoll ist der Blick auf die aufgeregte See von der Brücke aus: In mächtigem Schwunge rollt sie heran. Der Kreuzer hebt sich immer mehr. Nun steht er frei auf dem Kamm einer Woge. Weit, weit greift der Blick, über schaumgekrönte Seen, drüben irgendwo im Wirbel zieht ein Segler mit griesgrauen Sturmsegeln. Manchmal fährt sein schmutzigrotes Unterwasserschiff aus der See. Schwerfällig wie ein Wal wälzt sich der Dreimastschoner über das Meer. Nun gleitet der Kreuzer wieder hinab, tiefer, immer tiefer in rasender Fahrt. Wie Berge wachsen zu, beiden Seiten die Wasserwände hoch. Schwer legt sich das Schiff über. Klatschend fahren ihm die überkommenden Seen in die stählerne Flanke. Ueber der unendlichen Weite des unruhigen Meeres schwingt der Sturm seine tönende Geißel.

Die Vergeltung.

Skizze von **Ernst Otto Neidhard.**

Der Freitag, an dem der jugendliche Kapellmeister Wenzel Stasny das dritte Museumskonzert im Saalbau mit ganz außerordentlichem Erfolg dirigierte, brachte die Wendung in Hertha Bogeners Schicksal.

Wenige Stunden vor dem großen musikalischen Ereignis der Saison war Balthasar Pfungst in der Villa Hermine erschienen und hatte bei dem so ziemlich abgewirtschafteten Rittmeister a. D. um die Hand der Tochter angehalten.

Obwohl dem Vater das Feuer bereits auf den Nägeln brannte und Hertha sehr genau über die mißliche Lage des Hauses Bogener unterrichtet war, hatte sie sich Bedenkzeit erbeten, denn die Bekanntschaft mit Stasny, die sie im Sommer in Karlsbad machte, wollte ihr noch immer nicht aus dem Kopf. Und nun warf ihn gerade heute der Zufall hier in die Stadt.

Was sich da im Sommergrün der böhmischen Wälder zwischen den beiden jungen Menschen angebahnt hatte, war zunächst nur ein Flirt. Gar bald aber die Vertiefung der in den Kursälen beliebten Plauderei. Man unterhielt sich über Musik. Ließ die Modernen Revue passieren. Uebte geistreiche und ätzende Kritik. Zunächst staunte Stasny über die Treffsicherheit ihres Urteils, und es dauerte gar nicht lange, da nahm er die junge Dame sehr ernst. Sie erzählte ihm von ihren Studien, die sie mehr der Liebhaberei halber am Konservatorium getrieben habe, und gestand ihm schließlich, daß sie im Besitze einer kleinen Mappe voll eigener Kompositionen sei. Auf sein Drängen hin trug sie ihm dann eines schönen Abends mit einer gar nicht zu verachtenden Altstimme eine Ballade von Liliencron in eigener Vertonung vor. Zwar war es noch zu keiner Aussprache gekommen, weil der junge Künstler erst den vollen Erfolg auf seiner Seite haben wollet, bevor er sich band. Aber auch ohne feierliche Worte waren sie heimlich verlobt.

Und da erschien Balthasar Pfungst, ein stattlicher Dreißiger und Anwärter auf den Generaldirektorposten bei den „Farbwerken" mit einem gewaltigen Einkommen. Ueber die Zukunft an der Seite eines Krösus sann Hertha gerade nach, als Stasny unter dem ihm bewillkommnenden Beifall des Saales das Podium betrat und zum Taktstock grif. Beethovens Neunte! Noch niemals hatte das Wunder sich Hertha so in seiner ganzen Urkraft geoffenbart. Sie war außer sich. Hingerissen. Wenn sie jetzt blieb, unterlag sie dem dämonischen Willen dieses Meisters, der seine sechzig Musiker wie an einem Zauberfaden führte, so daß auch die verborgenste Absicht des Unsterblichen zu voller Geltung kam. Sie mußte fort aus dem Saale, dessen tausend Besucher dieser Rattenfänger mit seinem Spiele verhext hatte. Sonst war es mit Balthasar Pfungst und seinen Millionen allemal aus. —

Wenzel Stasny erfuhr Hertha Bogeners Vermählung mit Generaldirektor Balthasar Pfungst aus der Zeitung. Ganz zufällig. In einem Kaffeehause Unter den Linden, wo er die Presse nach Besprechungen durchstöberte, stieß er wie von ungefähr auf diese Notiz in der Rubrik „Aus der Gesellschaft". Es war also doch mehr als ein unbegründetes Mißbehagen gewesen, das ihn damals von einem Besuche in der Villa Hermine abgehalten hatte, als Hertha nach Beendigung des Konzerts unter der Schar der Gratulanten gefehlt. — —

Die Zeit rauschte dahin. Jahre des Triumphes für Wenzel Stasny, in deren Freudenbecher sich freilich auch bittere Tropfen der Mißgunst und des Uebelwollens mischten. Jahre des gesellschaftlichen Glanzes für die Frau Generaldirektor, deren Stern nun langsam am Verblassen war.

Als der berühmte Kapellmeister sein fünfundzwanzigjähriges Dirigentenjubiläum feierte, stand er wieder auf dem Podium des Saalbaus und brachte die Neunte zum Vortrag. Vollendet wie immer und in ungeschwächter Kraft.

Wieder saß Hertha in ihrer Loge und ließ sich hinreißen. An ihrer Seite starrte ein Jüngling unausgesetzt auf den Zauberstab in der Hand des Meisters.

„Was hast du nur, Freddy?" flüsterte Hertha.

„Aber laß' mich doch, Mama, nichts!"

Wenzel Stasny war im Carlton Hotel abgestiegen. Hier brachte ihm der Zimmerkellner am Morgen nach dem Jubiläumskonzert einen dicken Brief. Schon wollte ihn der an solche Dinge gewohnte Meister achlos zu den übrigen legen, als sein Blick auf den Namen des Absenders fiel: „Freddy Pfungst. Villa Hermine."

Nur eine einzige Zeile: „Verehrter Meister! Enttäuschen Sie eine große Hoffnung nicht. Freddy Pfungst." Sonst nichts. Das Uebrige: Mit Noten beschriebene Blätter. Eine Rhapsodie, wie auf der ersten Seite stand.

Es ließ Wenzel Stasny keine Ruhe. Die Erinnerung an Karlsbad und die Vertonung Liliencrons wurden wach. Er begab sich in den Musikfalon des Hotels, setzte sich vor den Flügel und legte Freddys Komposition auf das Pult.

Schon nach den ersten Takten stutzte er: „Donnerwetter!"

Sein Ausruf der Bewunderung wurde von der Stimme des Kellners unterbrochen, der ihm eine Besuchskarte auf silberner Platte überreichte. „Eine Dame fragt nach dem Meister!"

Wenzel Stasny las: „Hertha Pfungst." — „Ich lasse die Dame in den Musikfalon bitten."

Dann nahm er das Klavierspiel wieder auf. Freddys Rhapsodie; Sie erklang, als Hertha eintrat. Sie fand nicht den Mut, den Meister, der ihre Anwesenheit vollkommen übersah, zu stören. Die Rhapsodie ging zu Ende.

Jetzt erst sah Wenzel Stasny von den Noten auf. „Das ist Ihres Sohnes Werk, gnädige Frau!"

Hertha schwieg. Der Meister fuhr fort: „Und Sie kommen wohl, mich um Förderung Ihres Jungen zu bitten, Sie soll ihm zuteil werden. Ein vielversprechendes Talent!"

Wie entwaffnet kam sich die arme Frau in diesem Augenblicke durch des Meisters unumstößliches Urteil vor.

Und doch. Alle ihre Kraft zusammennehmend, fand sie den Mut, zu stammeln: „Mein Mann schickt mich her. Freddy studiert Chemie. Er soll einmal den Posten seines Vaters übernehmen . ."

Weiter kam Hertha nicht. Denn Wenzel Stasny erklärte kategorisch: „Nein, gnädige Frau! Dazu gebe ich meine Hand nie und nimmer her. Man mordet nicht das Genie."

176. Jahrgang Nr. 281

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 10. Oktober 1931

(1. Fortsetzung.)

Er streckt van der Ryck lebhaft die Hand entgegen: „Da bin ich! Aufwachen, Dicker!"

van der Ryck muß sich mächtig anstrengen, um seine Hand zum Gruß zu heben, so setzt ihm die Hitze zu. „Hast du das Ding bei dir?" fragt er gleichmütig.

„Natürlich," versetzt der Junge, und auf das Getränk deutend: „Was ist das?"

„Pfefferminz, guter Maffi, Pfefferminz oder so etwas Aehnliches," hört er aus dem gepolsterten Brustkasten.

„Pfui Teufel!" Maffi, oder wie er eigentlich heißt Maffiaretti setzt sich und winkt dem Ober. „Whisky und Soda!"

„Bei der Hitze," knurrt der Dicke vorwurfsvoll.

„Gegengift!" lacht Maffi und zeigt sein blankes Gebiß.

Eine Weile sitzen sie schweigend nebeneinander. Der Ober bringt das Getränk, Maffi macht es sich zurecht, trinkt, lehnt sich zurück, dehnt sich mit rhythmischer Elastizität.

Dann sieht er aus den Augenwinkeln van der Ryck an und sagt so dahin:

„Das hat gut geklappt heute!"

van der Ryck hat nur den Ansatz zu einem Nicken als Antwort, wobei das Doppelkinn etwas vorquillt. Erst nach einer Weile sagt er verächtlich:

„Bagatelle, so was!"

Maffi blinzelt gegen die Decke; seine Augen lächeln, sein Mund lächelt, im Geist mag er wohl ein hübsches Mädel sehen. Andächtig sagt er dann zu van der Ryck hinüber:

„Sie hat ihre Komödie wundervoll gespielt. Ganz wundervoll!"

„Weiber spielen immer wundervoll Komödie," bemerkt van der Ryck, und nach einer Weile: „Sie kommt doch nicht etwa hierher?"

„Wo denkst du hin! Immer den Grundsatz hochhalten: Getrennt marschieren, vereint schlagen! Ich glaube, sie ist jetzt zum Schwimmen!"

van der Ryck würgt an den Worten herum:

„Sehr vernünftig bei der Hitze!" Und fährt mit einem seidenen Tuch zwischen Hals und durchgeschwitztem Kragen umher.

„Wo hat der Chef sie eigentlich aufgegabelt?" fragt Maffiaretti.

„Man hat sie sich erst hier in Genua beigebogen. Das ist ihr Debüt gewesen heute."

„Zuverlässig?"

„Ich persönlich traue Weibern nie."

Maffi gibt selbst die Antwort:

„Wenn sie so zuverlässig ist wie hübsch, so ist sie immens zuverlässig."

„Goldiger Junge, bleckst du schon die Zähne nach ihr?"

„Sie ist es wert," sagt Maffi und macht ein selbstgefälliges Gesicht.

Der Dicke öffnet seine Augen etwas mehr, sein Gesicht zeigt etwas wie Anteilnahme.

„Man hat mir Nachricht gegeben."

„Oh, über dein verdammtes Maul! — Wer man?"

„Der Chef — du Tor!"

„Ah!" Maffi richtet sich auf, sieht den andern fragend an.

„Ja," der Dicke holt das Billett aus der Brieftasche und reicht es Maffi hinüber. Der liest es, nickt und will es van der Ryck zurückgeben. Aber der Dicke, scheinbar zu faul es wieder einzustecken, wehrt ab: „Behalt es, aber vergiß nicht, es später zu vernichten!"

Maffi steckt die Karte ein, indem er sagt: „Es lag nahe, daß es in diesen Tagen losging."

Und nach einer Pause: „Es wird schwer sein, das kostbare Ding abzusetzen.

„Luzern," sagt der Dicke nur. Und dann noch: „Der Chef wird das schon machen."

„Ja. Es gibt gute Geschäfte in Luzern."

„Anfänger! Man macht es hintenherum. — Musegg! Hast du nicht eben gelesen, daß Musegg benachrichtigt ist."

„Ach so . . . Musegg!" besinnt sich Maffi. Und dann: „Was glaubst du, was wir dafür kriegen?"

„Schwer zu sagen. Ist auch nicht so wichtig. Ist 'ne Bagatelle. Hat man so mitgenommen. So zum Zeitvertreib. Weil man gerade hier ist für die andere Sache. Die ist wichtiger. Da muß man kaltes Blut haben und zupacken. Und man wird zupacken, verlaß dich drauf!"

Maffi nickt nachdenklich vor sich hin. Dann sieht er van der Ryck an. Sieht gerade auf das Heftpflaster auf der Stirn. Van der Ryck dreht langsam seinen Kopf weg, dann auch Maffi den seinen. Ohne daß sie sich ansehen, geht die Unterhaltung, die auf beiden Seiten in schlechtem Englisch geführt wird, weiter.

Maffi fragt:

„Wieviel meinst du, wird bei dieser großen Sache herausspringen?"

„Man ist zu sehr aufs Geld, mein Junge!" brummt der Dicke verweisend. „Das verdirbt Sicherheit und Ruhe. — Man kann mit einer Million rechnen."

„Pfund oder Dollar oder Mark oder was?"

„Mark nicht. Dollar oder Pfund, das kommt darauf an, wer kauft: Amerika oder England."

„Hm, man könnte vielleicht auch beiden verkaufen?"

Van der Rycks Gesicht überläuft der Abglanz eines Grinsens.

„Man ist gar nicht so dumm, lieber Maffi, by Jove, gar nicht so dumm. Das wäre ein Geschäft: beiden verkaufen!"

Aber dann ernst: „Man hat in Deutschland ein Sprichwort, das heißt: Man soll das Fell nicht verkaufen, bevor man den Bären hat!"

„Ich habe großes Vertrauen zum Chef. — Glaubst du nicht auch, daß es ganz sicher ist?"

„Es wird klappen!" versetzt der Dicke. Zum erstenmal klingt seine Stimme verändert, energisch und hartnäckig, und seine Faust ballt sich, als schließe sie unwiderruflich etwas ein. In dem aufgeschwemmten Koloß mag wohl mehr Willenskraft stecken, als alle, die ihn da im Vorübergehen flüchtig betrachten, vermuten. Und im selben entschiedenen Ton, doch leiser sagt er: „Was Castro-Pollo unternehmen, klappt immer."

Vor dem Hotel läuft ein Zeitungsjunge vorbei und ruft ein Extrablatt aus. Der Portier bringt eins herein und gibt es dem Concierge. Der liest es und schlägt es dann öffentlich an. Diese deutlich sichtbare Ueberschrift lautet:

La nuova Allianza europea a la pace europea!

Das Blatt enthält Einzelheiten über den Vertrag, der auf Portofino-Kulm geschlossen wurde.

Maffi wie van der Ryck sehen dem Concierge zu, wie er das Blatt mit Reißstiften an einer schwarzen Tafel befestigt. Die Ueberschrift können sie von ihrem Platz aus lesen. Dann drehen sie sich beide gleichzeitig den Kopf zu. Um ihre Lippen zuckt ein kleines Lächeln, das aus ihrem heimlichen, gemeinsamen Willen um ein bestimmtes Etwas entspringt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3. Kapitel.

Erasmus Fugger war inzwischen an den Hafen gelangt und in eines der Motorboote gestiegen, die den Pendelverkehr zwischen der Stadt und dem Lido aufrechterhielten. Das Boot war schon voll von Genießern, die nach ihrem Tagesgeschäft Erfrischung im Meer suchen wollten. Er fand gerade noch einen einzelnen Sitzplatz auf einer Bordbank.

Es wurde bereits das Glockenzeichen zur Abfahrt gegeben, als noch eine Dame auf die Brücke eilte und, obwohl die Laufplanke eingezogen war, mit einem kräftigen sichern Wagesprung ins Boot setzte.

Dieses energische Mitkommenwollen bemerkte Erras mit Anerkennung, und dann fand die junge Dame im ganzen seine restlose Sympathie. Schlanke, aufrechtgehaltene Gestalt in einem einfachen silbergrauen Tweedkleid mit weißem Bluseneinsatz, der um den Hals in einem weichen Stehumlegkragen mit buntem, schmalem Band als Krawatte schloß. Der Kopf wurde stolz und selbstbewußt getragen. Selbstbewußt blickten auch die klargrauen Augen mit dichten geraden Brauen darüber. Eine weiche Mütze trug sie in der Hand. Das schwarze Haar hatte Herrenschnitt mit Scheitel links.

Erras war höflich gegen Frauen. Aber seine Höflichkeit war parteiisch: er war um so höflicher, je hübscher eine Frau war. Und diese Frau da . . .! Nun, er beschloß, von ausgesuchter Höflichkeit zu sein. Auch ohne ihren herrisch befehlenden Blick, der ihm bedeutete, sofort, jetzt gleich, Platz zu machen, hätte er sich erhoben. Als er dies tat, hätte er ein Lächeln, das als Gegengewicht für ihre befehlerischen Augen recht überlegen aussehen sollte.

Er sah auf sie herab. Das Motorboot bekam Tempo, und der Wind lupfte spielerisch das schwarze Haar der Unbekannten auf. Sie schüttelte den Kopf, einmal nach rechts, einmal nach links, so daß das Haar noch mehr aufflog.

Nett sieht das aus, dachte Erras und ahnte nicht, daß ihre Bewegung ein äußeres Zeichen ihres inneren Ungehaltenseins über sein Anstarren war, das sie doch nur fühlen, nicht sehen konnte. Und da sein Blick weiter auf ihr ruhte, warf sie mit einer trotzigen Bewegung ihren Kopf auf und blitzte ihn mit denselben befehlerischen Augen wie vorhin an. Hieß: Unverschämtheit! Gucken Sie wo anders hin gefälligst! In die Luft, ins Wasser, in den Mond oder wohin Sie wollen — nur nicht auf mich!

Nach einer Weile, in der er sich zwang, einen Schwarm Möven zu verfolgen, spähte er wieder auf sie herab. Bewunderte die Hände, die über einer Rolle mit Badezeug auf dem Schoß lagen, helle Hände mit klarer, fester Modellierung der langen Finger. Ein Ring an jeder Hand, besonders schön ein unaufdringlicher Marquisierung mit schmaler, rechteckiger Platte, die einen von Brillanten gefaßten Smaragd trug. Der Ring einer Dame.

Sein Urteil stand fest: eine grande Dame, die genau die Grenze zwischen Vornehmheit und Dandytum, zwischen Kultur und Snobismus kennt. Eine Dame, die weiß, was sie will, die trotz einer feinen Weiblichkeit mit beiden Beinen fest im Leben steht.

Und dann ging es ihm durch den Kopf: Sollte dies das erste Erlebnis werden, das mir das gute alte Europa bei meiner Heimkehr schenkt?! — Ein andres Erlebnis hat mich aus Europa getrieben. Ein Erlebnis? Nein, ein Erlebnis war das damals gar nicht geworden mit Helge. So weit war es nicht gekommen. Zu dem Zeitpunkt, da er zu glauben begonnen, die weißblonde Helge Latoche sei nach einem Dutzend Frauen, die ihm nahegetreten waren, die Frau, hatte er erfahren müssen, daß sie verlobt war. Die Aussichtslosigkeit, Helge zu besitzen, hatte ihn damals das verlockende Angebot einer bedeutenden deutschen Eisenkonstruktionsfirma annehmen lassen. Es handelte sich darum, die ins Stocken geratenen Verhandlungen mit der brasilianischen Regierung wegen Anlage und Ausbau neuer Eisenbahnen zu einem guten Ende zu führen. Es war ihm dies in verhältnismäßig kurzer Zeit geglückt. Dann hatte er sich noch einige Monate auf der Jagd im Urwald umhergetrieben, ohne dabei Helga Latoche völlig vergessen zu können. Nun war er wieder zurückgekehrt, und in dem Boot, das ihn wenige Stunden nach seiner Ankunft trug, saß eine Frau von solch überraschendem Zauber, daß sich der Wunsch, sie kennenzulernen, bereits mit unruhigendem Ungestüm meldete. Er hoffte, sein alter Helfer, die gütige Vorsehung, möchte ihm eine Gelegenheit geben, sich ihr zu nähern.

Wenn man das Fatum nicht vergewaltigt, sondern es hübsch machen läßt, wie es ihm beliebt, so hilft es einem fast stets. So führte es die beiden am Lido, der eigentlich kein Lido war, sondern eine den Felsen abgerungene Badeanstalt, ohne ihr Zutun auf derselben, von der Sonne angeglühten Granitfelsenplatte zusammen, die schräg aus dem Meer ragte. Beide benutzten die Hochkante als Ausgangspunkt für ihre Schwimmversuche, und es zeigte sich, daß die Dame ebenso firm war im Sprung wie Erras. Mit wundervoll gestrecktem Körper zischte sie in die Flut.

Scheinbar ohne voneinander Notiz zu nehmen, wußte jeder, daß der andre ihn heimlich beobachtete und auf etwas wartete.

Erras hatte als erster genug vom Schwimmen. Er legte sich auf seinen über den warmen, glatten Felsen gebreiteten Bademantel und zündete sich eine Zigarette an. Dann hörte auch sie auf und sonnte sich, fünf Meter von ihm entfernt.

Da bekommt er vom Fatum eine Karte zum Ausspielen. Auch Diana nimmt aus kleinem goldenen Etui eine Zigarette. Aber als sie aus dem zum Etui gehörigen Feuerzeug den Zündstift herausziehen will, fehlt der. Sie sucht ihn in ihrem Täschchen und bekommt ein ärgerlich enttäuschtes Gesicht. Wo mochte der Stift nur hingekommen sein?! Jedenfalls — da war er nicht, und ohne Feuer ist eine Zigarette wertlos. Ein kleiner, rascher Blick geht zu Erras, nicht so herrisch wie jener, mit dem sie im Boot seinen Sitzplatz verlangt hatte, aber doch auffordernd.

Da steht er schon, geht zu ihr hin, hält seine Zigarette vor ihr Gesicht. „E permesso, Signora?" fragt er, obwohl er nicht glaubt, daß sie Italienerin ist.

Sie steckt ihre Zigarette in den runden Mund, drückt sie gegen seine und saugt Feuer an die Spitze. Sieht zu ihm auf: „Grazie!" Das Wort hat englischen Akzent. Es klingt wie „Gräfsche".

Langsam geht er zu seinem Platz zurück. Verwundert sieht sie ihm nach, denkend: Warum benutzt er die Gelegenheit nicht? — Oh, Erras benutzt sie schon, er holt nur seinen Bademantel, um ihn neben dem ihren auszubreiten.

Noch stehend, spricht er lächelnd zu ihr herab:

„Ich denke, Sie sind mir nicht böse, wenn ich meine beiden kleinen Gefälligkeiten, jene auf dem Boot und diese hier, als Anlaß benutze, von Ihnen eine Unterhaltung zu erbitten."

Er spricht jetzt englisch.

Sie antwortet gleichfalls englisch: „Als Belohnung?" Das Wort kommt sehr rasch, ein spöttisches Feilschen.

„Nein. Ich lasse mich nicht belohnen. Alles ist freier Wille, bei mir wie bei Ihnen. Aber das Boot hat uns zusammen hierher auf diese Insel gebracht. Das Mittelmeer hat uns von derselben Kante aus angenommen. Ich sah Sie, ich mußte Sie sehen. So wie Sie mich. Und ich vermute, daß wir bestanden haben vor unsrer innern Kritik. Dies alles gibt mir das Recht, Konvention und Scheu abzulegen und mit Ihnen zu sprechen, als seien wir schon einigermaßen bekannt."

Sie lacht mit einem Anflug von Ironie, die stets in ihren Mundwinkeln nistet. „Gut gebrüllt, Löwe!" sagt sie auf deutsch und bekennt damit, daß sie ihn für einen Deutschen hält.

Er überhört, hockt sich neben sie, wälzt sich auf dem Bauch, stützt die Ellbogen auf und das Kinn in die Hände. Schaut sie so an und sagt ernst und langsam:

„Diana müßten Sie heißen!"

Sie wirft ihm einen überraschten Blick zu. Dann nehmen ihre Augen einen Ausdruck an, den er nicht benennen kann. Aber es ist etwas, das zu seinen Gunsten spricht. Leiser setzt er seinen Worten hinzu: „Diana, die Keusche unter den Göttinnen."

„Ich heiße Florence", versetzte sie entschieden und poesielos, obwohl der Name Florence Poesie selbst ist. „Florence Doveley, bitte!"

Erras gibt dem Namen sein Recht, macht ihn zur Poesie, als er ihn zweimal vor sich hinspricht. Dann sagt er ihr seinen Namen. „Ich heiße Erasmus Fugger, aber viele Menschen nennen mich einfach Erras."

„Erras . . .? Oh — ein guter Name, ein ominöser Name!" Sie konjugiert: „Erro, erras, errat! Erras, das heißt: du irrst!"

„Humanistisch gebildet sind Sie auch, es wundert mich weiter nicht", versetzt er ziemlich unberührt von ihrem Spott. Er fügt hinzu: „Aber ich irre mich selten!"

„Hm . . . hm . . . hm . . ." summt sie: „Es käme wohl auf die Gelegenheit und den Versuch an."

„Wollen Sie einen machen?" fragt er rasch, herausfordernd.

Sie hebt die Hand flach und dreht sie ein paarmal im Gelenk. „Lohnt nicht, die Gelegenheit zum Versuch fehlt."

„Sie fahren nach England zurück?" fühlt er vor.

„Nach England oder sonstwohin!"

„Abenteuern Sie auch so gern in der Welt herum wie ich?"

„Vielleicht."

„Sie sind recht geheimnisvoll."

„Haben Sie das nicht erwartet? — Göttinnen pflegten sich stets mit geheimnisvollen Schleiern zu umgeben. Heute tun es auch die weniger unsterblichen Frauen."

„Ich liebe alles Geheimnisvolle. Rätsel sind anziehend, solange sie nicht gelöst sind."

„Versuchen Sie also nicht, das Rätselhafte in mir lösen zu wollen", versetzte sie mit einem Ernst, der ihn verwunderte.

Nach einer Weile, in der sie beide schweigen, springt sie auf:

„Es wird kühl. Unser Sommercocktail, wie Jack London so treffend sagt, ist ausgetrunken."

Sie hüllt den schlanken Körper eng in den Bademantel wie in eine Toga. Dann schreitet sie noch einmal bis an die Kante des Felsens, reckt sich hier auf, schlägt die Arme über sich und verschränkt die Hände hinter dem Kopf.

Erras ist entzückt von diesem Bild verkörperter Sehnsucht und herber Keuschheit. Diana . . . denkt er wieder.

Viele Frauen hat er kennengelernt, und viele haben ihn erschüttert. Aber dann lief es immer auf dasselbe Ende hin: nach dem raschen Auftakt ein ebenso rascher Absturz. Nur eine hatte bisher eine Ausnahme gebildet: Helge Latoche. Und sicher war sie nur deshalb die Ausnahme, weil es bei ihr gar nicht zu einem Aufstieg gekommen war. Der Ring an ihrem Finger hatte ihr das verboten. Und deshalb war sie die einzige Frau, an die er noch immer mit der gleichen Begehrlichkeit dachte wie damals, als er so Hals über Kopf von ihr geflohen war.

Und nun Florence! Florence war das Wesen, das auch eine Helge verblassen lassen konnte. Das fühlte er jetzt schon. Er war innerlich so erregt, wie er es schon lange nicht mehr gespürt hatte. Und er wußte, daß diese Erregung steigerungsfähig war.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Saat.

Eine Geschichte von Ludwig Bäte.

Ich hatte mir schon oft vorgenommen, eins der riesigen Glashäuser zu besuchen, in denen man im Westen des Reiches die holländische Frühgemüseeinfuhr einzudämmen versucht, war aber nie dazu gekommen. Nun trieb mich ein Regennachmittag von einem zwecklos gewordenen Ausflug hinein.

Die lange Halle war ganz mit Tomaten bepflanzt. Hier und da leuchteten noch die gelben, blassen Blüten, doch funkelten schon die schwachroten, noch halb grünen Bälle durch das sparrige, trocken riechende Laubwerk, auf dessen Dach der Regen wütend herabprasselte.

Der alte Gärtner wischte seine lehmigen Hände an der blauen Schürze ab und sah mich zufrieden an: „Morgen müssen wir zehn Zentner pflücken, da Sonnabend Markt ist. Wir können es kaum schaffen."

„Das ist doch recht erfreulich!" warf ich ein.

„Sicher ist es das! Aber es kostet auch Mühe. Die Erde muß tief umgegraben werden, dann geht es mit Schwefeldämpfen den Krankheitskeimen zu Leibe, und zur Sicherheit wird noch jedes Blatt der abgetragenen Stauden verbrannt. Das ist alles so einfach nicht. Der Gärtner drüben hatte den Krebs auf seinen Pflanzen, in vierzehn Tagen war die ganze Ernte verdorben."

Der Lehrjunge sortierte nebenan die Früchte. Je nach der Größe kamen sie in flache Kästen, welche die Marke „Deutsches Erzeugnis" an der Stirnseite trugen.

„Die kleinen sind für die Kenner", meinte der Alte behaglich mitkostend, „die haben das festeste Fleisch. Bei den großen müssen wir aufpassen, daß sie nicht zu reif werden. Sie zerplatzen sonst beim Transport.

„Es ist merkwürdig," sann er vor sich hin, „wie die Leute nach den Früchten greifen. Oft überkommt sie ein richtiger Heißhunger, wenn sie sie sehen. Wir stopfen ihnen dann gleich die Hände voll."

Der Junge lachte: „Ja es geht manches Pfund so fort, und was die Kinder nebenbei mitnehmen, ist auch nicht wenig."

„Mancher bleibt lange Kind," brummte der Alte, ihn strenge ansehend.

Der Lehrling wurde rot und warf seine Kästen durcheinander. Ich half ihm. Er vergaß zu danken, er schien ein sehr schlechtes Gewissen zu haben.

„Sehen Sie!" fuhr der Verwalter fort. „Dort bauen wir Rüben, Petersilie, Borretsch, Dill, Kümmel, Kohl. Alles gedeiht, und im Frühjahr helfen wir mit der Heizung nach. Die Züge werden seltener, die uns die Mynheers sonst täglich um diese Zeit zu Dutzenden schickten. Unser Volk wacht auf und gräbt wieder seine Schätze aus der eigenen Erde, anstatt sein Geld ins Ausland zu schicken. Es ist soviel Reichtum hier, man muß ihn nur zu finden wissen." Damit stand er schon am Telephon und schrieb eine neue Bestellung auf.

„Wir könnten noch viel mehr Häuser gebrauchen," fuhr er fort, „aber die Zeiten sind schlecht, und keiner wagt mehr etwas. Doch wir kommen durch. Haben Sie gelesen, daß man in Delft und Amsterdam schon Blumenkohl umgräbt, weil Deutschland ihn nicht mehr abnimmt?"

„Ich bejahte, konnte mich aber nicht enthalten zu bemerken, wie sinnwidrig das alles sei. Die Menschheit hungert, und dennoch schüttet man Getreide, Gemüse und Obst zwecklos auf die Straße, um es verfaulen zu lassen.

„Vielleicht werden Sie dann klug," bemerkte er nachdenklich, „und sehen ein, daß wir alle aufeinander angewiesen sind. Keiner wird bald mehr auf den Nachbarn schimpfen, sondern versuchen, sich mit ihm ins Reine zu setzen. Sie schütteln den Kopf," meinte er mißbilligend, „die ausgegangene Pfeife wieder in Brand setzend, „aber wer die Erde nicht achtet, den achtet auch sie nicht. Wir haben jedes Stück Brachland lange genug achtlos angesehen, nun lehrt Not beten. Und ist das kein Gebet?" Er hob einen Zweig hoch, an dem sich Frucht an Frucht drängte. „Das ist die eingefangene Sonne, die uns nicht verlassen will. Helfen wir alle, damit es besser wird!"

Der Regen hatte nachgelassen. Fluten von runden Bällen schwollen auf mich ein. Ich sah fröhliche Kinder, die Hände um das rote Fleisch gespannt, sah glückliche Augen und feste Spaten, die mit dem Boden rangen und dem heißen Atem ungezählter Maschinen das kräftige, so lange vergessene Credo der eigenen Scholle mutig entgegenstemmten. Und wieder rauschte es auf, das alte Lied von gelbem Roggen und brechenden Obstbäumen, von vollen Stauden und bunten Bauerngärten, Und es sang von Glück darin und quellender Freude an Sonne und Regen, Stern und Mond, Frost und Hitze, Saat und Ernte. Alte Verkündigung wollte wieder Wahrheit werden.

Der Alte gab mir die Hand: „Kommen Sie einmal wieder! Man kann hier viel lernen."

Die Tüte, die mir der Junge eingepackt hatte, mußte ich mitnehmen. Da half nichts.

„Es ist für den Weg," meinte der Alte. „Die Sonne, die Sie suchten, ist drin!" Er lachte und riß das dritte Zündholz an.

Draußen hatte es aufgehellt.

„Windstärke 8-9!"

Skizze von der Reichsmarine.

Von

Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch.

„Herr Kapitänleutnant! Zeit zum Aufstehen!"

„Aye (Jawohl)!"

Halloh, was ist denn das? Der Kreuzer rollt in der schweren See. Durch die offene Tür der Kammer hört man das Pfeifen des Sturmes, das Klatschen der Seen auf den nassen, glatten Decks, halbverwehte Rufe, das Tappen schwerer Seestiefel auf hartem Holz und von der Pantry (Anrichte) nebenan ein Klirren zerbrochener Teller.

Mühsam hält sich der Bursche am Spind fest. Oelrock und Doppelglas am Haken pendeln rasselnd an der Wand. Der Schreibtischsessel, halb umgestoßen, klemmt neben der Dampfheizung, ab und an fegt eine grünglasige See übers Bulleye (Fenster), taucht die Kammer in magisch verdunkeltes Licht und gibt erst nach geraumer Zeit die Sicht in den von grauschwarzen Wolken verhangenen Himmel frei. Vergeblich fischt der Matrose zwischen heruntergefallenen Büchern, Photographien, Kleidungsstücken und Zigarettenschachteln nach den Schuhen seines Herrn, der mit allerlei grotesken Verrenkungen vor dem heruntergeklappten Eisenwaschtisch hantiert.

„Mensch! Wie seht ihr denn aus? Grün ist schon gar nicht mehr das Wort dafür. Los! Raus an Deck!" Mit einem Riesensatz verschwindet der Mann, stürzt den Niedergang zur Hütte hoch und kommt grade noch rechtzeitig zur Reling.

Ein unheimliches Sausen und Singen liegt in der Luft. Schnell und seltsam bewegt eilen die tiefhängenden Wolken, grauschwarz, mit zerrissenen, helleren Rändern vor dem Sturme dahin, dichtgedrängt, eine Herde gehetzter Tiere in wirrem Durcheinander. Breit, mächtig, in rollendem Schwung, weiße Striemen, wie von langen Hetzpeitschen geschlagen, auf den dunkelfarbigen, schweren Rücken, im Ueberbrechen weißschäumende Zähne bleckend, wandern die Seen nach Osten. Leer sind die Decks des Kreuzers, nur auf der Brücke ein paar ölzeugverhüllte Gestalten, die Fäuste in der Reling verkrampft, die Bewegungen des schwer arbeitenden Schiffes mit den Hüften ausbalanzierend.

Der wachhabende Offizier mit dem Brückenpersonal, Ausguck-, Signal- und anderen Posten, alle im Oelzeug, die Mützen oder Südwester tief in die Stirnen gezogen, die Gesichter braun und rissig von Seewasser und Wind, suchen schweigend, mit zusammengekniffenen Augen über die See.

Der W. O. (wachhabender Offizier) in der Luvnock (Windseite) der Brücke — meterhoch fliegt er mit seinem Holzsitz, wenn das Schiff im Seegang überholt — überwacht das Kurshalten des Rudergängers, der, breitbeinig auf der Holzgräting stehend, das große Rad mechanisch nach dem Gieren (Hin- und Hergehen) des Kreuzers wirbeln läßt, die Augen auf den Kompaß, dessen Scheibe unablässig zittert und schwingt.

„Was liegt an?"

Der Obermatrose, Hamburger Fahrensmann, nimmt die qualmende Pfeife aus dem Mund — bei solchem Seegang ist das Rauchen immer erlaubt! — und dreht den Kopf: „358 Grad, Herr Kapitänleutnant!"

Der Offizier nickt: „Recht so, wieviel müssen Sie heute gegenan legen?"

„Zwo Grad, dann geht sie gut." Pause.

Hinter vorgehaltener Mütze, gedeckt von den Scheiben des Ruderstandes, versucht der Posten Maschinentelegraph, sich eine Zigarette anzuzünden.

„Gehen Sie ruhig ins Kartenhaus! Hier wird das nichts!"

Der Mann verschwindet, laut knallt der Sturm hinter ihm die Tür ins Schloß. Man hört den Steuermann, der drinnen im Warmen, über Seekarten gebeugt, mit Gummi, Bleistift, Dreiecken und Stechzirkeln hantiert, laut fluchen.

Ein F. T.-Gast kämpft sich von der Funkerbude zwischen den Schornsteinen zur Brücke durch, präsentiert, mit der einen Hand

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Rund um die Wirtschaft. — Kritische Randbemerkungen.

Tragisches Kaleidoskop.

Abwechslungsreich, angefüllt mit dramatischen Spannungen und Ueberraschungen, gleiten die Bilder der Weltwirtschaft im Eiltempo dahin — das tragische Kaleidoskop einer aus den Fugen geratenen Welt. Die Pfundbaisse hat den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt noch zugespitzt. Deutschland ist dabei einer der Hauptleidtragenden, weil die Exportchancen der englischen Kohlen- und Eisenindustrie, der englischen Textilindustrie durch das Disagio des Pfundes eine wesentliche Stärkung erfahren haben. Die durch das Hoover-Feierjahr freigewordenen 700 Millionen sind durch den starken Minderertrag der Steuern bereits aufgebraucht. Ein harter Winter steht bevor. Die Zuspitzung der Devisenlage der Reichsbank durch die Freigabe von einer Viertel-Milliarde Markguthaben des Auslandes hat eine neue Anspannung der Kreditsituation nach sich gezogen. Die Reichsbank, die eine Zeitlang durch Erleichterung in der Diskontierung von Handelswechseln eine Kreditausweitung vornahm, denkt jetzt wieder an eine Einschränkung der Kreditgewährung, wohl auch deshalb, um Preissenkungen seitens der Kartelle zu erzwingen. Dieser tragische Zwang zu neuer Krediteinschränkung drosselt das eben erst in Angriff genommene Industrie-Ankurbelungsprogramm durch umfangreiche Staatsaufträge wieder ab. Unsere gesamte Kreditlage ist — schon wegen des im Februar ablaufenden Stillhalteabkommens — auf ausländische langfristige Kredithilfe eingestellt. Wird sie in beschleunigtem Tempo erfolgen?

Wenn Amerika auf die Kriegsschulden verzichten würde . . .

Amerika als Welthelfer — so lauteten die Ueberschriften der amerikanischen Blätter, als im Juni Präsident Hoover ein Moratorium für alle Kriegsschulden und Reparationen für ein Jahr vorschlug. Seitdem ist der „Welthelfer" durch die Ausbreitung der Weltwirtschaftskrisis in schwere Bedrängnis gekommen. Rund tausend amerikanische Banken haben ihre Schalter schließen müssen, weil ihr Effektenbesitz und ihre Debitoren eingefroren waren; die Zahl der Arbeitslosen ist jenseits des Ozeans auf über 12 Millionen gestiegen.

Die neue Botschaft des amerikanischen Präsidenten enthält nur ein Sanierungsprogramm für die amerikanische Wirtschaft, durch Ausweitung der Kreditbasis, die sich ein Land, dessen Noten noch immer mit 150 Prozent in Gold gedeckt sind, mühelos leisten kann. Kein Wort aber in dem neuen Hoover-Programm spricht von der Regelung der Reparationsfrage. Washington will offenbar erst abwarten, welche Vorschläge der französische Ministerpräsident Laval nach Amerika bringen wird. Immerhin beherrscht auch die amerikanische Wirtschaft die Erkenntnis, daß die Lösung des Reparationsproblems, die Lösung des Problems einer vernunftgemäßen Verteilung von Gold und Krediten von den Geld- und Gold-Ueberschußländern nach den Ländern ohne ausreichende Gold- und Kapitalbasis die Voraussetzung für eine wirkliche Heilung der Weltkrisis sind. Frankreich, noch vor einem Jahre von Amerika umschwärmt, gilt jetzt den Yankees als der brutale Goldherrscher, der seine finanzielle Uebermacht in einem schwer erschütterten Europa um jeden Preis ausnützen will. Dadurch haben sich die Chancen dafür gebessert, daß man in Washington den Franzosen nahelegen wird, sich mit einer Streichung oder doch mit einer wesentlichen Herabminderung der Kriegsschulden einverstanden zu erklären.

Der Vizepräsident der Schweizerischen Creditanstalt hat vor kurzem auf Grund genauer Berechnungen nachgewiesen, wie gering gegenüber den Schäden der Weltkrisis für jedes einzelne Land die Summen sind, die bei einem Verzicht auf Reparationszahlungen nach dem früheren in Frage kommen würden. Den höchsten Nachlaß hat Italien mit 80 Prozent der ursprünglichen Schuld erwirken können; den niedrigsten Nachlaß Großbritannien mit 30,1 Prozent. Die Gesamtschuld der Alliierten beträgt jetzt rund 5,6 Milliarden Dollar. Die Zahlungen aller Alliierten machen mit 223 Millionen Dollar jährlich bei einem Budget der Vereinigten Staaten von 3 Milliarden 900 Millionen Dollar nur 5,7 Prozent der Staatseinnahmen der Vereinigten Staaten aus, während die Ausgaben für Marine und Heer allein fast das Vierfache der alliierten Zahlungen betragen. Diese 223 Mill. Dollar bedeuten aber schon mehr als die Hälfte der Reparationszahlungen Deutschlands an die alliierten Mächte. Wenn also Amerika auf seine Forderungen an die Alliierten verzichten würde — es verlautet von der Absicht Washingtons, 4 Milliarden Dollars Kriegsschulden zu streichen —, so könnte mehr als die Hälfte der Reparationen gestrichen werden. Würde gar der Betrag der Reparationszahlungen auf die unbedingten Annuitäten ermäßigt, so würde diese Summe im Budget Deutschlands ungefähr 6 Prozent ausmachen, während der heutige Totalbetrag der Reparationen sein Budget mit 15,7 Prozent belastet.

Freilich handelt es sich nicht nur um die Verlängerung des Reparationsmoratoriums und auch nicht mehr allein um die Streichung der Kriegsschulden. Mindestens ebenso wichtig ist die Konsolidierung der kurzfristigen Schulden der europäischen Staaten, die Deutschland von dem Zwange der Rückzahlung der Stillhaltegelder im Februar 1932 befreien würde. Man weiß in Amerika, daß letzten Endes der Run Frankreichs auf die deutschen und die englischen kurzfristigen Gelder die Bankenkrisis in Deutschland und die Loslösung Englands vom Goldstandard nach sich gezogen haben; man weiß in Washington, daß diese brutale Geldpolitik Frankreichs jene Weltunruhe ausgelöst hat, die zu Runs auf amerikanische Banken geführt und in Auswirkung der Pfundbaisse auch den Dollar bedroht. Jetzt beginnt Frankreich, in dessen Industrie die Arbeitslosigkeit immer weiter zunimmt, vor dem Gedanken zu zittern, daß die rücksichtslose Zurückziehung seiner Auslandsgelder und deren Umwandlung in Gold sich angesichts der Loslösung Englands vom Goldstandard als falsche Politik erweisen könnte. Die Kassen der französischen Großbanken sind mit unfruchtbaren Kapitalmengen zum Bersten voll. Aber die Goldinflation treibt die französischen Kleinhandelspreise nach oben, während der Auslandsabsatz stockt. Der Augenblick scheint näherzurücken, wo Frankreich, genau so wie das andere Kapital- und Gold-Ueberschußland, die Vereinigten Staaten, aus Furcht vor einem internationalen Aufgeben des Goldstandards, sich zu dem Entschluß gezwungen sieht, mit dem Kapital- und Goldexport ohne Rücksicht auf politische Machtpläne zu beginnen. Geht die geldpolitische Entwicklung diesen Weg, so könnte mit dem Ende der Geldwertsteigerung auch das Ende der Weltwirtschaftskrise einer erschöpften Welt heraufdämmern.

Reichsbankausweis.

Berlin, 9. Oktober. **(Funkspruch.)** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 74,0 Millionen auf 3999,1 Millionen Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 142,7 Mill. auf 3688,1 Mill. Rm. zugenommen, die Lombardbestände um 132,9 Mill. auf 167,6 Mill. Rm. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 83,7 Mill. auf 40,4 Mill. Rm. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 93,6 Mill. Rm. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 86,3 Mill. auf 4522,9 Mill. Rm., der an Rentenbankscheinen um 7,3 Mill. auf 414,8 Mill. Rm. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 12,7 Mill. Rm. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 500,5 Mill. Rm. eine Abnahme um 112,9 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 78,7 Mill. auf 1360,8 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 81,5 Mill. auf 1219,3 Mill. Rm. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,8 Mill. auf 141,5 Mill. Rm. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 30,1 v. H. gegen 31,2 in der Vorwoche.

Bankenkuratorium vollzählig.

Beitritt des Reichsbankvizepräsidenten Dreyse.

Nach der Notverordnung über die Bankenaufsicht sind deren ausübende Organe bekanntlich der Reichskommissar und das Kuratorium. Bei der Zusammensetzung dieser Körperschaft wurden bisher nominiert: Reichsbankpräsident Dr. Luther als Vorsitzender, die Staatssekretäre Dr. Trendelenburg und Scheffer vom Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium und der Bankenkommissar Dr. Ernst. Nunmehr ist als vorgesehenes fünftes Mitglied noch Reichsbankvizepräsident Dreyse in das Kuratorium eingetreten, das damit vollzählig ist.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Oktober. **(Eigenbericht.)** Mangelnde Angebote aus der Provinz haben im Zusammenwirken mit der seit gestern nachmittag zu beobachtenden Zurückhaltung der deutschen Getreide-Handelsgesellschaft die Preislage für heimischen Roggen befestigt. Die Unternehmungslust ist aber gering, da man abwartet, wie sich die Reichsstelle für die Zukunft zur Versorgung der Mühlen stellen wird. Auch hindert die Ungewißheit bezüglich der allgemeinen Agrarmaßnahmen. Weizen blieb ruhig und knapp behauptet. Das Angebot der ersten Hand wird größer, was vielleicht mit Lagersorgen begründet werden kann, die sich wegen der meist feuchten Qualitäten langsam herausbilden. Die Kurse eröffneten etwa 1 Rm. schwächer. Für Oktober fanden schon einige Kündigungen statt. Gerste hat schweres Geschäft. Brauware ist wegen zu hoher Forderungen nur vereinzelt unterzubringen. Für Futter- und Industriesorten zahlt man etwa Vortagspreise. Hafer bei genügendem Angebot stetig. Spätere Lieferung setzte 2 Rm. niedriger ein. Der Mehlmarkt stagniert. Die Tendenz hier ist im Augenblick vollkommen undurchsichtig. Das Geschäft beschränkt sich im ganzen nur auf ganz geringen Tagesbedarf, soweit nicht dieser aus bestehenden Abschlüssen durch Abrufe befriedigt werden kann.

Berlin, 9. Oktober. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. (75—76 Kg.) 211—214, märk. Futterweizen (70 bis 71 Kg.) 190—193, märk. Sommerweizen (78 bis 79 Kg.) 214—217, Oktober 227—226.50 n. Brief, Dez. 229; matter. Roggen: Märk. (72—73 Kg.) 184—186, Oktober 196.50—196, Dez. 195; ruhig. Gerste: Braugerste 159—173, Futter- und Industriegerste 151 bis 158; schwächer. Hafer: Märk. 139—147, Oktober 149, Dez. 153—152; matter. Weizenmehl 27—32, still. Roggenmehl 26—28.75; behauptet. Weizenkleie 10.20—10.40; ruhig. Roggenkleie 9.15—9.40; still.

Viktoriaerbsen 20—27, Leinkuchen 13.20—13.40, Erdnußkuchen 11.30, Erdnußkuchenmehl 11.40, Trockenschnitzel 6—6.10, extr. Sojabohnenschrot 11, dito 11.60.

Metallmarkt.

Berlin, 9. Oktober. **(Funkspruch.) Metallnotierungen** für je 100 Kg. Elektrolytkupfer 69.50 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 174 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 46 bis 48 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 41.25—44.50 Rm.

Berlin, 9. Oktober. **(Funkspruch.) Metallterminnotierungen.** Kupfer: Oktober 58.75 G., 60.50 Br.; Nov. 59 bez., 58.50 G., 59.50 Br.; Dez. 58.50 G., 60.50 Br.; Januar 60 G., 61.75 Br.; Februar 61.75 bez., 61.75 G., 62 Br.; März 62 G., 62.75 Br.; April 63 bez., 62.75 G., 63.50 Br.; Mai 63 G., 64 Br.; Juni 63.50 G., 64.50 Br.; Juli 63.50 G., 64.50 Br.; August 64.50 G., 65 Br.; Sept. 64.50 G., 65.50 Br. Tendenz stetig. — Blei: Oktober 21—20.75 bez., 20.75 G., 21 Br.; Nov. 21 G., 21.50 Br.; Dezember 21 G., 22 Br.; Januar 21.25 G., 22.25 Br.; Februar 23 bez., 22.75 G., 23 Br.; März 23.25 G., 23.50 Br.; April 23.50 G., 23.50 Br.; Mai 23.75 G., 23.75 Br.; Juni 24.50 bez., 24 G., 25 Br.; Juli 24 G., 25 Br.; August 24.50 G., 24.75 Br.; Sept. 24.75 G., 25 Br. Tendenz fest. — Zink: Oktober 22 bez., 22 G., 22 Br.; Nov. 22.50 G., 22.75 Br.; Dez. 22.75 G., 23.25 Br.; Januar 23 G., 24 Br.; Febr. 23.50 G., 24.50 Br.; März 24 G., 24.75 Br.; April 24.75 bez., 24.50 G., 25 Br.; Mai 25 bez., 24.75 G., 25.25 Br.; Juni 25.25 bez., 25.25 G., 25.50 Br.; Juli 25.75 bez., 25.25 G., 26 Br.; August 25.50 G., 26 Br.; Sept. 25.50 G., 25.75 Br. Tendenz stetig.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 9. Oktober. **Weißzucker.** Innerhalb 10 Tagen —, Oktober 31.50, Oktober—Dez. 31.50 Rm. Tendenz stetig.

Bremen, 9. Okt. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 6.68 Dollarcents.

Berlin, 9. Okt. **(Funkspruch.) Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1182 Ochsen, 555 Bullen, 1094 Kühe und Färsen 1475 Kälber, 6125 Schafe, 11 025 Schweine. Verlauf: Rinder beste Ochsen gefragt, sonst ruhig, Ueberstand; Kälber gute Ware glatt, sonst ruhig; Schafe gute Ware ruhig, sonst Ueberstand; Schweine langsam. Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 35—36, b) 32—34, c) 30—32, d) 24—28; Bullen: a) 32—34, b) 30—31, c) 26—28, d) 23—25; Kühe: a) 27 bis 30, b) 19—25, c) 16—18, d) 12—15; Färsen: a) 33 bis 34, b 28—31, c) 22—27, d) 20—25; Kälber: b) 50 bis 58, c) 42—56, d) 28—38; Schafe: a 1) 30—33, a 2) 41—42, b 1) 37—40, c) 30—35, d) 16—24; Schweine: b) 53, c) 49—52, d) 44—48, e) 40—43, Sauen 42—45 Rm.

Pfälzer Obstgroßmärkte vom 8. Oktober. Bad Dürkheim: Birnen 3—11, Aepfel 4—8, Pfirsiche 5—12, Tomaten 7—12, Trauben, rote 13—13,5, weiße 13—16, Brombeeren 25, Kastanien 7—15, Quitten 7 bis 10, Bohnen 28, Hagenbutten 10 Pfg. je Pfund. — Ellerstadt: Aepfel 4—6, Birnen 6—8, Tomaten 7 Pfg. Bisher wurden rund 700 Zentner Tomaten verwogen, weitere 300—400 Zentner freihändig verkauft. Der Marktschluß ist auf kommenden Sonntag festgesetzt.

Ausklang des Weißherbstes an der Oberhaardt.

Ebenso wie der Rotherbst hat auch der Weißherbst in der Pfalz ausnahmsweise früh eingesetzt. Auch diesmal waren es nicht etwa die als geringere Weinorte bekannten Gemeinden, die zuerst mit der Lese begannen, sondern Maikammer und St. Martin, und schließlich Hambach, das sogar zur Mittelhaardt zählt. Die zuerst gelesenen Moste waren denn auch alles andere als erstklassig. Sie gingen kaum über 50 Grad hinaus und wiesen einen ganz außergewöhnlichen Säuregehalt auf, der bis zu 20 Gramm im Liter betrug. Als man am 28. Sept. in den meisten Orten der eigentlichen Oberhaardt, d. i. der Gegend zwischen Neustadt und Landau, offiziell begann, war man in Maikammer schon mitten in der Lese. Im Laufe der letzten Woche setzte die Lese auch in den übrigen Orten der Oberhaardt ein und schließlich zu Beginn dieser Woche in den Orten des sogen. oberen Gebirgs, südlich von Landau, so daß gegen Ende der Woche der Weißherbst allgemein beendet sein wird.

Wohl selten hat sich die Mahnung, die Trauben möglichst lange hängen zu lassen, so berechtigt erwiesen wie in diesem Jahr. Die Winzer, die sich durch den Regen nervös machen ließen, haben den schlechteren Teil erwählt, denn infolge der schönen Sonnentage haben sich die Mostgewichte ganz bedeutend erhöht. Auf diese Weise haben Orte südlich von Landau mit geringeren Lagen den gleichen Preis erzielt wie z. B. Maikammer und St. Martin, das sich durch zu frühe Lese um manche Chance gebracht hat. Die Weine des oberen Gebirgs, der Landauer Gegend und in dem Strich zwischen Edenhoben, Albersweiler und Landau sind allerdings im allgemeinen auch wesentlich gesünder als die Weine der nördlichen Oberhaardt und konnten auch aus diesem Grunde ohne Gefahr für Mengenverluste länger hängen bleiben als die in der Maikammerer Gegend. Die zuletzt erzielten Mostgewichte betrugen durchschnittlich 60 bis 65 Grad; in den besten Lagen gingen sie bis zu 80 Grad. Auch bei den besseren Mosten ist der Säuregehalt noch abnorm hoch; er ging wohl nur selten unter 15 bis 16 Gramm im Liter herunter.

Ueber die Menge des geernteten Mostes hört man die widersprechendsten Angaben. Selbstverständlich sind auch in diesem Jahre wieder lagenweise Ausfälle zu verzeichnen. So beispielsweise in der Gegend von Bornheim, Dammheim infolge Hagelschlägen, bei Walsheim infolge der letzten vorzeitigen Fröste usw. In keinem Ort dürfte jedoch weniger geerntet worden sein als im Vorjahre, wobei zu berücksichtigen ist, daß die vorjährige Ernte die beste Ernte seit dem Rekordjahr 1922 war. An der ganzen Oberhaardt, d. h. also in den Weinorten südlich von Hambach, dürfte das diesjährige Weinernte-Ergebnis das vorjährige immerhin um einige tausend Fuder überschreiten.

Das Absatzgeschäft vollzog sich noch schleppender als während der Portugieserlese. Anfänglich war immerhin einige Nachfrage zum Süßmostversand vorhanden. Auch was späterhin gekauft wurde, war meist zum sofortigen Konsum bestimmt. Die Käufe des Handels zum Zwecke der Einlagerung waren allerdings verschwindend gering, was einerseits auf die Beschränkung der Kreditmittel und zum anderen darauf zurückzuführen ist, daß der Handel trotz der für den Winzer katastrophalen Preise ein Einlagern für risikoreich hält. Die Preisbasis selbst ist während des ganzen Weißherbstes ziemlich unverändert geblieben. So ist der Preis von 7 Rm. für die geringsten Moste nur in Ausnahmefällen unterschritten worden. In besonderen Lagen der Oberhaardt liegen die Preise bei 8 Rm., in einigen Gebirgsorten bei 9 und 10 Rm. je Logel Maische. Weitaus der größte Teil der Moste wurde eingelegt. Eine Belebung durch die Zinsverbilligungsaktion ist noch nicht festzustellen. Wohl besteht beim Weinhandel Interesse, bis jetzt fehlen aber noch die Richtlinien für eine praktische Durchführung. Das Rotweingeschäft ist etwas lebhafter geworden. Die Preise haben eher etwas angezogen.

Industrie beantragt Prolongation der Zurückzahlung aufgewerteter Industrieobligationen.

Laut D.H.D. hat der Reichsverband der deutschen Industrie nunmehr beim Reichsfinanzminister beantragt, eine Prolongation der am 1. Januar fällig werdenden Aufwertungs-Industrieobligationen, die mit rund 105,9 Millionen Rm. von insgesamt im Umlauf befindlichen 173 Millionen Rm. beziffert werden, bis spätestens 1937 vorzunehmen. Die Obligationsbesitzer, die zur Rückzahlung nicht in der Lage sind, sollen nach dem Vorschlag des Reichsverbandes eine offizielle Anzeige erstatten, auf Grund deren durch eine zu erlassende Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz die Prolongation Rechtskraft erhalten soll. Die Prolongationsbeträge sollen in Anlehnung an den auf dem Hypothekenmarkt üblichen Satz mit 7,5 v. H. verzinst werden. Daneben ist an die Zahlung eines mit jedem Jahr wechselnden Agios gedacht.

*

Gebrüder Junghans A.-G. in Schramberg. Laut D.H.D. dürften die Bilanzarbeiten für 1930/31 in etwa drei Wochen abgeschlossen sein. Wie die Bilanzvorlage schließlich erfolgt, wird in der Hauptsache von der Frage der Bewertung der Rohmaterialien usw. abhängen. Deshalb steht es auch noch nicht fest, ob und in welcher Höhe ein Verlust zu erwarten ist. Keinesfalls ist jedoch mit Kapitalmaßnahmen, wie gerüchtweise verlautete, zu rechnen. Im übrigen ist der Konzern — wie der weitaus größere Teil der Schwarzwälder Uhrenindustrie — wegen der Saisonarbeiten für das Weihnachtsgeschäft gegenwärtig voll beschäftigt. Da der Handel bisher stärker zurückhielt, setzt der Auftragseingang nunmehr um so stärker ein. Es wird bestätigt, daß die Werkefabrikation der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken in Freiburg in Schlesien stillgelegt und nach Schramberg übergeführt werden soll, jedoch bei einer Besserung des Geschäfts diese Aufträge in Freiburg selbst wieder erledigt werden sollen.

Zigarren-Fabrik Emanuel Feibelmann u. Sohn, G. m. b. H., Landau. Die Firma sieht sich gezwungen, an ihre Gläubiger wegen Stundung der am 1. Oktober fällig gewesenen vorletzten Rate der Vergleichsquote heranzutreten.

Rheinmühlen A.-G., Düsseldorf. In der Anfechtungsklage des Rechtsanwalts Frank-Düsseldorf gegen die Beschlüsse der in Mannheim abgehaltenen o. G.V. vom 30. Juni stand am Dienstag Termin vor dem Landgericht Düsseldorf, Kammer für Handelssachen, an. Zum Zweck der Klagebeantwortung wurde die **Verhandlung auf den 3. November vertagt.**

Londoner Goldpreis.

Nach Mitteilung des Reichsbankdirektoriums beträgt der Londoner Goldpreis gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 9. Oktober ab für ein Gramm Feingold demnach 41,5387 Pence.

*

Umwandlung der Dollardeckung in Schweizer Franken „zum Schutz vor Ueberraschungen". Die Bank von Griechenland beabsichtigt, einen großen Teil ihrer Dollardeckung in Schweizer Franken umzuwandeln, um sich, wie es heißt, vor Ueberraschungen zu schützen.

Hohenlohebank A.-G., Oehringen. In der Gläubiger-Versammlung wurde ein Status vorgelegt, der nach Verlust des Aktienkapitals und der Reserven mit 450 000 Rm. Aktiva von 3 548 012 Rm. und Passiva von 4 283 683 Rm. ausweist. Es ergibt sich eine Ueberschuldung von 735 670 Rm. Das laufende Wechselobligo beträgt rund 441 570 Rm. Die Bewertungen verstehen sich bei ruhiger Abwicklung, z. T. liegen auch Schätzungen zugrunde. Der Umfang der Spekulationsverluste von 1930/31 betrug für die Bank 375 000 Rm., von dem verstorbenen Direktor Denner 60 000 Rm., die ebenfalls für die Bank verloren sind. Die Gesamtengagements betrugen bei Abschluß des Status noch 359 000 Rm. für die Bank und 97 000 Rm. für Denner. Die Spekulationen lassen sich bis 1927 zurückverfolgen. Nach Schätzung des Treuhänders dürfte die verfügbare Masse bei günstigstem Verlauf der Liquidation eine Quote von rund 80 Prozent ergeben, vorausgesetzt, daß der gerichtliche Vergleich unter möglichster Sparsamkeit und unter Erfassung aller Möglichkeiten durchgeführt werden kann. Nach langer Debatte wurde die Zustimmung zum gerichtlichen Vergleichsverfahren von der Versammlung gegeben und ein Gläubigerausschuß gewählt, bestehend aus Direktor Schaumann-Wüstenrot, Handwerkskammerpräsident Hilpert-Heilbronn, Gutsbesitzer Rot-Eppach, Rechtsanwalt Dr. Eppinger-Heilbronn, Rechtsanwalt Dr. Elsaß-Stuttgart, Bürgermeister Fritz-Neuenstadt, Oekonomierat Vogt-Gochsen, Generaloberveterinär Dr. Basel-Pfedelbach und Bürgermeister Berner-Oehringen.

Gemeinschaftsgründung Tobis—Polyphon vollzogen. Unter dem Namen Topoli Film G. m. b. H. haben die Tobis und die Polyphon gemeinsam eine Gesellschaft gegründet, die sich mit der Herstellung von fremdsprachlichen Fassungen zu Tonfilmen beschäftigen wird. Da der Topoly die Erfahrungen und technischen Einrichtungen der Tobis und der Polyphon zur Verfügung stehen werden, wird eine technisch vollendete Leistung in der Herstellung von Versionen gewährleistet.

Zinkblechpreiserhöhung. Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung, Sitz Frankfurt, hat die Zinkblechpreise mit Wirkung vom 7. Oktober ab um etwa 3 Prozent erhöht, nachdem erst am 5. Oktober eine Ermäßigung um ebenfalls etwa 3 Prozent vorausgegangen war.

Vierteljahresbericht der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Für das vierte Geschäftsquartal 1930/31, d. h. die Monate Juli bis September 1931, stellt sich die Produktion in den wichtigsten Erzeugnissen im Vergleich zum Vorquartal (in 1000 Tonnen) wie folgt: Kohle 4211 gegen 4224, Koks 1235 gegen 1252, Roheisen 750 gegen 778 und Rohstahl 824 gegen 907. Insgesamt beträgt die Erzeugung des Geschäftsjahres 1930/31 gegenüber dem Vorjahr (in 1000 Tonnen): Kohle 18 363 gegen 25 723, Koks 5670 gegen 9338, Roheisen 3283 gegen 5297 und Rohstahl 3694 gegen 5598. Die Zahl der Arbeiter stellt sich am 30. September 1931 auf 97 000 gegen 103 000 am 30. Juni 1931 bezw. 135 000 am 30. September 1930, die Zahl der Angestellten auf 13 600 gegen 14 000 bezw. 16 400. Der Auftragsbestand der Hütten und Verfeinerungsbetriebe stellt sich am 30. September 1931 auf etwa 40,8 v. H. des Monatsdurchschnitts des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Zahlungseinstellung einer Genossenschaftsbank. Die dem Verband der Wirtschafts- und Erwerbsgenossenschaften am Mittelrhein e. V., Wiesbaden, angeschlossene Hansabank, e. G. m. b. H., Mannheim, hat infolge dauernder starker Abhebungen von Einlagen am Dienstag ihre Schalter geschlossen.

Zahlungseinstellung der Dachziegelwerke Ergoldsbach A.-G., München. Die mit 2,51 Millionen Rm. Aktienkapital arbeitende Aktiengesellschaft hat laut „Münchener Neueste Nachrichten" ihre Zahlungen eingestellt. Der Status ist noch nicht fertiggestellt. Am 31. Dezember 1930 wurde ein Verlust von rund 82 000 Rm. ausgewiesen, der sich durch den vorgetragenen Vorjahrsgewinn auf rund 28 000 Rm. ermäßigt und in dieser Höhe vorgetragen wurde.

Devisennotierungen.

Berlin, 9. Okt. 1931 (Funk.)

	Geld 9. 10.	Brief 9. 10.	Geld 8. 10.	Brief 8. 10.
Buen. Air. 1 Peso	0.868	0.872	0.848	0.852
Canada 1 k. D	3.746	3.754	3.746	3.754
Konstan. 1 t. P	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo 1 ägy. Pf	16.63	16.67	16.53	16.57
London 1 Pfd	16.23	16.27	16.13	16.17
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr	0.229	0.231	0.209	0.211
Uruguay 1 Peso	1.399	1.401	1.548	1.552
Amsterd. 100 G	169.83	170.17	169.83	170.17
Athen 100 Drch	—.—	—.—	5.095	5.105
Brüssel 100 Blg	58.94	59.06	59.04	59.16
Bukarest 100 Lei	2.557	2.563	2.552	2.558
Budp. 100000 Kr	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gl	82.07	82.23	82.07	82.23
Helsgfs 100 f. M	10.34	10.36	10.34	10.36
Italien 100 Lire	21.63	21.67	21.56	21.62
Jugosl. 100 Din	7.473	7.487	7.473	7.487
Kowno 100 Litas	42.26	42.34	42.26	42.34
Kopenh. 100 Kr	92.91	93.09	93.41	93.59
Lissab. 100 Esc	14.79	14.81	14.69	14.71
Oslo 100 Kr	92.91	93.09	92.91	93.09
Paris 100 Frcs	16.66	16.72	16.68	16.72
Prag 100 Kr	12.477	12.497	12.482	12.502
Island 100 i. Kr	73.43	73.57	73.93	74.07
Riga	81.32	81.48	81.32	81.48
Schweiz 100 Frs	82.52	82.68	82.52	82.68
Sofia 100 Leva	3.072	3.078	3.067	3.073
Spanien 100 Pes	38.05	38.14	37.96	38.04
Stockh. 100 Kr	96.40	96.60	96.40	96.60
Reval	112.09	112.31	111.99	112.21
Wien 100 Schill	51.45	51.55	50.70	50.80

Züricher Devisen vom 9. Oktober. Paris 20,09, London 19,70, Neuyork 5,10, Belgien 71,20, Italien 26,20, Spanien 46, Holland 205,50, Berlin 111,25, Stockholm 119, Oslo 114, Kopenhagen 114, Sofia 3,70, Prag 15,10, Warschau 57,21, Budapest 90,02½, Bukarest 3,05, Buenos Aires 1,05, Japan 2,52.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schauburg
Marienstr. 16 Telephon 6284

Ab heute
bringen wir, vielseitigen Wünschen entsprechend, nochmals

Unter den Dächern von Paris
(Sous les toits de Paris)

Das unbestrittene Spitzenwerk der Tonfilmkunst.

Nur eine der begeisterten Kritiken:

. . . . Ein Wunder war geschehen. Der große, der gute, der hochkünstlerische, spannende, interessante, für jeden Laien verständliche und hinreißende Film war wieder da, der Film, der uns so lange gefehlt hatte . . . .

Beginn heute um 4, 6.15 u. 8.45, morgen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Montag letzter Tag!!

HOTEL GERMANIA
KARLSRUHE
Jeden **Samstag** und jeden **Sonntag**
Tanz-Abende
Kapelle: Malmsheimer — *Parkplatz am Hotel*

Zum Ketterer am Bahnhof
Hören Sie die tägl. Konzerte der
Marine-Bord-Kapelle
H. Lindner, Chormeister der Hapag

TIETZ Strümpfe
FEINFÄDIG • ELASTISCH • WASCHBAR

Zweifädig	**künstl. Seide,** mit Mako hinterlegt, dadurch maschensicher. Der Strumpf, den Sie z. Strapazieren brauchen	**1.35**
Reine Wolle	feine, weiche Qualität, dicht gewebt, der richtige Herbststrumpf	**1.75**
Künstl. Seide	der vornehme Tagesstrumpf in den neuen modernen Farben, und was das Wichtigste ist: in ganz besonders guter Ausführung	**1.75**

Wer „Hertie" trägt, ist zufrieden

Haben Sie unsere Korsett-Vorführung in der I. Etage schon besucht?

Badisches Landestheater
Samstag, d. 10. Okt.
* B 4 Th.-Gem. 201 bis 300.
Zur Eröffnung der „Badischen Woche". Neu einstudiert:
Simson.
Schauspiel von Hermann Burte. Symphonisches Vorspiel und Musik von Franz Philipp. Dirigent: Philipp. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ehrhardt, Ervig, Frauendorfer, Serling, Hebeisen, Heber, Siebert, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Hofpach, Krenscherf, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Cortiaux, Eich, Kilian, Kleinbub, Lindemann. Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr. Preise B (0.70—4.20).

So., 11. 10.: Zum erstenmal: Die Prinzessin auf dem Seil. Im Konzerthaus: Herr Lamberthier.

Stadtgarten.
Samstag, d. 10. Okt. von 15½—18 Uhr:
Nachmittags-Konzert.
Sonntag, d. 11. Okt., von 11—12¼ Uhr:
Frühkonzert
(kein Musikzuschlag), von 15½—18 Uhr:
Nachmittags-Konzert.
Orchester: Philharm. Orchester. Leit.: Musikdirektor E. Irrgang. Am Samstag nachm. verbill. Eintrittspreise.

Café MUSEUM
Samstag / Sonntag im **Roten Saal** abends
Gesellschafts-TANZ
(Tanz-Parkett)
Im unteren Lokal
Künstler-Konzert
Dolezel

Sonntag, 11. Oktober, 11 Uhr
Wohltätigkeits-vorstellung
in den Residenz-Lichtspielen
Waldstraße 30
zu Gunsten der Patenfriedhöfe

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
mit dem
besten deutschen Kriegstonfilm
Douaumont
(Der Tod vor Verdun)

„CERES"
Reform-Gaststätte
Kaiserstraße 56
Täglich:
Große Auswahl in
Frischen Gemüsen, Feinen Süßspeisen, den beliebten **Spezial-Platten und Spezial-Gerichten!**
Mäßige Preise! Kein Trinkzwang!
Inh.: R. Kirsten.

Zu vermieten

Sehr schöne, geräum., neu hergerichtete
7 Zim.-Wohnung
1 Treppe hoch, Westendstraße 27, sofort od. später zu vermieten. Augustastraße 9, II. Telephon 2724.

Mod. prakt.
5 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mans., Vorholzstraße 15, hochparterre für 125 ℳ zu vermieten. Näheres Georg Fleischmann, Augustastr. 9, Tel. 2724

4 Zim.-Wohn.
mit Zubehörräumen im II. Obergeschoß in dem Hause Gustav-Specht-Straße Nr. 5, auf sofort od. 1. November zu vermieten.

6 Zim.-Wohn.
mit Zubehörräumen im Erdgeschoß in dem Hause Waldhornstr. 15 auf 1. November zu vermieten.
Zu erfragen beim Städt. Hochbauamt, Leopoldstraße 10/12, Zimmer 3.

4 Zim.-Wohnung
Uhlandstr. 13, III., sofort oder später bill. zu vermieten.

Nähe Kaiserplatz
4 große Zimmer
mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, sofort od. später zu vermiet. Näheres: Leopoldsplatz 7a, IV.

Herrschaftl. geräum.
3 Zim.-Wohnung
in einem Zweifamil.-Haus in der Nähe d. Richard-Wagnerplatz., mit reichl. Zubehör, Fremd.- u. Mädchenz., Bad, Speise- u. Besenkammer, Diele, Loggia, Zentralheiz. usw., evtl. mit Autogarage, auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Pfeifer & Großmann, Belfortstraße 14, Telephon 532.

Haus in Hagsfeld
Stallung, Autogarage, Scheuer u. Garten sofort zu vm. 40—50 ℳ. Zu erfr. Welschneureut Gasthaus z. Kanne.

Sofienstr. 174, II., r. sonn. **3 Z.-Wohng.** m. Bad, Loggia, schöner Mans., s. Zubeh. auf 1. Nov. zu verm.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde, Speicherverschlag, Gartenanteil, Etagenheiz., in gut. ruhigen Hause zu vermieten. Näher.: Vinzentiusstr. 5a, IV.

Gebhardstr. 7, III. r., schöne
3 Zim.-Wohnung
mit Badezim., wohnb. Mans. u. sonst. Zubehör auf 1. Nov. od. später zu vermieten. Zu erfragen Teleph. 3741 u. 5901.

5- bezw. 6-Zim.-Wohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör, Kriegsstraße (am alten Bahnhof), per sofort oder später billigst **zu vermieten.** Näheres Vorholzstraße 28, 3. Stock. Telephon 86.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
für 68 ℳ, 3 Zimmer-Wohnung für 90 ℳ zu verm. Anzus. v. 2 Uhr an. Karlstr. 2, II.

2½ Zimmer-
Wohnung
sof. od. später preisw. zu verm. Graf-Eberstein-Straße 22.

2 Zimmer
mit Küche,
am liebst. an alleinst. ält. Frau preisw. auf 15. Okt. zu vermiet., ebendas. sind **2 Zimmer** ohne Küche zu vermieten. Zu erfrag. Karlstraße 5, I.

Zu vermieten
sofort od. spät. 1 groß. Zimmer u. 2 Mans., 4 Trepp. hoch, Kochgas und el. Licht, an sol. Frau od. Fräul. Näheres Waldstraße 6, Seitenbau, 2. Stock.

2 Zimmer-Wohnung
frisch herger., mit gr. heller Küche, Keller u. kl. Speicherkam., eine Treppe hoch, in gut. Haus u. guter Lage d. Stadtmitte, an ruh. pünktl. Mieter für 48 Mark auf 15. Oktob. od. 1. Nov. zu verm. Angeb. unt. Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Herrsch.-Wohng. 4 Zimmer
3. Stock, Bahnhofstr. Nr. 36, vis-à-vis Stadtgarten, neu, erstklass. besond. Ausstattung, umständehalber zum 1. Januar 32 zu vermieten. Anzusehen von 10—12 u. 3—6 U. Zu erfrag. 4. Stock od. Büro Klauprechtstr. 9. Telephon 1815.

Zimmer

Großes, gut möbl. Mansardenzimmer el. Licht, gut heizbar, sofort zu vermieten. Sofienstraße 36, II.

Ein gut möbliertes **Zimmer** ist sof. od. spät. zu vm. Waldstr. 41, 1 Tr. l.

Großes
gut möbl. Zimm.
sofort zu vermieten. Kornblumenstr. 3, pt.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, auf sof. zu verm. Akademiestr. Nr. 42. Zu erfr. part.

Möbliert. Zimmer in gut. Hause (Ofen, el. Licht) an solid. Herrn od. Fräulein preisw. zu vermieten. Mathystraße 29, IV.

Gut möbl., sonn. Zim. a. 15. Okt. od. 1. Nov. zu verm. Lessingstr 44, 3. Stock, Thoma.

Möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., zu vermieten. Lessingstraße 9, II. b. Mühlburger Tor.

Herr od. Dame
findet Nähe Offenburgs liebevolle Aufnahme bei gut. Verpflegung. Preis mon. 75 RM. Angebote unt. Nr. 993 i. Tagblatb.

Schirmerstr. 6, III., ist ein gut **möbliertes Zimmer** nur an Dame (auch berufstätig) zu verm.

Groß. leeres Zimmer sofort zu vermieten. Akademiestr. 53, II.

Belfortstraße 19, II., 2 leere Zimmer, separ., auch für Büro zu vermieten.

Frdl. möbl. Zimmer sofort billig zu verm. Kronenstraße 51, IV.

Douglasstraße 20, möbl. Zimmer zu vermieten.

Aeltere, ruh. alleinstehende Frau sucht **1 Zimmer mit Küche.** Pünktl. Zahlung. Angebote unter Nr. 5864 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimmer an Hrn od. Frl. evt. mit Klavierben. bill. z. vm. Rudolfstr. 26, IV., r. Nähe Durlacher Tor.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., zu vermiet. Nähe Hauptpost. Douglasstraße 8, II.

Gut möbl. Zimmer mit Bad, evtl. auch mit Klavierbenütz. zu vermieten. Sofienstr. 45, 2 Tr.

Frdl. möbl. sonnig. Zimmer in Neub. bei netten Leuten bill. zu vermiet. Hohenreutter, Durmersheim, Speyererstraße 85.

Läden und Lokale

Laden
mit Nebenzimmer zu vermiet. Näheres: Mendelssohnplatz 3, 4 Treppen.

Auto-Garage
Gebhardstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telephon 3151.

Mietgesuche

Moderne 2 bez. 2½ Zimmer Wohnung
m. eingeb. Bad, Loggia etc. in Neubau von alleinstehend. Herrn **zu mieten gesucht.** Angebote u. Nr. 962 ins Tagblattbüro.

Gesucht auf 1. Nov.
Kunstmal.-Atelier
gut heizb., evtl. möbl. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 987 i. Tagblb.

Laden m. Wohng.
oder sonnige
Part.-Wohnung
für Friseurgeschäft geeignet, gesucht. Preisangeb. unter Nr. 5868 ins Tagblattbüro erb.

Möbl. Zimmer
auf 15. Oktober d. J. gesucht. Angebote unt. Nr. 977 i. Tagblattbüro erbeten.

Sonntag, 11. Okt. K.F.V.-Platz
½2 Uhr **Verbandsspiel**
V.f.B.—Rastatt
3 Uhr **Jubiläums-Spiel**
K.F.V.
Grashoppers Zürich

Bergschmiede
Samstag und Sonntag
Rehbraten mit Spätzle

Brennholz
(kein Abfall- oder Schwartenholz)
Anfeuerholz fein gespalt. — frei Keller geliefert
Buchenholz ofenfert. gespalt. — **Ztr. 2 M.**
Am Lager abgeholt p. Ztr. 30 Pfg. billiger
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G. m. b. H.
Telefon 5423 — Durlacher Allee 58

Löwenrachen
Heute und morgen **TANZ** außerdem **Familienkonzert**
Leitung: Kapellmeister **Walter Keßler**

Sie essen gut und preiswert im
Restaurant Silb. Anker / Thomasbräu
Kaiserstraße 73
Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte
zu zeitgemäßen Preisen — **Bekannt für gute Küche**

Sonntag, 11. Okt. **Mittagessen** zu Mark 1.30, im Abonnement 1 Mk.
Flädle-Suppe
Schweinsrücken mit Rotkraut und Kart.-Püree
oder
Roastbeef, reich garniert
oder
Kalbsschnitzel in Rahmsoße mit Spätzle
Schokolade-Creme

Mein lieber Leser, merk dir das:
*Gut ist **Krautingers** Augenglas!*
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße

Besonders preiswerte Damen- u. Kinderwäsche sowie auch Bettwäsche kauft man im Wäschehaus
Baer, Inh.: **Werner Schmitt, Waldstr. 37**
5% Rabatt und für je 3 Mk. Kunstlotterielose

Gutschein u. Anzeigenbestellschein

Gutschein!

Bei Aufgabe einer Gelegenheits-Anzeige von privater Seite, wie:

Zimmer-Gesuche und -Angebote
Wohnungs-Gesuche u. -Angebote
Hauspersonalgesuche u. -Angebote
Verloren und Gefunden
Ankäufe und Verkäufe
Stellengesuche u. Kapitalgesuche

wird dieser Gutschein im

Wert von 0.40 Mk.

schon bei einer Anzeigengröße von nur fünf Zeilen ab in Zahlung genommen!

Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als ein Gutschein in Zahlung genommen.

5 Zeilen Raum

veröffentlichen wir im Karlsruher Tagblatt als Gelegenheitsanzeige von privater Seite bei Abgabe dieses Gutscheines und einer Gebühr von nur 40 Pfg. Nutzen auch Sie diese günstige Gelegenheit.

Raum für die Anzeige. Bitte deutlich schreiben!

Zu verkaufen

Mod. Liegsportwagen u. Kinderbett zu vkf. Lachnerstr. 18, part. r.

Blauer Kinderkastenwagen zu verk. Zähringerstr. 12, IV., lks.

Nähmaschine 45 ℳ, Vertiko 38 ℳ, Tischchen, Büfett 130 ℳ, extra großer Ausziehtisch, 150×115, 70 ℳ, Trumeau 25 u. 35 ℳ, Flurgarderobe 35 ℳ, Plüschdiwan fast neu 60 ℳ, bei **Walter**, Gudwigs-Wilhelmstr. 5.

Versch. ält. Möbel zu verkaufen. Werderstr. 76, II., r.

Qualitäts-Möbel!
Modernes
Büfett
180 cm und
Kredenz
mit polierter Umrahmung und Mitteltüre ℳ 430.—
Möbelhaus Freundlich
37/39 Kronenstraße 37/39

Stubenwagen Laufgärtchen zu verkaufen. Virchowstr. 18, 2. St.

Gasherd
mit Backofen, gebr., billig zu verkaufen. Wolf, Kaiserstr. 79.

Flügel Pianinos
neu u. gebr., empfiehlt sehr vorteilhaft
Heinrich Müller
Klavierbauer, Schützenstraße 8. Reparaturen — Stimmungen.

Zu verkauf.: **Büfett,** Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, dunkel eiche, fast neu, 250 ℳ, schön. gr. Plüschdiwan 35 ℳ, Küchenschrk. 15 ℳ, Betten, Schränke, Matratzen bill. Fröhlich, Uhlandstraße 12.

Ein gut erhaltenes, wenig gespieltes
Klavier
(Blüthner) zu verkf. Transport frei. Wilh. Ernst, Haagsfeld, Blankenlocherstr. 13.

Wegen Geldnot!
ab Fabrik Ia Anzugstoff, blau Wollkammgarn, m 6.80 u. 9.80, Pfeffer u. Salz, grau, m 10.80 ℳ. Erna, Gera 167.

1 Platt.-Kamera
9/12, Zeiß Ikon Ideal (40 ℳ), **Ankertaschenuhr** 15 ℳ zu verkauf. Zu erfr. i. Tagblattb.

Schöner
Dauerbrandofen
billig abzugeben. Anzusehen 5—7 Uhr. Karlstraße 2, II.

Großer Spiegel
für Schneiderei geeignet, zu verkf. Adresse zu erfr. im Tagblattb.

Dam.- u. Herrenfahrrad, wie neu, für nur 38 und 45 ℳ i. Auftr. zu verkaufen. Weinbrennerstr. 14, IV., r.

Kaufgesuche

Wer liefert Wein
geg. Anfertigen eines Anzugs od. Mantels? Angeb. unter Nr. 991 ins Tagblattbüro erb.

Gebr. gut erhalt.
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5866 ins Tagblattbüro erb.

Netzanode
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 996 ins Tagblattbüro erb.

Herrenkleider und Herrenschuhe
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 988 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Erfahrener
Radiofachmann
(Dipl.-Ing.), übern. Halbtagsbeschäft. Angebote unter Nr. 982 ins Tagblattbüro erb.

Saubere Frau
die i. Haushalt bew., nimmt noch für mehrere Stund. od. halbe Tage Kunden an. Stunde 35 Pfg. Angeb. unter Nr. 983 ins Tagblattbüro erb.

Für 40 Mark
bekommen Sie einen Anzug, mod. gt. Sitz, angefert. Angeb. unt. Nr. 990 i. Tagblattb.

Kapitalien

Sofort auszuleihen
4000—5000 M.
nur auf 1. Hypothek zu 8½—9%. Angebote unt. Nr. 5863 i. Tagblattbüro erbeten.

Kapital von
6000 Mark
gegen 1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Angeb. unter Nr. 989 ins Tagblattbüro erb.

Halbe, gelbe
Erbsen
Pfund 22 und 26 Pfennig
Dürrfleisch
gut geräuchert
1.30 ℳ
und 5% Rabatt
Bucherer
Beim Einkauf v. Mk. 3.— erhalt. Sie ein Los der Kunstlotterie gratis!

Fett-Heringe
10 Stück **48** Pfg.
und 5% Rabatt
bei
Bucherer
Beim Einkauf v. Mk. 3.— erhalt. Sie ein Los der Kunstlotterie gratis!

Beschuhe Dich gesund
Neubert-Schuhe
eine Wohltat für jeden Fuß
Reformhaus Neubert
Karlstraße 29 a

Beschuhe Dich gesund
Neubert-Schuhe
eine Wohltat für jeden Fuß
Reformhaus Neubert
Karlstraße 29 a